



# Bevölkerungsbefragung in der Stadt Uster

Grundlage für das Stadtentwicklungskonzept, Stadtraum Uster 2035

22. Juni 2017

## **Impressum**

**Auftraggeber**

Stadt Uster, Stadtraum und Natur  
Patrick Neuhaus  
Oberlandstrasse 78  
8610 Uster

**Auftragnehmerin**

Zimraum Raum + Gesellschaft  
Dr. Joëlle Zimmerli, Alessandra Silla  
Müllerstr. 48  
8004 Zürich  
zimmerli@zimraum.ch  
www.zimraum.ch  
Tel: 044 / 586 43 31

**Foto**

Stadt Uster

**Datum**

24. Juni 2017

# Inhalt

<b>SUMMARY</b>	<b>I</b>
<b>1 AUSGANGSLAGE</b>	<b>1</b>
<b>2 METHODE</b>	<b>2</b>
2.1 Datenerhebung	2
2.2 Rücklauf	3
2.3 Frageformen und Auswertung	4
<b>3 POSITIONIERUNG DER STADT</b>	<b>5</b>
3.1 Wieso ist Uster anders als andere Städte	5
3.2 Zukunft Uster	8
3.3 Beliebte Orte	11
3.4 Unbeliebte Orte	14
3.5 Ausgehstadt	17
<b>4 ZENTRUMSENTWICKLUNG</b>	<b>20</b>
4.1 Einschätzung	20
4.2 Verbesserungspotenzial	21
<b>5 QUARTIERSTRUKTUREN</b>	<b>24</b>
5.1 Qualitäten	24
5.2 Defizite	27
<b>6 VERSORGUNGS- UND FREIZEITVERHALTEN</b>	<b>30</b>
6.1 Versorgung	30
6.2 Freizeit	30
6.3 Aussenräume	32
<b>7 WOHNUNGSMARKT</b>	<b>33</b>
7.1 Wohnungssuche	33
7.2 Überzeugende Faktoren	34
7.3 Defizite auf dem Wohnungsmarkt	35
<b>8 ARBEITSPLATZSTANDORT</b>	<b>37</b>
8.1 Tätigkeiten	37
8.2 Zufriedenheit mit dem Arbeitsumfeld	38
<b>9 MOBILITÄT</b>	<b>39</b>
9.1 Mobilitätsverhalten	39
9.2 Verbesserungspotenzial	41
<b>10 PRIORITÄRE STADTENTWICKLUNGSTHEMEN</b>	<b>44</b>
<b>11 PARTIZIPATIVE STADTENTWICKLUNG</b>	<b>47</b>
11.1 Mitsprachebedürfnis	47
11.2 Zeitpunkt der Mitsprache	48
11.3 Form der Mitsprache	49
11.4 Interessensvertretung	50
<b>12 ERKENNTNISSE</b>	<b>51</b>
12.1 Grundsätzliches zur Stadtentwicklung	51
12.2 Qualitäten in den Quartieren	53
12.3 Prioritäten aus Sicht der Stadtnutzer	54
12.4 Partizipative Stadtentwicklung	54
<b>KARTEN-ANHANG</b>	<b>55</b>

# SUMMARY

## Durchführung der Befragung

Der Stadtrat hat als Grundlagenarbeit für das Stadtentwicklungskonzept eine breit angelegte Bevölkerungsbefragung in Auftrag gegeben. Die Stadtplanung hat die Fragebögen an fünfzehn Standorten im öffentlichen Raum der Stadt Uster verteilt. Sie konnten auch online ausgefüllt werden. Der Rücklauf war ausserordentlich hoch: Über 1'004 Fragebögen konnten ausgewertet werden. Zu den Zielgruppen der Befragung gehörten die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Uster sowie Auswärtige, die in der Stadt arbeiten oder ihre Freizeit verbringen. Die Befragung wurde auch an einem Gymnasium und einer Sekundarschule durchgeführt, damit die junge Generation erreicht wurde. Der Fragebogen enthielt viele offene Fragen, damit die Bevölkerung ihre Meinung frei kundtun konnte. Ein umfassender Schlussbericht fasst die Rückmeldungen auf einer Flughöhe für das Stadtentwicklungskonzept zusammen. Daneben wurde auch ein Dokument für die Verwaltung erstellt, welches die Antworten im Originalton enthält. Damit hat die Verwaltung die Möglichkeit, eine Auswahl an Sofortmassnahmen kurz- bis mittelfristig umzusetzen.

## Ergebnisse zur Stadtentwicklung

Die Stadtbevölkerung schätzt an der Stadt Uster die Naturnähe mit See und Wald, die dörflichen Qualitäten mit städtischem Charakter, die gute Lage inklusive der Nähe zu Zürich sowie die attraktiven Grünräume in der Siedlung. Die Auswärtigen assoziieren mit Uster vor allem den See und die Naturnähe sowie den guten Verkehrsanschluss.

Abb. 1: Wieso ist Uster anders als andere Städte? Antworten nach Innen- und Aussensicht (816 Antworten)



Neben der Pflege dieser Qualitäten im Rahmen eines Stadtentwicklungskonzepts interessiert auch, welche neuen Räume geschaffen werden sollen. Aus den Antworten lässt sich schliessen, dass von Kindern und Familien aber auch von jungen Erwachsenen ein besonderes Bedürfnis nach Freizeitangeboten ausgeht. Dasselbe gilt für Sportangebote, die eine wesentliche Rolle für die Lebensqualität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Stadt spielen.

Ein grösseres Kulturangebot wird vor allem von einem bereits etwas älteren, gesetzteren Publikum erwartet. Einkaufsmöglichkeiten werden von allen Altersgruppen in Zusammenhang mit einem attraktiveren Zentrum genannt. Das Nachtleben geniesst bei der städtischen Bevölkerung eine hohe Gunst. Fast zwei Drittel der Befragten stimmen der Aussage zu, dass das Nachtleben wichtig für das städtische Leben ist und dass es deshalb auch einmal Lärm oder Abfall geben darf, der stört. Zentral ist also, dass das Stadtentwicklungskonzept gute Rahmenbedingungen für Detailhandel und Quartierläden sowie Kultur-, Sport-, Freizeit- und Ausgehangebote schafft.

Ein grosses Bedürfnis besteht nach einem grösseren Wohnungsangebot. Gefragt ist vor allem eine Differenzierung des Angebots: Für Alleinwohnende, die Generation 50/60plus und für junge Erwachsene. Die älteren Generationen sprechen gut auf Eigentumswohnungen an und können damit zu Umzügen motiviert werden. Eine spezifische Zielgruppe sind jüngere Paare, die nach genossenschaftlichem Wohnen Ausschau halten.

Die Bevölkerung der Stadt Uster verbringt ihre Freizeit gerne am See, im Wald, im Stadtpark oder sie treibt draussen Sport. Daneben gibt es in Uster eine Vielzahl an weiteren Orten, die gerne aufgesucht werden.

Abb. 2: Wo sind Orte, an denen Sie gerne Ihre Freizeit verbringen? Alle Befragten (707 Antworten)



Neben dem Pflegen von Qualitäten und Raum schaffen für Neues wird auch klarer, in welche Richtung aus Sicht der Befragten bestimmte Themen weiterentwickelt werden sollen.

Das Zentrum soll für alltägliche Güter und Freizeit positioniert werden, inklusiv Fussgängerzone, Gastronomie-, Freizeit- und Kultur-/ Nachtangebote sowie Treffpunkte für Jugendliche.

Das Wohnungsangebot soll deutlich grösser sein, insbesondere für Kleinhaushalte.

In Bezug auf den Arbeitsplatzstandort soll eine Erweiterung des Angebots stattfinden. Gefragt sind auch Freizeitangebote im Umfeld von Arbeitsplatzgebieten, Möglichkeiten zur Verpflegung im Aussenraum im Umfeld von Arbeitsplatzgebieten sowie bessere Möglichkeiten für Kinderbetreuung in Kombination mit dem Arbeitsweg.

Der Stadtpark soll als Aufenthalts- und Freizeitort aufgewertet werden. Gewünscht sind auch mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im Aussenraum in den Aussenwachen sowie mehr Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in den Aussenräumen der Aussenwachen.

In Bezug auf Mobilität sind bessere ÖV-Angebote in die Aussenwachen sowie eine bessere Abstimmung des ÖV-Takts gewünscht. Nachdruck erhält auch mehr Velofreundlichkeit mit einem durchgängigen Netz sowie mehr Veloabstellplätze im öffentlichen Raum. Ein wiederkehrendes Thema sind die Bahnübergänge und Unterführungen, insbesondere die Unterführung Winterthurerstrasse beim Zeughaus. Letztlich fordern unterschiedliche Anspruchsgruppen einen differenzierten Umgang mit Parkplätzen.

### **Quartierentwicklung**

Aus der Befragung wird auch ersichtlich, welche Themen in den Quartieren und Aussenwachen weiterentwickelt werden sollen:

- Kirchner: Verkehrsberuhigung, Begegnungsorte und öffentliche Räume, Einkaufen
- Niederuster: Mehr Infrastrukturen wie Bank und Post, Einkaufen
- Oberuster: Einkaufsmöglichkeiten, alternative Verkehrskonzepte, Spielplätze, mehr attraktiver und günstiger Wohnraum
- Rehbühl-Hegetsberg: Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsberuhigung, Gastronomie, mehr und attraktivere Langsamverkehrsverbindungen
- Winikon, Gschwader: Einkaufen, Gastronomie, Begegnungsorte und öffentliche Räume
- Nänikon: Infrastrukturen für den täglichen Bedarf, mehr und attraktivere Langsamverkehrsverbindungen, Angebote für Jugendliche, mehr attraktiver und günstiger Wohnraum
- Aussenwachen: Einkaufen, bessere ÖV-Verbindungen, alternative Verkehrskonzepte, mehr und attraktivere Langsamverkehrsverbindungen, Schulraumangebot.

### **Partizipative Stadtentwicklung**

Die Bevölkerung wurde auch gefragt, wie sie sich in die Stadtentwicklung einbringen möchte. Dabei stehen folgende Themen im Vordergrund.

Die Bevölkerung möchte vor allem zu grundsätzlichen Fragen der Stadtentwicklung eingebunden werden. Sie will zu dem Zeitpunkt mitreden, wenn Gestaltungsmöglichkeiten bestehen. Gleichzeitig reicht es einem Grossteil der Befragten, gut informiert zu sein. Damit wird die schweigende Mehrheit erreicht.

Für die Beteiligung sind niederschwellige Formate gefragt. Wenn Junge angesprochen werden sollen, so eignen sich eher individuelle Äusserungsmöglichkeiten. Liegt der Fokus auf der Altersgruppe über 40 Jahre, kann auch mit kurzen Veranstaltungen gearbeitet werden. Alternativ lässt sich die Bevölkerung auch durch Interessensgruppen vertreten: Vieles kann über politische Parteien oder über Vereine oder Gefässe wie das WFU laufen. Denkbar ist auch der Einbezug von Personen aus dem Quartier oder einzelne Jugendliche, welche diese Gruppen vertreten.

# 1 AUSGANGSLAGE

Die Stadt Uster plant die Überarbeitung der Bau- und Zonenordnung. Im Juni 2017 startet die Arbeit am Stadtentwicklungskonzept (STEK). Das STEK legt die inhaltlichen und räumlichen Stossrichtungen für die Anpassung der kommunalen Richt- und Nutzungspläne fest. Es wird in einem partizipativen Verfahren erarbeitet.

In einer ersten Grundlagenarbeit für das STEK wurden die längerfristigen Planungen von diversen Verwaltungsabteilungen konsolidiert. Daraus entstand der Strategiebericht, der vom Stadtrat genehmigt wurde.

Der Stadtrat hat zudem eine breit angelegte Befragung in Auftrag gegeben. Auf diesem Weg sollen die Bedürfnisse der breiten Öffentlichkeit in die Planungsarbeiten einfließen. Im Echoraum mit Parlamentariern sowie im Echoraum mit interessierten Volksvertretenden besteht die Möglichkeit, die Verankerung dieser Bedürfnisse im Verlauf des Erarbeitungsprozesses zu verfolgen. Daneben kommuniziert der Stadtrat regelmässig über die laufende Arbeit, um auch unbeteiligte Bürgerinnen und Bürger zu informieren.

Mit der vom Stadtrat beauftragten Befragung sollen in erster Linie alle Stadtbewohner, d.h. Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere und Aussenwachen von Uster, abgeholt werden. Da in der Gemeinde Uster aber nicht nur gewohnt wird, sollen an zweiter Stelle auch Erwerbstätige, Aufenthalter (z.B. Einkauf, Freizeit) sowie Gewerbetreibende als Zielgruppen erreicht werden.

Die Ergebnisse aus dieser Befragung sowie die daraus resultierenden Erkenntnisse für die Stadtentwicklung im Allgemeinen und für die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzepts im Speziellen sind in diesem Bericht zusammengefasst.

## 2 METHODE

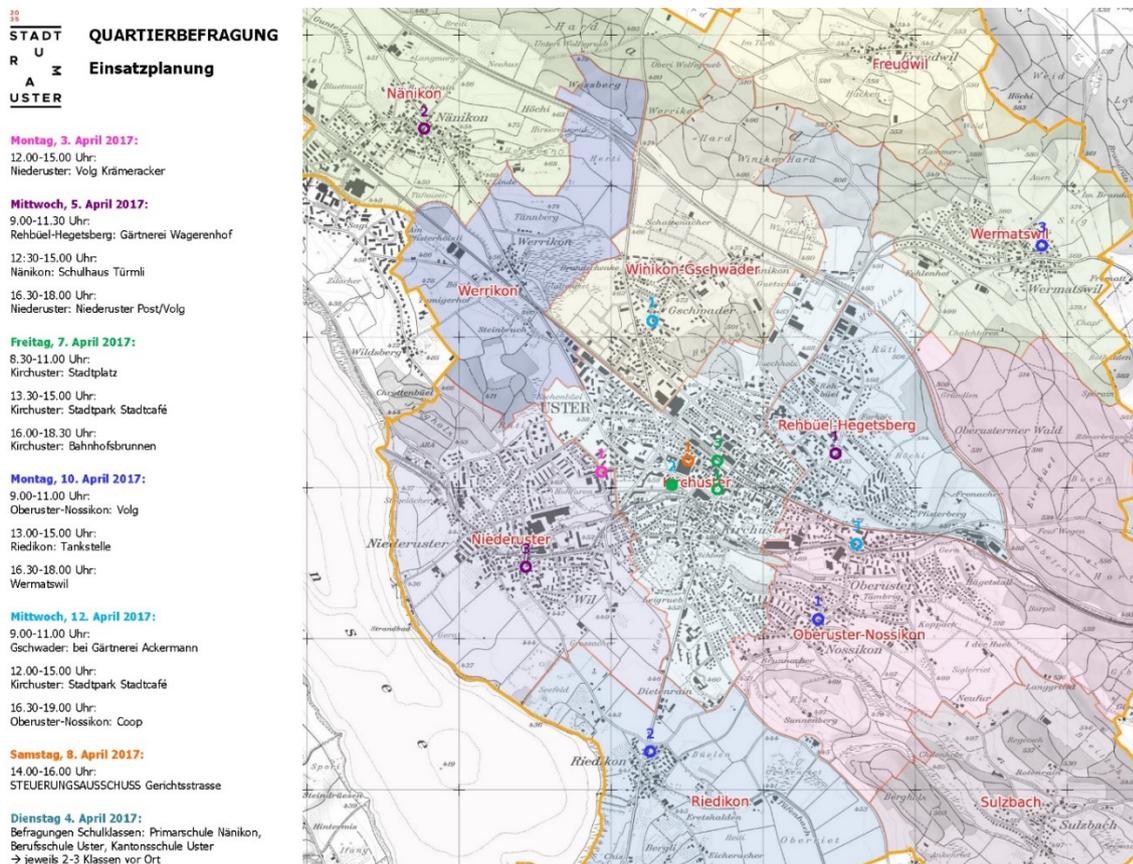
### 2.1 Datenerhebung

Die Befragung wird im öffentlichen Raum durchgeführt respektive initiiert. Dadurch kann der Kreis der Befragten von der Wohnbevölkerung auf die weiteren Zielgruppen auf unkomplizierte Weise geöffnet werden. Mit einer Befragung im öffentlichen Raum ist es auch einfacher, Teenager und Jugendliche zu erreichen. Diese sind in der Regel keine Zielgruppe von schriftlichen Befragungen. Ergänzend wird die Befragung auch online angeboten. So hat das Stadtplanungsamt die Möglichkeit, über Newsletter an Verbände die Befragung breiter zu streuen. Mit einer Medienmitteilung macht die Stadt auf die Befragung aufmerksam. Interessierte können den Fragebogen auf der Website der Stadt herunterladen oder gelangen direkt von der Website zur Online-Befragung.

Die Befragung basiert damit nicht auf einer statistisch repräsentativen Grundgesamtheit. Sie vermittelt aber ein sehr viel breiteres Stimmungsbild als eine schriftliche Befragung, die an eine Zufallsstichprobe, die ausschliesslich aus volljährigen Bewohnerinnen und Bewohner besteht, verschickt wird.

Der Stadtplaner sowie die Projektmitarbeiterin sind an sieben Tagen an fünfzehn Standorten in Quartieren und Aussenwachten mit einem Befragungsstand persönlich vor Ort. Sie verteilen die schriftlichen Fragebögen an Passanten. Diese füllen den Fragebogen entweder vor Ort aus oder nehmen ihn mit nach Hause. An einem Samstag sind auch Stadträte anwesend. Weitere Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung unterstützen punktuell bei der Befragung. Einmal findet die Befragung an einem Gymnasium und einmal an einer Sekundarschule statt.

Abbildung 1: Einsatzplan für die Befragungen vor Ort



Ergänzend zu den Fragebögen wurde vor Ort ein grosser Plan der Stadt und ihrer Aussenwachen aufgespannt, auf welchem die Passanten ihre Lieblingsorte sowie die gemiedenen Orte räumlich verorten konnten. Die Befragung erregte viel Aufmerksamkeit, unterstützt von einem kleinen Piaggio sowie grossen Buchstaben, welche die Präsenz markierten. Wer einen Fragebogen ausfüllte, erhielt zum Dank einen Biber, der von einem lokalen Produzenten hergestellt wurde.

Abbildung 2: Stadtplanung und Stadträte im Einsatz vor Ort



## 2.2 Rücklauf

Der Rücklauf auf die Befragung war ausserordentlich gut. Gerechnet wurde mit 300 bis 500 Antworten. Zum Schluss konnten über 1'004 Fragebögen ausgewertet werden. Davon wurden 45 Prozent auf Papier und 55 Prozent online ausgefüllt. Der Methodenmix zahlte sich damit auf allen Ebenen aus. Der hohe Rücklauf ist ein Verdienst der Präsenz des Stadtplaners und der Projektmitarbeiterin vor Ort. Sie beantworteten Fragen und signalisierten ein grosses Interesse an der Mitwirkung der Bevölkerung. Die Medienberichterstattung unterstützte den Rücklauf zusätzlich.

Obwohl die Befragung nicht auf einer sauberen Stichprobe basiert, sind die Geschlechterverhältnisse beim Rücklauf mit 48% Männern und 52% Frauen fast ausgeglichen. Mit den Befragungen an den Schulen konnte bei Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 20 Jahren ein Rücklauf von 24 Prozent erzielt werden. Damit ist diese Altersgruppe überproportional vertreten. Angesichts der Zukunftsorientierung des Stadtentwicklungskonzepts ist dies auch angemessen. Die Bevölkerungsgruppe zwischen 20 und 39 Jahren konnte am schlechtesten erreicht werden. Sie ist in der Befragung untervertreten. Exakt ihrem demografischen Anteil entsprechend sind die 40- bis 64-Jährigen sowie die Pensionierten vertreten.

87% der Befragten leben in Uster, 13% bringen eine Aussensicht auf die Stadt ein. Die bevölkerungsstarken Quartiere sind naturgemäss am stärksten vertreten. Aus den Aussenwachen haben nur vereinzelte Personen mitgemacht. Für die quartierspezifischen Auswertungen der Befragung werden die Antworten aus den Aussenwachen deshalb zusammengefasst.

Tabelle 1: Wohnort der Befragten

Quartier	Anzahl Befragte	Quartier	Anzahl Befragte
Kirchuster	146	Wermatswil	31
Niederuster	127	Freudwil	8
Oberuster	78	Riedikon	7
Nänikon	77	Werrikon	5
Rehbüel-Hegetsberg	64	Sulzbach	1
Winikon, Gschwader	58	Anderer Ort	91
<b>Total:</b>	<b>1'004 Befragte</b>		

In Bezug auf die Haushaltsformen deckt die Befragung eine breite Palette ab. Auffallend ist, dass Alleinwohnende stark untervertreten sind. Sie liessen sich weniger motivieren, an der Befragung teilzunehmen. Vertreten sind neben Alleinwohnenden, Paaren und Familien auch 55 Personen aus Wohngemeinschaften und 21 Alleinerziehende.

In Bezug auf die Nationen handelt es sich bei 83% um Schweizerinnen und Schweizer sowie bei 17% um Personen mit Migrationshintergrund. Damit sind Personen mit Migrationshintergrund untervertreten, da diese rund 23% der Bevölkerung ausmachen.

Rund 9% der Befragten zählen sich zu den Gutsituierten, 54% zum oberen Mittelstand, 35 Prozent zum unteren Mittelstand und nur 2% zu den wenig Bemittelten. Sechs Prozent der Befragten nennen keinen Status. Die Einschätzung der Kinder und Jugendlichen wurde dabei nicht berücksichtigt. Auch wenn dieses Ergebnis auf einer persönlichen Einschätzung beruht und sich möglicherweise Minderbemittelte entweder gar nicht zu ihrem Status äussern oder tendenziell in den unteren Mittelstand einordnen, so ist diese Bevölkerungsgruppe sicher untervertreten. Gut vertreten ist der obere Mittelstand, der in Uster auch sehr präsent ist.

## 2.3 Frageformen und Auswertung

Der Fragebogen besteht aus Fragen mit vorgegeben Antwortmöglichkeiten und mit offenen Antwortfeldern. Die offenen Fragen machen etwa einen Drittel aus: elf offene Fragen auf 24 Fragen mit vordefinierten Antwortvorgaben. acht Fragen wurden zum persönlichen Hintergrund, also zu Geschlecht, Alter, Wohnsituation und ähnlichem gestellt. Der hohe Anteil an offenen Fragen wurde bewusst gewählt. So wird den Befragten keine Antwort in den Mund gelegt. Die Ergebnisse spiegeln eins zu eins die Meinung und Bedürfnisse der Bevölkerung. Für die Auswertung bedeutete dies jedoch einen erhöhten Aufwand. So mussten die Antworten einzeln gelesen und codiert werden, damit sie in Kategorien ausgewertet werden konnten. Als Ergänzung zu den codierten Auswertungen ist am Ende jedes Kapitels auch eine Auswahl von Zitaten mit unveränderten Rückmeldungen unkommentiert abgebildet, um die Stimmung eins zu eins wiederzugeben.

Aus der Vielzahl der offenen Antworten wurde zusätzlich zu diesem Bericht ein Dokument für die Verwaltung zusammengestellt, welches die Antworten im Wortlaut enthält und Hinweise für Massnahmen gibt, die rasch umgesetzt werden können. Somit besteht neben diesem zusammenfassenden Schlussbericht mit den Erkenntnissen ein weiteres Arbeitswerkzeug, mit dem die Verwaltung die Ergebnisse aus der Befragung weiterbearbeiten kann.

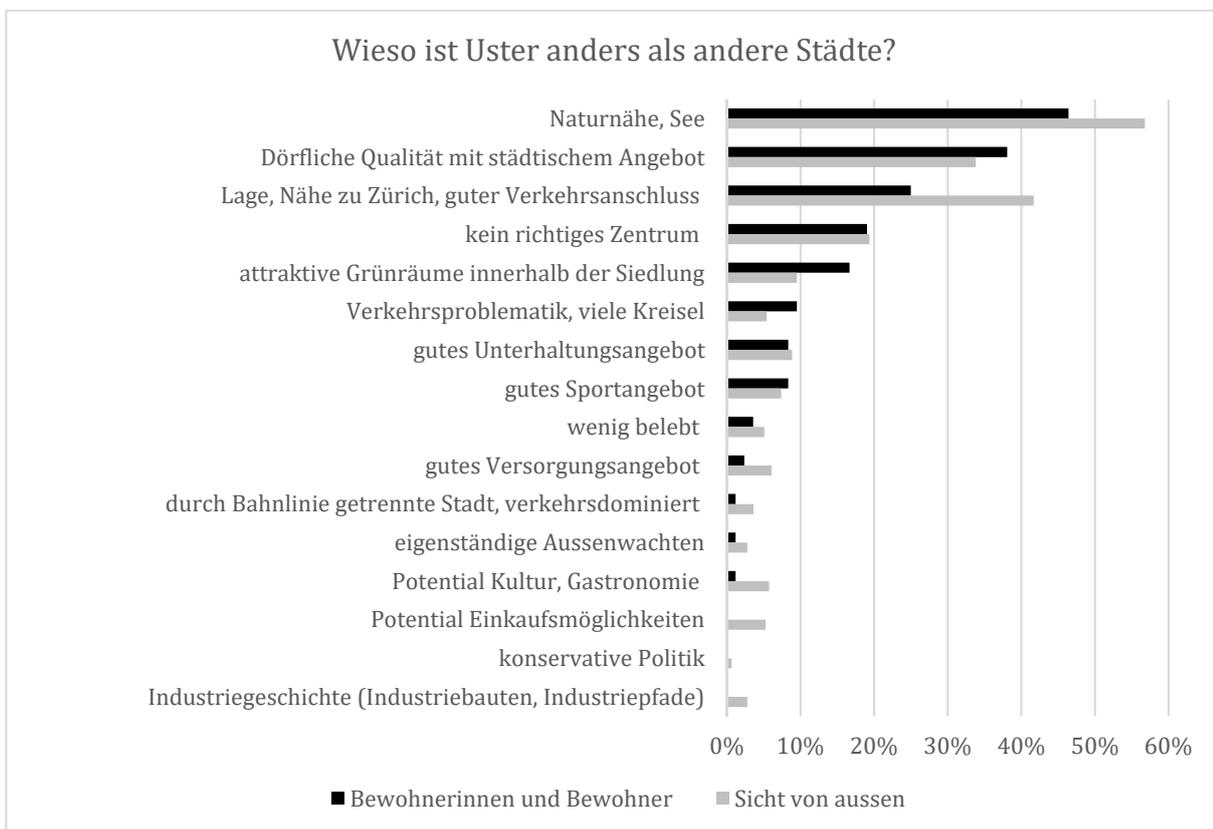
## 3 POSITIONIERUNG DER STADT

### 3.1 Wieso ist Uster anders als andere Städte

Zum Einstieg in die Befragung wurden die Personen offen gefragt, wie sich Uster von anderen Städten unterscheidet. Damit lässt sich die Positionierung der Stadt gegenüber anderen Städten beantworten. Interessant ist dabei der Vergleich der Innen- und Aussensicht.

Für die Bewohnerinnen und Bewohner zeichnet sich der Wohnort Uster in erster Linie durch die Naturnähe und den See, die dörfliche Qualität mit städtischen Charakter sowie die gute Lage und Nähe zu Zürich aus. Wer von aussen einen Blick auf die Stadt wirft, assoziiert mit Uster besonders stark den See und die gute Lage.

Abbildung 3: Wieso ist Uster anders als andere Städte? Nach Innen- und Aussensicht (816 Antworten)



Sowohl in der Wahrnehmung der Bewohnenden als auch in der Aussensicht zeichnet sich Uster aber auch dadurch aus, dass es kein richtiges Zentrum gibt. Ein sichtbares Unterscheidungsmerkmal sind die attraktiven Grünräume in der Siedlung. Weniger breit getragene Alleinstellungsmerkmale sind das gute Unterhaltungs- und Sportangebot. Betont wird auch die Verkehrsproblematik, die offensichtlich als besonders schwierig wahrgenommen wird.

Die dörfliche Qualität mit städtischem Charakter spricht in besonderem Ausmass Personen an, die alleine Wohnen. Es scheint ein angenehmes, sozial integrierendes Merkmal zu sein. Das fehlende Zentrum wird von Familien sowie von Pensionierten stärker hervorgehoben.

## Wieso ist Uster anders als andere Städte?

### Auswahl an Direktzitat

Attraktive Kleinstadt zwischen Natur und der Grossstadt Zürich. Es wird aktiv versucht, das Spannungsfeld von regionalem Zentrum und Teil der Agglomeration Zürich zu meistern (Stichwort Schlafstadt). Viel Natur.

Es fehlt die typische Grundstruktur einer Stadt mit z.B. Altstadt oder Dorfkern, Sehenswürdigkeiten. Es wirkt eher wie eine schnell aufgestellte Kulisse in einem schlechten Film (bezogen auf Bahnhofstrasse). Die meisten Gebäude empfinde ich als architektonischen Schandflecke.

Familienfreundlich. Super Betreuungsangebot für Kinder.

Stadt und doch Dorf. Grossstadtfeeling und Landcharakter. Viele soziale Einrichtungen (bereichernd).

1. Grüner als andere Städte
2. Nur mittelgross = keine Metropolen-Allüren
3. Wichtige grüne Lungen mit kostbarsten Baumbeständen als natürliche Schattenspender für die künftige Klima-Erwärmung (Stadtperle, durchgehendes Ufergehölz entlang Aabach, Zellweger-Areal etc.)
4. Kostbarer, einigermassen naturnaher Wohnraum

Alt und Jung gut gemischt, kulturell vielseitig, in 10 Minuten in Zürich, viele Grünflächen, Seeanstoss, Zug/Busverbindungen super, ausser am Sonntag.

Auf der Suche nach Identität.

Besteht aus verschiedenen ehemaligen Dörfern.

Bevölkerung stark durchmischt (Arbeiter / Intellektuelle; jung / alt; arm / reich). Stadt / Land. Nicht hübsch im historisch geprägtem Altstadt-Sinn, aber sympathisch.

Birgt viel Unentdecktes an Kultur und Möglichkeiten.

Das Zentrum befindet sich im Umbruch, gute und zukunftsorientierte Quartier- und Siedlungsentwicklungen.

Die Bäche, der Stadtpark und der See tragen viel zur Lebensqualität bei.

Die Nähe zu Zürich und zu Naherholungsgebieten zeichnet Uster aus.

Uster bietet städtisches Flair mit dörflichem Charakter, sprich, es gibt alles was man von einer Stadt erwarten kann, ohne die negativen Aspekte wie Lärm zu haben.

Dynamische Stadtentwicklung in den letzten Jahren mit grosser Anerkennung in Fachkreisen.

Es ist ein grosses städtebauliches Entwicklungspotential vorhanden.

Es ist eine Wohnstadt.

Familiär trotz urbanem Wachstum.

Für mich ist das reale Leben in Uster höherwertig als der Imagewert von Uster nach aussen. Das heisst, Uster hat Attraktivitätskraft mit Potenzial.

Gibt sich sehr Mühe, eine gute Wohnstadt zu sein. Uster ist seit Lebzeit meine Stadt. Naturverbunden, zentral.

Grosses Entwicklungspotential.

Ich gehe immer noch ins "Dorf".

In Uster ist Action. Es wird viel gebaut, viele Leute ziehen hierher, Menschen aus 33 Nationen leben hier.

Uster ist keine Stadt, sondern eine Ansammlung von Weilern.

Kein historisches Zentrum, sondern zusammengewachsen aus verschiedenen Dörfern. Trotz der Grösse keine wirkliche Zentrumsfunktion wegen starker "Konkurrenz" (Hinwil, Wetzikon, Dübendorf und vor allem Zürich). Kein Anschluss ans Fernverkehrsnetz der SBB (untypisch für eine Stadt dieser Grösse). Raumplanung, die diesen Namen auch verdient. Wohnraum ist immer noch verhältnismässig günstig.

Kleine grosse Stadt.

Kleinräumlich, alles ist nahe beieinander. auf gute Stadtplanung wird geachtet, dies ist in diversen Quartieren sichtbar. Es hat ein Zentrum.

Liegt an einem See. Die Nähe zur Stadt Zürich macht es wichtig, dass Uster eine eigene Identität hat.

Meine Heimatstadt seit 1940! Früher Industriestadt - heute Multi-Kulti. Gute Lage: Nahe bei Zürich-Flugplatz - Natur. Tor zum Züri-Oberland

Reichliches Kulturangebot für die Grösse der Stadt

Schlecht gewachsen, kein gemütliches Zentrum, wenige gute Einkaufsmöglichkeiten, man vermisst schon einige Anbieter, schade. Nun ist der untere Teil des Gevierts Zürich-Post-Bank-Strasse im Umbruch, es entsteht Hoffnung für gemütliche Treffpunkte auch mit Bars, Beizen usw.: Aber es gibt doch eine gute "Hassliebe" zu Uster.

Schnell in der Natur und schnell in Zürich. Viele Freiwillige engagieren sich. Beeinträchtigte und Flüchtlinge sind willkommen.

Sehr geeignet für Familien. Bietet viel Wohnungen und Häuser in allen Preisklassen.

Sehr gute Verkehrsschliessung. Spannungsfeld: sehr städtisch (Zentrum) bis sehr ländlich, sehr nah beieinander. Viel Wasser und öffentlicher Park. Spannende Wohnformen / am Wasser

Speziell ist der Gegensatz zwischen der Grösse und doch dörflicher Struktur/Charakter. Fehlendes gewachsenes Stadtzentrum. Nähe zu Zürich.

Stadt mit Charme.

Städtisch und gleichzeitig ein Dorf. Kein eigentliches und belebtes Zentrum (Einkaufs- und Flaniermeile, Altstadt u.Ä.). Durch Bahnlinie zweigeteilt. Viel Transitverkehr (z.B. Autobahn-Forchschnellstrasse).

Stadtspark = ich liebe es, weil der Park so gross ist mit See (klein), Café und Spielwiese.

Starke, private kulturell aktive Szene: Jazzcontainer, Café Hut, Qtopia.

Trotz der Grösse ist Uster keine typische Stadt (Vergleich mit Zürich). Uster ist nicht von Hochhäusern überbaut. Es hat noch viel Natur und Landschaft.

Unten Natur pur. Oben Infrastruktur pur.

Uster hat eine gute Durchmischung von Menschen, aber auch das Verhältnis von Industrie/Dienstleistung, Bildungsinstitutionen, Freizeitgestaltung, Restaurant, Natur ist sehr gut!

Uster hat in der Schweiz eine einmalige Kombination von Freizeit, Erholung, Naturschutz, Seeanstoss, Stadt, Nähe zu Grossstadt und Flughafen sowie ein sehr dichtes öffentliches Verkehrsnetz. Ich konnte schon in viele Landesgegenden in der Schweiz bereisen und mich dort auch aufhalten aber nirgends kommt man an diese einmalige Kombination heran.

Uster hat kein richtiges Zentrum, Uster ist ein städtisches Dorf oder eine dörfliche Stadt. Uster hat immer noch den Touch vom Vorort von Zürich

Uster hat sich extrem verändert. Von einem Arbeitsort am Wasser zu einer Schlafstadt am Bahndamm.

Uster hat zu viele 30er Zonen mit unmöglichen Schikanen

Uster ist eine bunte Wohnstadt. Das Freizeitangebot ist sehr gross, kulturell werden dafür nicht alle Generationen angesprochen. Die Stadt birgt viele Naturgebiete und ist dank dem Wagerenhof und dem Werkheim offen für Menschen mit Einschränkungen.

Uster ist im Herzen (und in den Köpfen) von einigen Menschen leider immer noch ein Dorf und keine Stadt.

Uster ist keine Stadt, sondern ein Kaff ohne Gesicht und Kontur, das ist auch nach 35 Jahren hier wohnen so. Kein Warenhaus, kein Zentrum, keine Fussgängerzone, die den Namen verdient, überall nur Autos, wo doch schon die halbe Welt autofreie Innenstädte hat.

Uster ist keine wirkliche Stadt, sondern eine Agglomeration von zusammengewachsenen Dörfern. Das Zentrum ist nicht autofrei, die alten Häuser wurden abgerissen oder an den Rand gedrängt, es gibt dort keine wahre Planung. Um eine wirkliche Stadt zu werden, hätte die Gemeinde mehr Eigeninitiative zur Stadtplanung machen müssen und weniger Private planen und bauen lassen.

Uster ist nicht anders als andere Städte, hat aber einige idyllische Örtchen, wie der Greifensee, Stadtpark und Zellwegerweiher.

Uster ist nicht so "schön", kein alter Stadtkern etc. > Stadtentwicklung möglich. Lage zwischen Seen. Stadt mit getrennten Bevölkerungen - die einen schlafen nur hier, andere wohnen hier, kaufen ein, engagieren sich.

Uster ist schöner als Agglomeration; ländlicher, trotzdem ist man schnell in Zürich.

Uster-Märt, grosses Hallenbad.

Viel Grün im Zentrum, gut erschlossen ans öffentliche Verkehrsnetz.

Viel Wasser (See, Aabach, Fabrikweiher/-kanäle, Freibäder). Zeugen der Industrie-Geschichte (Fabriken, Kanäle, Ustertag).

Viel Wasser mitten in der Stadt und um die Stadt herum. Hoher Freizeitwert, Sportstadt.

Viele Schulen / Ausbildungsstätten.

Weil Uster ein Dorf geblieben ist, obwohl es eine Stadt ist. Weil Uster eine wunderschöne unmittelbare Umgebung hat. Weil Uster alles bietet, was für mich Lebensqualität bedeutet.

Weiterbildungsmöglichkeiten.

Zentrale Lage, gut erschlossen, alles vorhanden, im Aufbau, schnell im Grünen und am Wasser.

Zentrumsfunktion, aber ländlich.

Zu nah an Zürich, um sich richtig "städtisch" zu entwickeln. Gute Verkehrsanbindungen, schöne Natur (See), kein richtiges Zentrum, wenig Kultur.

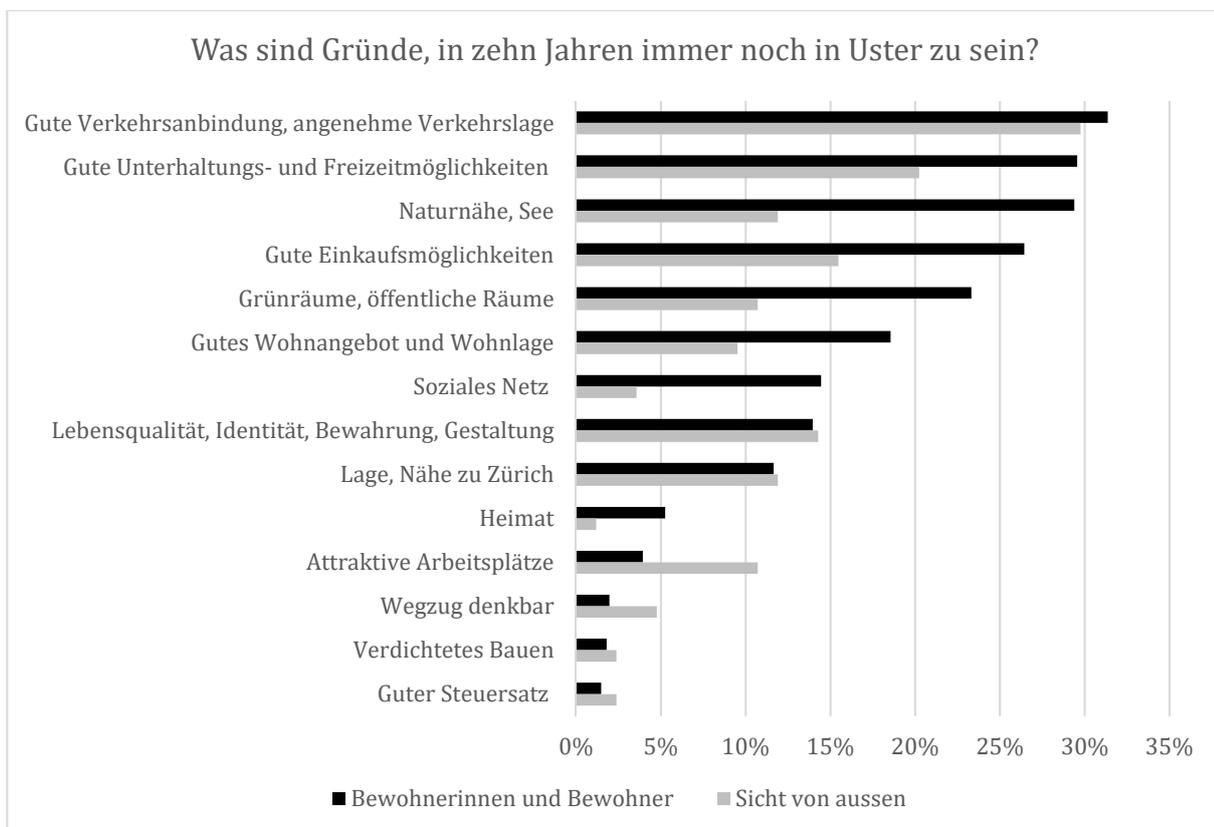
### 3.2 Zukunft Uster

Mit dem Stadtentwicklungskonzept werden die Rahmenbedingungen für die langfristige Entwicklung gesteckt. Die Befragten durften offene Gründe nennen, die sie auch in zehn Jahren in Uster halten würden. Abbildung 4 zeigt, dass die Zukunft Usters nicht an einem Standortfaktor hängt, sondern dass die Stadtbevölkerung und die Auswärtigen ganz unterschiedliche Gründe haben, langfristig in der Stadt zu leben.

Die Bewohnerinnen und Bewohner nennen eine breite Palette an städtischen Eigenschaften, mit deren Weiterentwicklung sie in Uster bleiben würden: Die Alleinstellungsmerkmale Verkehrsanbindung und Naturnähe – die gegeben sind – sind wichtige Gründe, sich langfristig für den Standort zu entscheiden. Daneben nennen sie auch mehr Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeiten, bessere Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Räume und Grünräume sowie ein besseres Wohnungsangebot. In diese Qualitäten lohnt es sich also zu investieren, wenn Uster die Bevölkerung halten möchte. Interessanterweise steht das soziale Netz nicht im Vordergrund, um in Uster zu bleiben. Dieses ist häufig ein Grund, weshalb Personen nicht wegziehen. Die Erwerbstätigen, die von auswärts nach Uster pendeln, nennen zudem attraktive Arbeitsplätze als Grund, um langfristig in der Stadt zu bleiben.

Uster kann als Stadt eine eigene Kraft entwickeln, die Menschen an sich zu binden. Die Stadt wird eigenständiger, wenn sie in unterschiedliche städtische Angebote investiert.

Abbildung 4: Was sind Gründe, in zehn Jahren immer noch in Uster zu sein? Nach Innen- und Aussensicht (693 Antworten)



Familien betonen bessere Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeiten, Versorgung und ein Angebot an öffentlichen Grün- und Freiräumen als wichtige Bleibefaktoren. Auch Jugendliche denken vor allem an bessere Freizeit-, Unterhaltungs- und Einkaufsmöglichkeiten als Gründe, weshalb sie nach dem Auszug aus dem Elternhaus in Uster bleiben sollten. Für Personen im jüngeren Erwerbsalter sind auch gute Arbeitsplätze ausschlaggebend, allerdings deutlich hinter dem sozialen Netzwerk, dem städtischen Angebot, der Verkehrsanbindung und Nähe zum See.

**Stellen Sie sich selbst in zehn Jahren vor. Was sind Gründe, dass Sie immer noch in Uster wohnen, arbeiten oder Ihre Freizeit verbringen?**

*Auswahl an Direktzitat*

1. Keine blindwütige Bau-Tätigkeit
2. Bauland-Reserven möglichst bewahren
3. In Sachen wohnen: Qualität vor Quantität
4. Uster noch mehr begrünen= möglichst grosse Bäume

Abgesicherte, zahlbare Betreuung im Alter. Erschwingliche Mietpreise. Freizeitangebote.

Alles kompakt an einem Ort. Mehr Wohnraum im Zentrum vorhanden. Existenz einer Ausgeh-Meile. Genügend Platz für Industrie + Gewerbe. Im Zentrum sind immer noch genügend Auto-Parkplätze vorhanden.

Angebot Nachtleben für Junge.

Balance einhalten: Es werden momentan viel zu viele und zu hohe Gebäude gebaut. Dadurch verliert Uster eigentlich die Bedeutung als ein "Zuhause" => entwickelt sich zu sehr in eine Stadt.

Belebtes fussgängerfreundliches Zentrum. Mehr Urbanität im Zentrum. Mehr Unterstützung der Kulturszene.

Bereich Gastronomie verbessern. Zentrumsplanung beschleunigen. Günstiger Wohnraum. Nicht versuchen, Grossstadt nachzuahmen. Verkehr besser regeln.

Der Dorfcharakter, der hier im Gegensatz zu Zürich/ Winterthur vorherrscht, hat gute und weniger gute Seiten. Man geht nicht unter in der Masse, alles ist überschaubar. Andererseits fehlt ein wenig die Kultur, im Wesen und in Angebot. Ein tolles Restaurant am See, ein Opernhaus und einen tieferen Steuersatz - was sich natürlich widerspricht - würde für ein settle down sprechen.

Die Stadt bietet Lebenswertes, z.B. eine autofreie Innenstadt, erschlossen durch selbstfahrende, kostenlose Shuttles. Eine breite Gastronomie und vielfältige Kultur (Kultur-Events mit einer schweizweiten Ausstrahlung). Es gibt ausgebaute Fahrrad-Strassen wie in Holland und der Greifensee ist ebenfalls gastronomisch erschlossen, die Seebadi verdient den Namen Seebadi der Stadt am Wasser.

Ein urbanes Lebensgefühl, aber ohne die totale Anonymität der Grossstadt.

Einkaufsmöglichkeiten sind inzwischen modernisiert worden und gute Lösung gegen den Stau an den Barrieren wurde gefunden.

Es soll Familienfreundlich bleiben. Das Kulturelle Angebot, könnte ein wenig ausgebaut werden. Keine Hochhäuser mehr. Die Natur soll in der Stadt mehr integriert werden, nicht abgebaut werden.

Es soll freundlicher wirken.

Gute Erreichbarkeit, per Velo oder Zug oder Auto. Kultur. Mehr städtische Angebote wie Läden und Begegnungsorte, Plätze.

Ich hoffe, dass Uster in zehn Jahren ein urbanes Zentrum besitzt. Ich hoffe, dass Uster in zehn Jahren ein Konzept für Wohnen im Alter entwickelt hat. Ich hoffe, dass in Uster in zehn Jahren der private Verkehr abgenommen und der öffentliche Verkehr noch mehr zugenommen hat.

Ich hoffe, es gibt keine Gettos, wo nur Ausländer wohnen. Die Gesellschaftsstruktur sollte gemischt bleiben: Alt und Jung / Schweizer und Ausländer. Alle Parks müssen unbedingt bleiben, die Grünflächen sollten eher zunehmen.

Ich kann Kino, Kleinkunst, Einkauf, im-park-pausen und trotzdem noch Kleinstadtcharme geniessen.

Keine "Verdichtung" (Zerstörung der heutigen Grünflächen). Möglichst viel Natur (grün, Bäume, Vögel, Tiere, Gärten).

Lebendiger werden, auch abends und nachts. Wieder mehr Detailhandel. Praktizierendes Miteinander.

Lebendigeres autofreies Zentrum, ruhiger Teil Stadtpark, Beleuchtungskonzept Stadtpark ändern.

Mehr Freizeitangebote => u.a. mehr "Nightlife".

Mehr Restaurants + Bars (Ausgang). Den Schandfleck Zürichstrasse (Schnitt durch Uster) beseitigen. Mehr Einkaufsmöglichkeiten

Mehr Stadt als Dorf, mehr Läden, Shishabar, KFC.

Modernstes Wachstum. Nicht nur Schlafstadt sein. Entwicklung zu mehr Wirtschaft, Kultur und Freizeit inkl. Abendaktivitäten (gutes Restaurant, Küche).

Möglichst kein Fluglärm. Gestaltungspläne. Vermehrt vereinbaren von Naturnähe und modernem Wohnen. Verdichtung rund um die Bahnhöfe von Uster und Nänikon. Dafür Schaffung von Grünflächen, Biotopen, Parkanlagen, Infrastruktur und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, Förderung von Kultur und Sport. Gute Lebensmöglichkeiten für Familien und auch für immer älter werdende Menschen.

Gemischte Zonen – jederzeitiger Wechsel zwischen Wohn- und Gewerbeanteil (Anpassung an die Änderung der Bedürfnisse und Formen neuer Arbeitswelten).

Nach wie vor attraktives Naherholungsgebiet. Uster soll städtischer werden im Zentrum. Attraktive Geschäft, Restaurants und Bars haben. Kulturangebot soll verbessert werden (mir hat die alte KGU wesentlich besser gefallen als die neue KGU).

Das gute, bestehende Sportangebot soll verbessert werden. ProSport als Dachverband soll gestärkt werden.

Nachhaltige Identität stärken. Keine austauschbare Shoppingmall werden. Behalten: Sportangebot, Kulturangebot. Stärken: Lädli-Kultur, Gastronomie.

Nähe zur Natur soll bleiben. Verdichtetes Bauen um Begegnungsräume zu schaffen.

Noch mehr Begegnungspunkte wie der Stadtpark. Mehr Natur, weniger Asphalt und mehr Bäume pflanzen. Mehr günstiger Wohnraum.

Nur verdichtet wachsen, keine Grünflächen überbauen. Bessere Verkehrsführung: Verkehr weg von Zentrum. Unterführungen. Tunnel Nord-Süd / Ost-West -> Transitverkehr.

Qualitativ gute Verdichtung. Durchgangsverkehr aussen umleiten. Neue Leute von aussen ("frisches Blut").

Sie sollte sich einfach weiterentwickeln mit der Zeit. Mit neuen Sachen die es gibt.

Sinnvolle Zentrumsplanung- /Entwicklung. Verbesserung der KFZ Verkehrsführung. Verdichtung gegen Innen. Bewahren der Grünflächen.

So bleiben wie es ist. Es soll sich nicht so viel verändern.

Sofern meine Siedlung noch existiert werde ich immer noch in Uster wohnen. Heute ist man nicht mehr sicher, dass plötzlich alles abgerissen wird, nur weil jemand ein älteres Gebäude visuell im Weg war. Es werden bedauerlicherweise so viel Gebäude die sehr gut zur Umgebung passten abgerissen und durch schreckliche, bunkerartige Klötze ersetzt. Uster darf kein zweites Wetzikon werden!

Stadt noch überschaubar, Leute und Kultur hier wenig eingebildet.

Uster "stirbt langsam ab". Es hat zwar ein grosses Potenzial an Grundversorgungsmöglichkeiten. Ausbau an z.B. Kleidungsgeschäften, Zentrum soll wieder aufblühen.

Uster hat ein lebendiges Stadtzentrum, einen Treffpunkt für Jung und Alt. Überführung Uster West ist realisiert und der Verkehr ist flüssiger. Stadt und doch überschaubar.

Uster ist gross und doch klein. Durch die Überschaubarkeit von Uster, kann man bereits nach kurzer Zeit nach dem Zugang, einen Bekanntenkreis aufbauen, sofern man aktiv irgendwo mitmacht. Dies hilft mit, dass man sich heimisch fühlt und die Stadt nicht verlassen möchte.

Uster muss verdichtet bauen und die vorhandenen Baulandreserven für neue Quartiere erschliessen. Des Weiteren müssen alle Verkehrsträger (Fussgänger, Velo & Auto) den gleichen Stellenwert haben. Die Naturschutzgebiete müssen erhalten bleiben aber die Wälder und Fauna müssen als Erholungs- und Freizeitoase erhalten bleiben ohne Aufbau von künstlichen Schranken und Reglementen. In den Quartieren und Aussenwachen muss konsequent Zone 30 eingerichtet sein (sofern es sich nicht um eine Kantonsstrasse handelt) und die Finanzen der Stadt Uster müssen im guten Gleichgewicht sein. Uster muss kein Zentrum werden analog der Stadt Zürich, sondern weiter am Gütesiegel Stadt am Wasser und Energiestadt arbeiten.

Standortförderung (Einkauf & Dienstleistungen in Uster statt ausserhalb) wird zu einem zentralen Thema werden.

Uster müsste sich in den nächsten fünf Jahren entwickeln, damit ich noch hier wohne. Mehr Kultur und Museen, Cafés und Bars, Restaurants. Autofreie Einkaufsstrasse. Kino mit längeren Öffnungszeiten. Infrastruktur (Brunnen mit Trinkwasser am See).

Uster soll nachhaltiger, naturgerechter investieren. Der Veloverkehr soll zunehmen unterstützt werden weniger Autoverkehr.

Uster sollte sich nicht zu schnell entwickeln aber auch nicht zu langsam.

Verbesserung Verkehrsproblematik. Ländliche Gebiete beibehalten, Zentrum verdichten.

Verdichtet Bauen zum Wohnen und Einkaufen, damit Freiraum zum Flanieren und die Parklandschaft dem Aabach weiterwächst.

Verdichtete Bauen ja und wichtig, aber bitte nicht so hässlich wie es schon geschehen und geschieht. Alles sehr abstossend und kalt vor allem im Zentrum.

Weniger Wachstum.

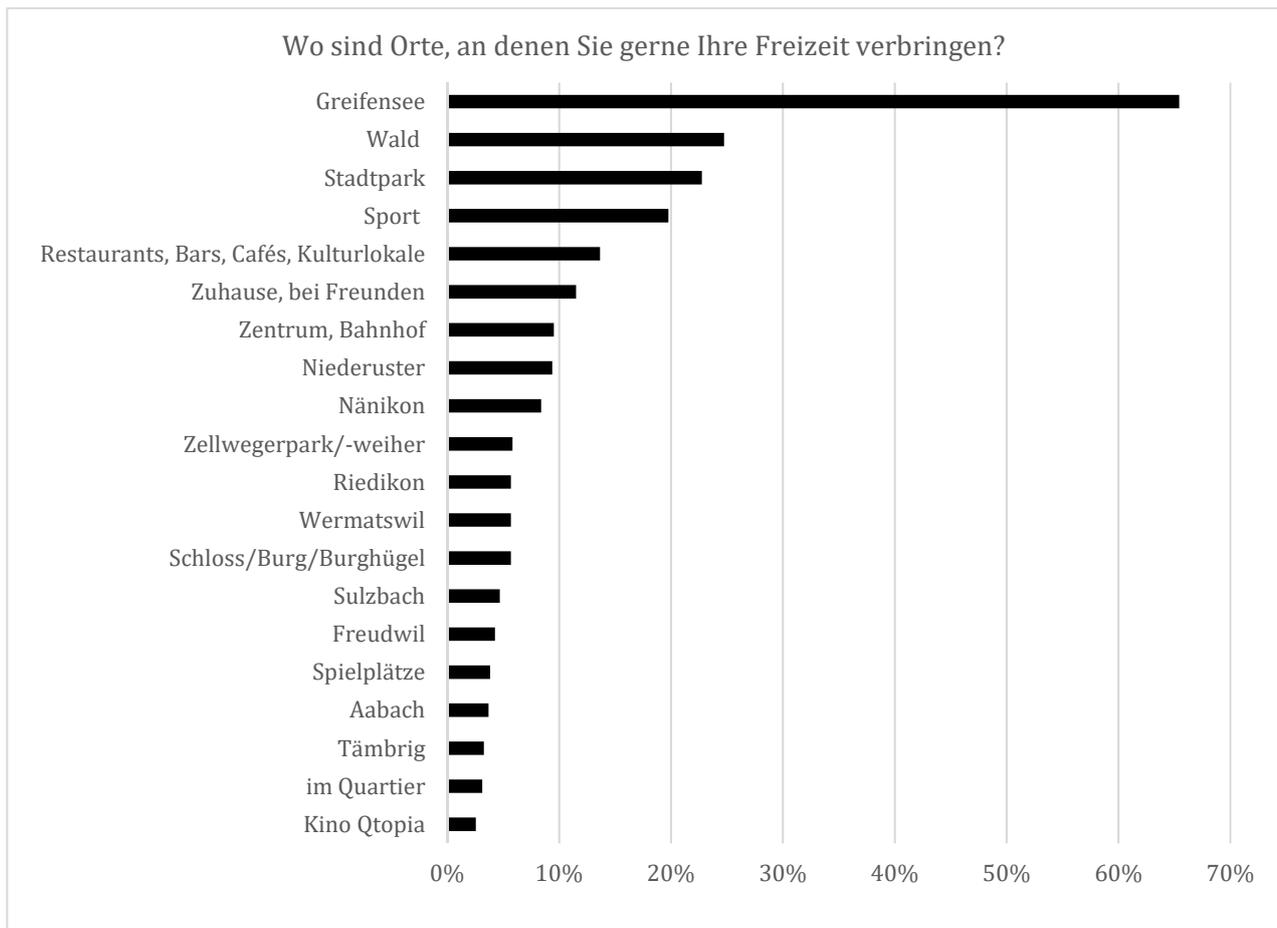
Wenn ich mit meinen Kindern und Kindeskindern nahe zusammenwohnen kann, können wir uns gegenseitig unterstützen. Von daher sind Mehrgenerationenhäuser mit Bewegungs- und Begegnungsraum enorm wichtig. Auch urban gardening sollte möglich sein, für jene, die sich das wünschen.

Wichtig sind mir die Grünflächen zwischen den einzelnen Quartieren. Der Charakter der Kleinstadt. Die Nähe zu landwirtschaftlichen Gebieten. Einige sind schon vom Verschwinden bedroht, das würde das Gesamtbild der Stadt stark beeinträchtigen. Wenn der Charakter der Stadt, die Durchmischung von Stadt und Land, verändert wird, wenn grosse Siedlungen in meiner Nähe gebaut werden, kann ich genauso gut in eine andere Stadt ziehen.

### 3.3 Beliebte Orte

Die Befragten konnten auch offen Auskunft über Orte geben, an denen sie gerne ihre Freizeit verbringen. Der beliebteste Freizeitort in Uster ist mit weitem Abstand der Greifensee (Abbildung 5). Hier verbringt die Bevölkerung ihre Freizeit und geniesst das Leben. Auch sonst befinden sich beliebte Freizeitorte im Freien: der Wald und der Stadtpark übernehmen eine wichtige Rolle. Daneben verbringt die Bevölkerung gerne Zeit mit Sport oder trifft sich in Restaurants, Bars, Cafés und Kulturlokalen. Die Palette an beliebten Orten ist gross.

Abbildung 5: Wo sind Orte, an denen Sie gerne Ihre Freizeit verbringen? Alle Befragten (707 Antworten)



Die Karten auf der folgenden Seite zeigen die beliebten Orte nach Altersgruppen (Abbildung 6, Karten in Grossformat siehe Anhang). So ist Sport vor allem für Kinder und Jugendliche und junge Erwachsenen wichtig. Kinder und Jugendliche verbringen auch sehr viel Zeit bei Freunden zu Hause oder treffen sich am Bahnhof. Pensionierte verbringen viel Freizeit in den Aussenwachten, etwa in Freudwil, Nossikon, Nänikon, Wermatswil oder Sulzbach. Nänikon scheint auch ein Treffpunkt für Jugendliche zu sein. Der Wald hat für die Erwachsenen als Freizeitort eine Bedeutung, kaum jedoch für die Jugendlichen.

Auf den Karten auf der darauffolgenden Seite sind die Bezüge aus den Quartieren und Aussenwachten zu den beliebten Orten dargestellt (Abbildung 7, Karten in Grossformat siehe Anhang):

- Die Bewohner von Niederuster orientieren sich besonders stark an den See und in den Wald.
- Von Kirchuster und Oberuster aus haben der Stadtpark, der See und der Wald eine wichtige Bedeutung.
- Wer in Rehbüel-Hegetsberg oder im Gschwader wohnt, sucht Orte am See und im Wald auf und treibt viel Sport.

- Von den Aussenwachen aus hat der Wald eine grosse Bedeutung.

Abbildung 6: Beliebte Orte, nach Altersgruppen. Die Grösse der Symbole spiegelt die Zahl der Rückmeldungen.

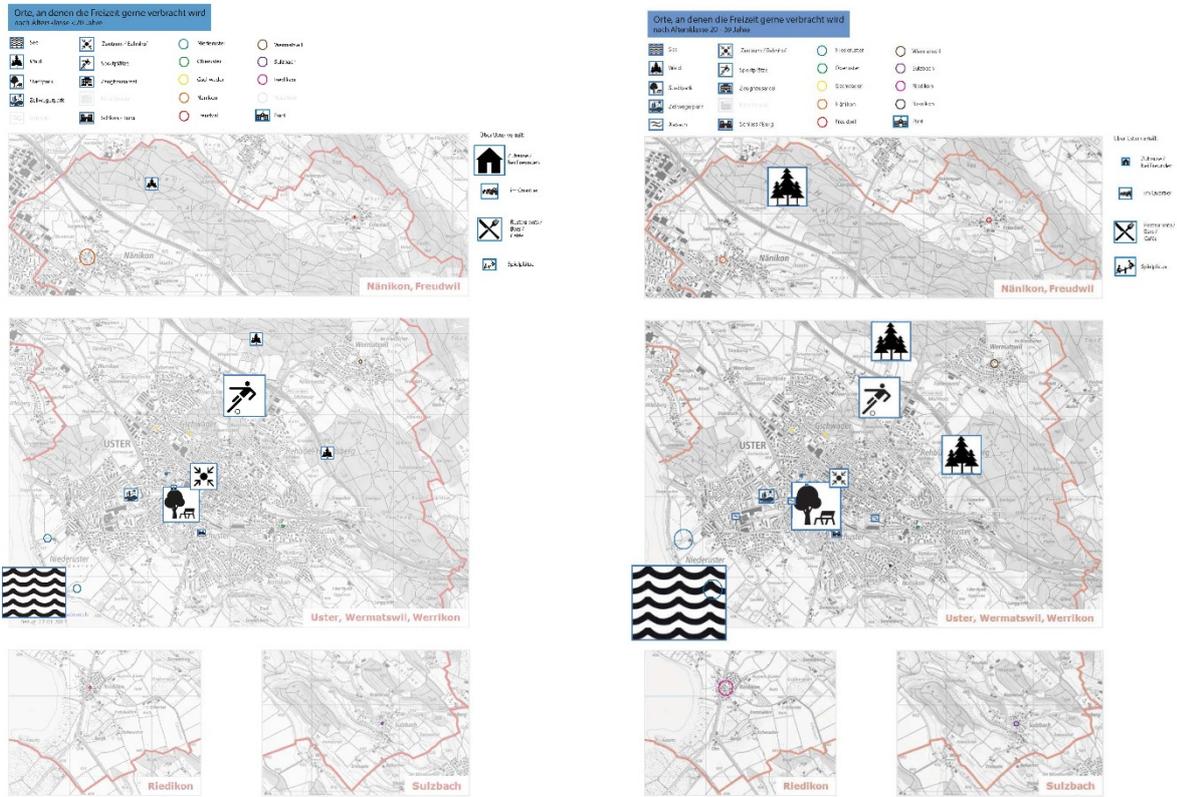
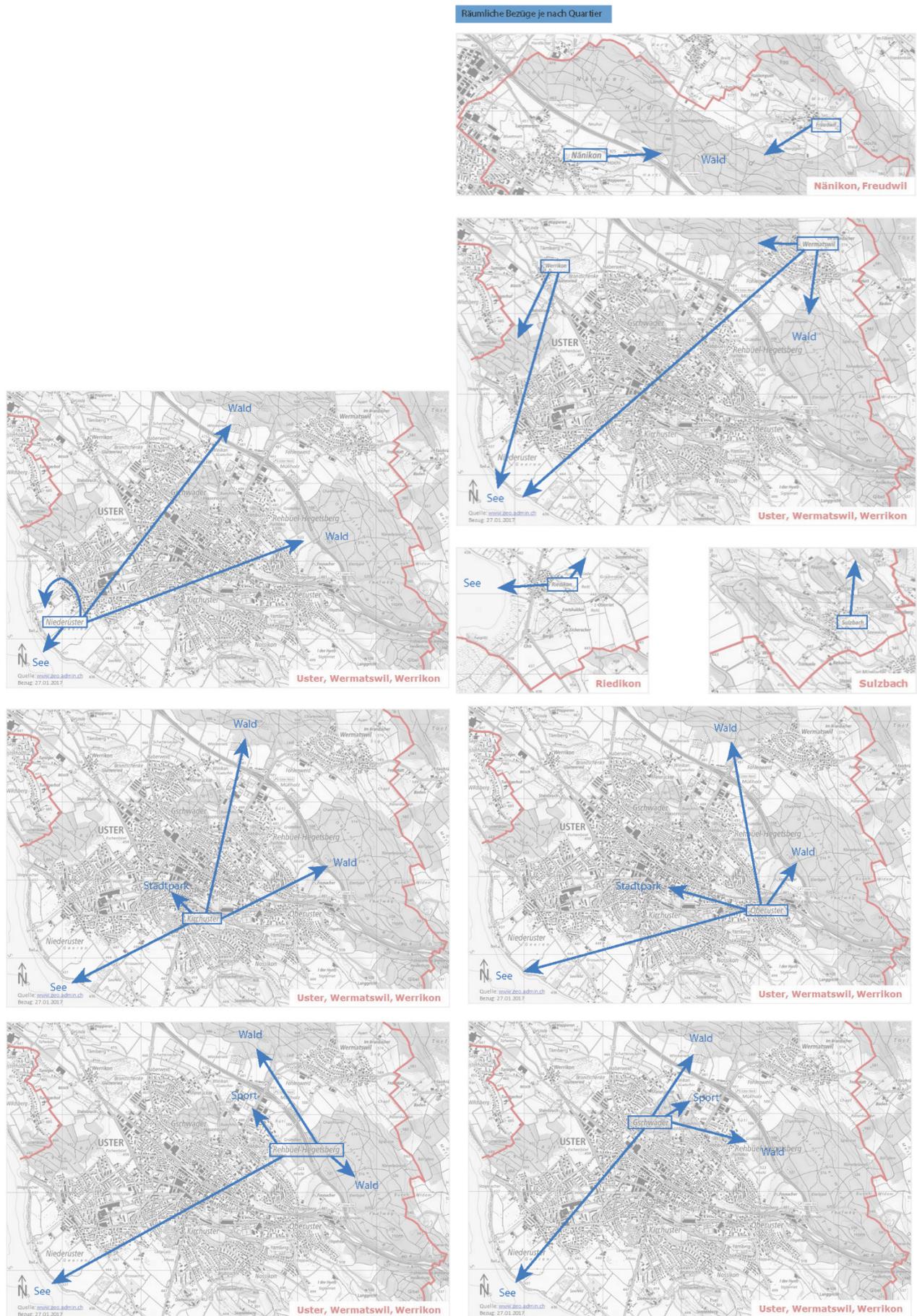


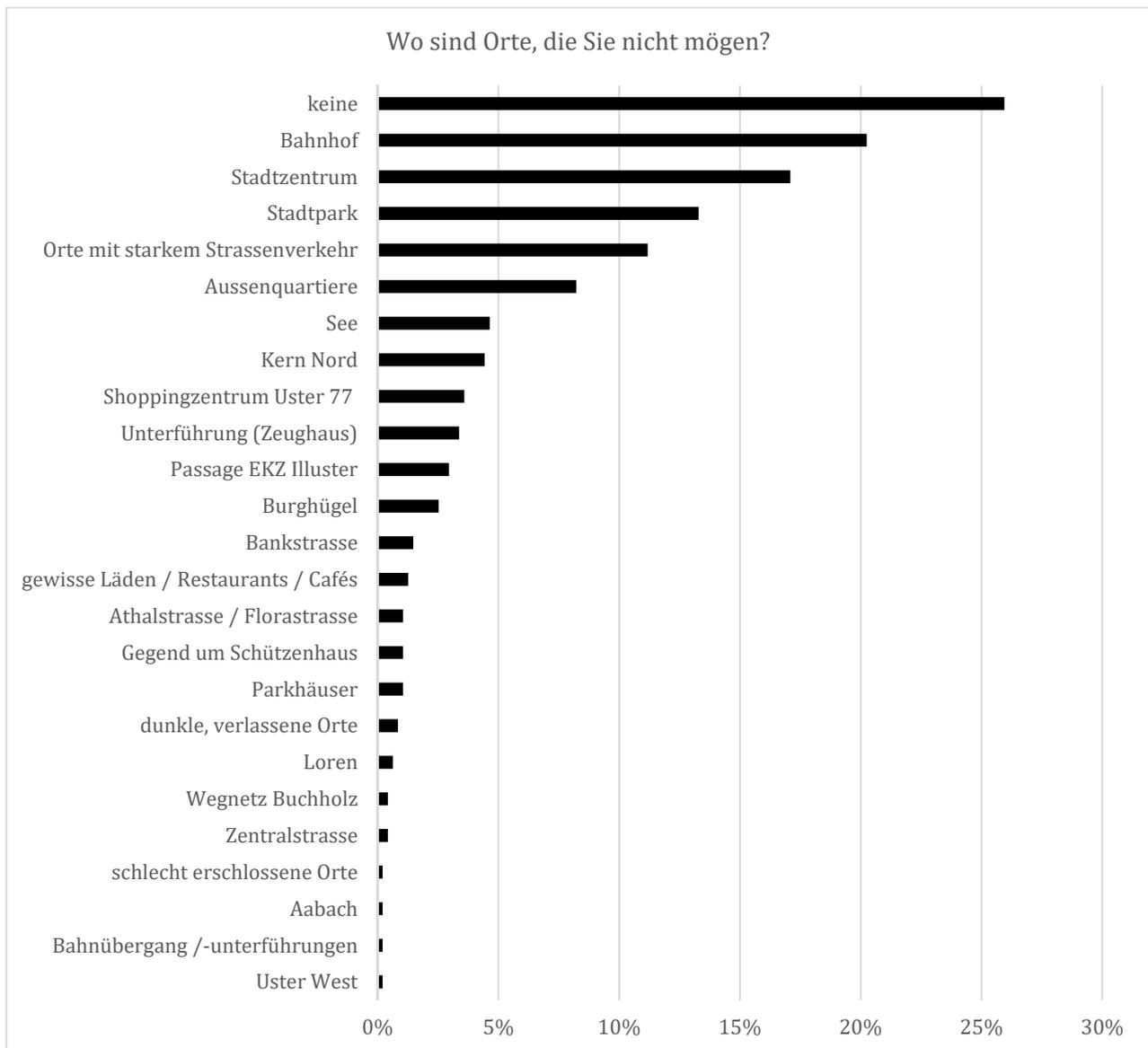
Abbildung 7: Beliebte Orte, Bezug aus den Quartieren und Aussenwachten



### 3.4 Unbeliebte Orte

Die Befragten konnten auch offen beantworten, welche Orte sie nicht mögen. Diese Orte konzentrieren sich auf wenige Punkte. Über ein Viertel der Befragten gibt auch an, dass es gar keinen Ort gibt, den sie nicht mögen. Unbeliebte Orte sind vor allem der Bahnhof, das Stadtzentrum und der Stadtpark. Daneben sind Orte mit stark befahrenem Strassenverkehr sowie Aussenquartiere weniger beliebt.

Abbildung 8: Wo sind Orte, die Sie nicht mögen? Alle Befragten (478 Antworten)



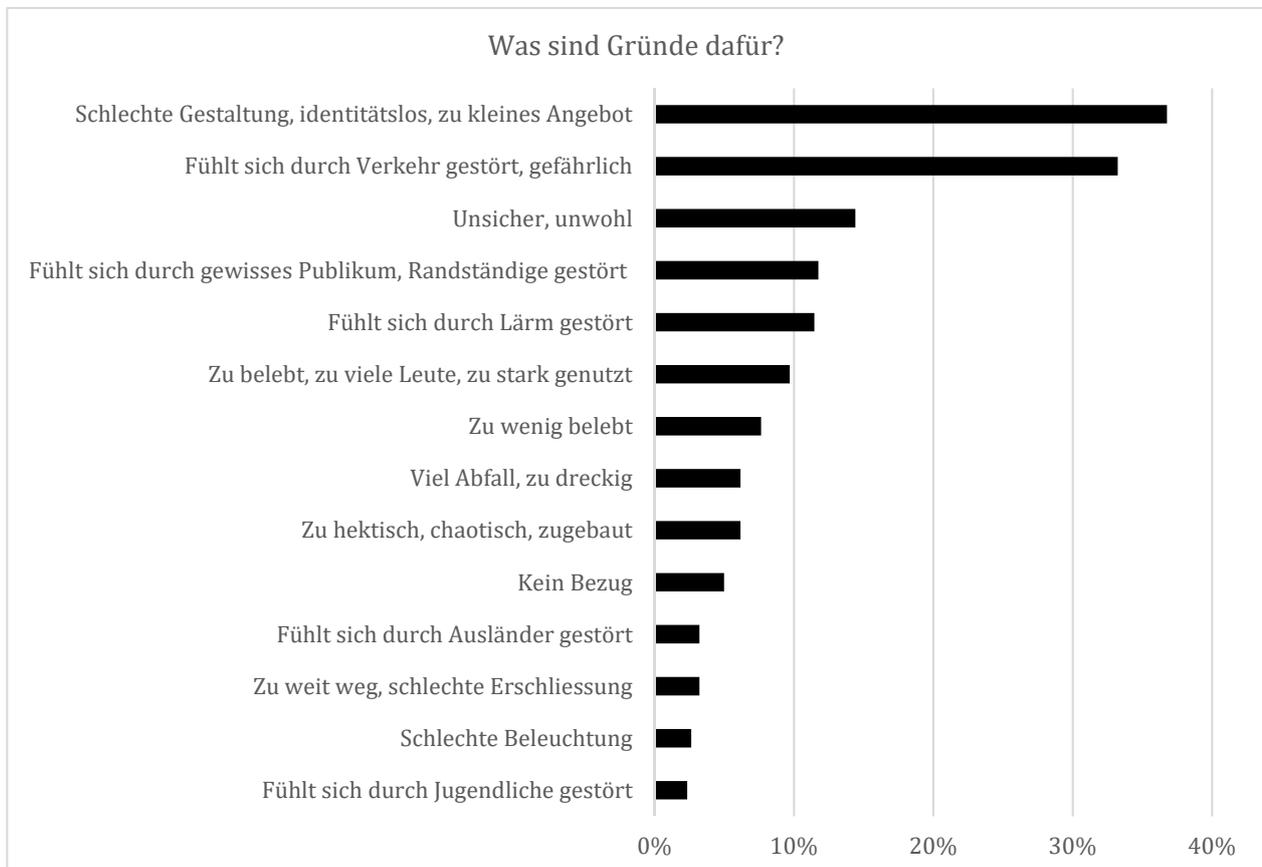
Die Karten auf den folgenden Seiten zeigen die unbeliebten Orte nach Altersgruppen (Abbildung 9, Karten in Grossformat siehe Anhang). Kinder und Jugendliche haben generell am wenigsten Vorbehalte. Am ehesten mögen sie den Bahnhof und die Aussenwachen nicht. In dieser Einschätzung unterscheiden sie sich deutlich von den Erwachsenen. Unter den Erwachsenen im Erwerbsalter zeigen sich keine grossen Unterschiede in der Einschätzung. Personen im Pensionsalter mögen das Stadtzentrum weniger als die Jüngeren und nennen auch auffällig oft die Unterführung beim Zeughaus als Ort, der gemieden wird.

Abbildung 9: Unbeliebte Orte, nach Altersgruppen. Die Grösse der Symbole spiegelt die Zahl der Rückmeldungen.



Die Hauptgründe, weshalb diese Orte nicht gemocht werden, sind vor allem die wenig attraktive Gestaltung, das mangelnde Angebot oder Fehlen einer Identität, oder dass sich die Befragten durch den Verkehr gestört fühlen.

Abbildung 10: Weshalb mögen Sie diesen Ort nicht? Alle Befragten (340 Antworten)



**An welchem Ort oder an welchen Orten in Uster verbringen Sie gerne Ihre Freizeit?**

*Auswahl an Direktzitataten*

- 1 Zellwegerpark. Lebendig mit vielen Verweilmöglichkeiten. Besonders über Mittag.
- 2 Schiffflände. Entspanntes Bier am Feierabend.
- 3 Nussbaum. Weitblick über Uster.
- 4 Bahnhof. Da läuft was. Verbindung zum Rest der Welt.

Dort wohne ich und dort verbringe ich auch am meisten Zeit, weil man in Uster nichts machen kann.

Kino Qtopia weil es das einzige Kino ist in Uster  
 Café zum Hut. Gutes Essen und kulturelle Veranstaltungen  
 Stadtparkcafé, gemütlich, ruhig fern ab vom Verkehr  
 8610 am See. Schön gelegen. Gutes Essen.  
 Central, Z.T gute kulturelle Veranstaltungen.  
 gRaum. Familiäre kulturelle Veranstaltungen.

Niederuster, See.

Stadtpark: Er ist schön gestaltet, bietet gleichzeitig Rückzugs- und Begegnungsmöglichkeiten. Ich treffe dort

Freunde, ohne mit ihnen abgemacht zu haben. Es ist unser gemeinsames "verlängertes Wohnzimmer".

See/Riet: Dank des Naturschutzgebietes hat es viele Vögel. Dank den Plattformen kann man sie gut beobachten.

Zuhause oder bei Freunden. Mangels grösserem Angebot trifft man sich letztlich am häufigsten privat.

**Welchen Ort oder welche Orte in Uster meiden Sie?**

Nänniker Hardwald (weil ich mich alleine nicht sicher fühle).

- 1 Stadtpark, zu wenig Rückzugsmöglichkeiten, laut, ungemütlich.
- 2 Zentrum, keine alten / historische Gebäude, kein Flair bzw. Herz.
- 3 Uster-West, unbelebt, Industriearmig, mit ÖV schlecht erschlossen.

Am Wochenende Stadtpark und Seeufer: Zuviel Betrieb  
 Umgebung Skyline: zugig, "ausgestorben", fast unheimlich in den hinteren Gässchen.

Besorgungen in Uster Stadtzentrum mache ich in den letzten Jahren immer seltener, wenn, dann nur gezielt beim Anbieter. Der Stadtkern bietet keinen "Charme" zum Verweilen.

Generell bin ich nur wenn es sein muss im Zentrum der Stadt Uster. Zu den Stosszeiten (wenn ich frei habe) ist es extrem hektisch und der Verkehr ist gefährlich. Ich mache die meisten meiner Besorgungen ausserhalb von Uster, weil es mir mit dem Velo zu hektisch und zu Fuss zu wenig attraktiv ist.

Hochhäusergegend im Zentrum. Leblos. Keine Sitzgelegenheiten. Keine Sonne.

Ich meide Orte, wo es mich graust vor Leuten, die herumlungern und Alkohol trinken, z.B. im Stadtpark, neben dem Bahnhof oder vor dem Migros. Oder am Greifenseeufer, wo ganze Horden grillieren und lärmern. Ich gehe auch nicht mehr allein in Wald, was ich früher gemacht habe.

Insbesondere Unterführungen, weil ich mich dort nicht sicher fühle. Lieber gehe ich das Risiko ein, unter ein Auto zu kommen :-)

Lärmige Orte, vor allem Verkehrslärm.

Kern Nord, die Häuserschluchten sind abweisend  
New York ist angenehm dagegen.

Nänikon und Sulzbach - Grund dafür: losgelöst vom Zentrum kaum interessante Angebote (Nänikon hat immerhin ein gutes Restaurant).

Nicht meiden, aber weder Sulzbach noch Wermatswil gehören für mich "richtig" zu Uster.

Richtung Aathal und Raum Gschwader - ist runtergekommen.

Riedikon, zu viel Verkehr!

Seeufer (bei schönem Wetter, wenn ein regelrechter Ansturm herrscht, hohe Parkgebühren rund um die Uhr) "tote" Orte wie den Kern Nord, Arena nördlich. des Bahnhofs, Einkaufszentren Galerie und Uschter 77 (hier ist wenig los und das Angebot unattraktiv, Orte laden nicht zum Verweilen ein).

Loren-Quartier (wenig Charakter/ Charme, kein Anziehungspunkt).

Zentralstrasse, Zürichstrasse und andere stark verkehrsbelastete Achsen.

Zentrum Nord - sowas von kalt und unfreundlich, da friert es einen sogar im Sommer. Wenn man denkt, was da in Bahnhofsnähe möglich wäre (Piazza, Begegnungsort, Pflanzen, Brunnen etc.

Leider sieht es nicht danach aus, dass es im Kern Süd besser wird. Ich lasse mich aber gerne überraschen.

Zentrum Nord und ich befürchte, dass das Zentrum Süd nicht viel besser wird.

### 3.5 Ausgestadt

Die Stadt Uster übernimmt als Kleinstadt in der Region Zentrumsfunktionen. Als städtischer Lebensort hebt sie sich für die eigene Bevölkerung durch ihr Angebot an Kultur und Ausgehmöglichkeiten von den kleineren Gemeinden im Umfeld ab. Mit der Frage nach den Nebenwirkungen des Nachtlebens wird die Akzeptanz von Uster als Ausgehort bei der Bevölkerung geprüft.

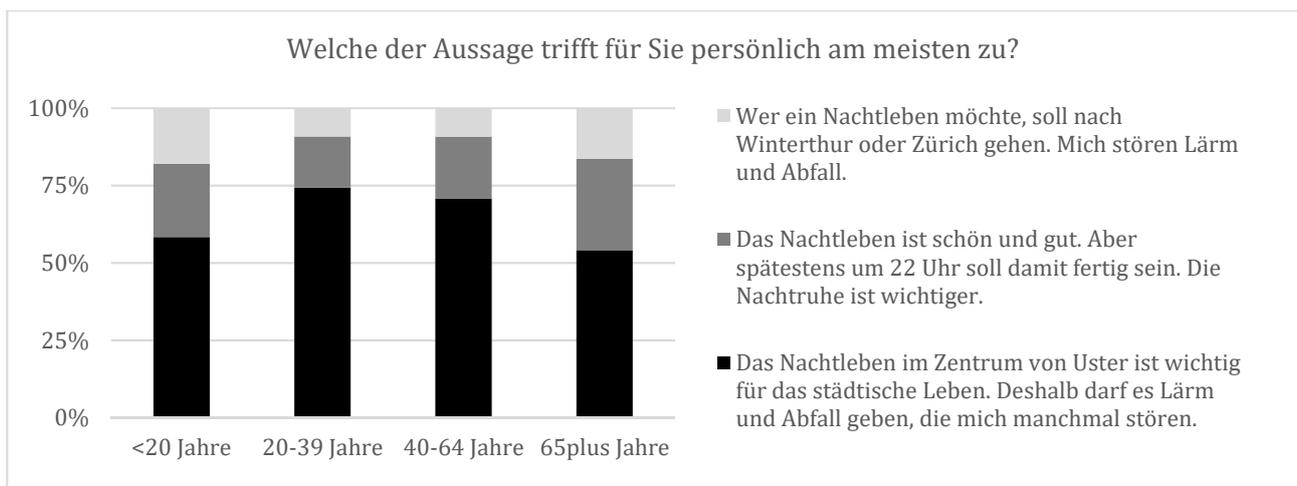
Das Nachtleben geniesst bei der städtischen Bevölkerung eine hohe Gunst. Fast zwei Drittel der Befragten stimmen der Aussage zu, dass das Nachtleben wichtig für das städtische Leben ist und dass es deshalb auch einmal Lärm oder Abfall geben darf, der stört (Tabelle 2). Jede fünfte befragte Person wünscht sich eine gewisse Begrenzung des Nachtlebens über beschränkte Öffnungszeiten. Und nur jede zehnte Person ist der Ansicht, dass das Nachtleben in die grossen Städte im Kanton gehört. Interessant ist, dass die befragten Personen, welche nicht in Uster wohnen, einen kritischeren Blick haben.

Tabelle 2: Welche der Aussagen zum Nachtleben trifft für Sie persönlich am meisten zu? Nach Innen- und Aussensicht

Welche der Aussagen zum Nachtleben trifft für Sie persönlich am meisten zu?	Bewohnerinnen und Bewohner	Sicht von aussen
Das Nachtleben im Zentrum von Uster ist wichtig für das städtische Leben. Deshalb darf es Lärm und Abfall geben, die mich manchmal stören.	62%	59%
Das Nachtleben ist schön und gut. Aber spätestens um 22 Uhr soll damit fertig sein. Die Nachtruhe ist wichtiger.	21%	13%
Wer ein Nachtleben möchte, soll nach Winterthur oder Zürich gehen. Mich stören Lärm und Abfall.	12%	17%
Total Antworten	670	96

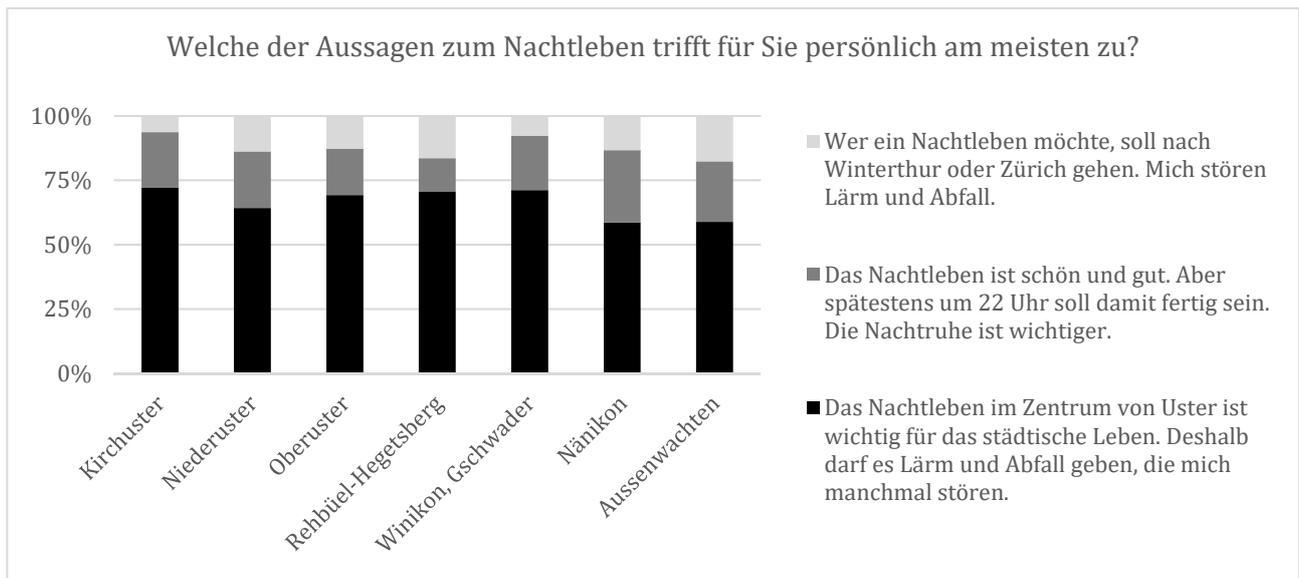
Aufschlussreich ist auch die unterschiedliche Einschätzung nach Alter. So stehen Personen im erwerbstätigen Alter, von den anfangs 20-Jährigen bis zu den Mitte 60-Jährigen, dem Nachtleben offener gegenüber als Kinder und Jugendliche sowie Pensionierte. In diesen beiden Altersgruppen ist zwar auch eine Mehrheit der Meinung, dass das Nachtleben zu Uster zählt. Die andere knappe Hälfte wünscht jedoch zeitliche Beschränkung oder gar kein Nachtleben. Von den Pensionierten ist diese Einschätzung wenig überraschend. Dass Teenager und Jugendliche hingegen so konservativ denken, erstaunt.

Abbildung 11: Welche der Aussagen zum Nachtleben trifft für Sie persönlich am meisten zu? Nur in Wetzikon wohnhafte Personen, nach Alter.



Erkenntnisse bringt auch die Aufschlüsselung der Antworten nach Quartieren und Aussenwachen. So ist die Akzeptanz des Nachtlebens in Kirchuster, das relativ direkt vom Nachtleben betroffen ist, am höchsten. Hier wohnt, wer das Angebot im unmittelbaren Umfeld schätzt und sucht. Kritischer sind die Einschätzungen aus Nänikon und den Aussensichten, die sich am weitesten entfernt vom Nachtleben befinden und in diesem Sinne am wenigsten stark von Auswirkungen betroffen sind.

Abbildung 12: Welche der Aussagen zum Nachtleben trifft für Sie persönlich am meisten zu? Nach Quartier / Aussenwachen



## 4 ZENTRUMSENTWICKLUNG

### 4.1 Einschätzung

Um mehr über die Qualitäten des Zentrums zu erfahren, wurden die Stadtbewohnenden und Stadtnutzenden gefragt, was sie am Zentrum von Uster mögen. Dabei zeigen sich grosse Unterschiede zwischen der Einschätzung aus Innen- und Aussensicht (Tabelle 3).

Tabelle 3: Was mögen Sie am Zentrum der Stadt Uster? Nach Innen- und Aussensicht  
 ↑↑ deutlicher Unterschied, ↑ Unterschied

Was mögen Sie am Zentrum der Stadt Uster?	Bewohnerinnen und Bewohner	Sicht von aussen
Ladenangebot für den täglichen Einkauf	74% ↑↑	59%
Möglichkeit, Leute zu treffen	38% ↑↑	22%
Angebot an Restaurants	25%	41% ↑↑
Schön gestaltete öffentliche Räume	22%	32% ↑
Freizeitmöglichkeiten (Clubs, Bars, Kultur, Vereine...)	21%	18%
Ladenangebot zum Shoppen	19%	36% ↑↑
Flaniermöglichkeiten / durch das Zentrum spazieren	16%	19%
Total	707	109

Die Ustemer Wohnbevölkerung schätzt in erster Linie das Ladenangebot für den täglichen Einkauf, bedeutend mehr als die Auswärtigen. Dies hängt wohl mit der stärkeren Bedeutung dieses Aspekts für die Wohnbevölkerung zusammen. An zweiter Stelle schätzen die Stadtbewohner das Zentrum als Ort, um Leute zu treffen. Auch dieser soziale Aspekt hat eine sehr viel grössere Bedeutung für die Wohnbevölkerung als für Auswärtige. Die Befragten mit Aussenblick schätzen dafür das Angebot an Restaurants sowie die schön gestalteten öffentlichen Räume sehr viel besser ein. Auswärtige nehmen also die Gestaltung des Zentrums gut auf. Auswärtige schätzen zudem das Ladenangebot zum Shoppen deutlich besser ein als die Wohnbevölkerung. Dies hängt wohl damit zusammen, dass viele Befragte von auswärts in kleineren Gemeinden wohnhaft sind, die gar kein solches Angebot bieten. Uster übernimmt in dieser Hinsicht eine Zentrumsfunktion in der Region.

Ganz konkrete Orte, die geschätzt werden, sind zudem:

- Wochenmarkt (sehr häufig genannt)
- Stadtbibliothek (sehr häufig genannt)
- Stadtpark (sehr häufig genannt)
- Konzentration von Bahn, Post, Banken, Verwaltung, Läden
- Einkaufen beim Bauern im Quartier
- Fitnessangebot
- Zellwegerareal mit dem Café Bicerin
- Zum Hut, Doppelpunkt, Öpfelbaum, Aventura, Kino Qtopia / Weinbar, Tango im Restaurant Poseidon

Das Zentrum übernimmt je nach befragter Altersgruppe unterschiedliche Funktionen. Teenager und Jugendliche schätzen das gastronomische Angebot, das offensichtlich ihren Bedürfnissen entspricht (Tabelle 4). Teenager,

Jugendliche und Senioren sprechen auch besonders gut auf die Gestaltung der öffentlichen Räume an. Erwachsene, insbesondere Senioren, schätzen die Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Das Zentrum als Ort zum Flanieren und Spazieren entspricht eher dem Bedürfnis der Jugendlichen und den unter 40-Jährigen. Für junge Erwachsene hat das Zentrum eine weniger wichtige Rolle zum Leute Treffen oder Ausgehen als für die Jugendlichen und Älteren. Möglicherweise ist diese Altersgruppe stärker nach aussen orientiert.

Tabelle 4: Was mögen Sie am Zentrum der Stadt Uster? Nach Alter

↑↑ deutlicher Unterschied, ↑↓ Unterschied.

	<20 Jahre	20-39 Jahre	40-64 Jahre	65plus Jahre
Ladenangebot für den täglichen Einkauf	60%	75%	75%	80% ↑↑
Möglichkeit, Leute zu treffen	33%	26% ↓	37%	41%
Schön gestaltete öffentliche Räume	27% ↑↑	17%	23%	27% ↑↑
Freizeitmöglichkeiten (Clubs, Bars, Kultur, Vereine...)	20%	16% ↓	23%	23%
Angebot an Restaurants	41% ↑↑	22%	26%	21%
Ladenangebot zum Shoppen	24% ↑	22%	21%	19%
Flaniermöglichkeiten / durch das Zentrum spazieren	20%	19%	15% ↓	13% ↓
Total Antworten	201	141	324	149

## 4.2 Verbesserungspotenzial

In einer offenen Frage wurde gefragt, wo die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Auswärtigen Verbesserungspotenzial für das Zentrum sehen (Tabelle 5).

Tabelle 5: Was fehlt im Zentrum von Uster? Nach Innen- und Aussensicht

↑↑↑ sehr deutlicher Unterschied, ↑↑ deutlicher Unterschied, ↑ Unterschied

Was fehlt im Zentrum von Uster?	Bewohnerinnen und Bewohner	Sicht von aussen
Attraktive Einkaufsmöglichkeiten	43% ↑↑↑	9%
Attraktive Gastronomieangebote	38% ↑↑	23%
Fussgängerzone	31%	31%
Attraktive öffentliche Räume	19%	20%
Attraktive Freizeit-/Kulturangebote	17% ↑	10%
Attraktive Nachtangebote	11%	10%
Ein richtiges Zentrum	11%	10%
Attraktive Gestaltung	6%	6%
Begegnung	6%	4%
Mehr Grün	3%	3%
Treffpunkte für Jugendliche	2%	10% ↑↑
Parkplätze	2%	9% ↑↑
Nichts	2%	4%
Brunnen	0%	1%
	562	70

Wiederum gehen die Einschätzung der Stadtbevölkerung sowie der Auswärtigen in einigen Punkten deutlich auseinander. Die Stadtbevölkerung wünscht sich vor allem attraktivere Einkaufs- und Gastronomieangebote, was den Auswärtigen deutlich weniger wichtig ist. Einen hohen Stellenwert genießt die Fussgängerzone sowohl bei den Bewohnern als auch bei den Auswärtigen. Die Stadtbevölkerung wünscht sich zudem mehr Freizeit- und Kulturangebote, was den Auswärtigen ebenfalls weniger wichtig ist. Für die Jugendlichen von auswärts, die in Uster zur Schule gehen, fehlen Treffpunkte im Zentrum. Und wer in Uster arbeitet oder sich versorgt, wünscht sich mehr Parkplätze im Zentrum.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse an das Zentrum spiegeln sich speziell in den Altersgruppen (Tabelle 6). Jugendlichen fehlen Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote und Treffpunkte. Junge und ältere Erwachsene im Erwerbsalter möchten mehr Gastronomieangebote. Über 40-Jährigen bis zu den Senioren fehlt generell ein richtiges Zentrum, was auch immer sie darunter verstehen. Und jungen Erwachsenen fehlt ein attraktiveres Nachtangebot. Senioren stellen weniger Ansprüche an das Zentrum als jüngere Personen, was auch damit zusammenhängt, dass sie weniger Zeit im Zentrum verbringen.

Tabelle 6: Was fehlt im Zentrum von Uster? Nach Alter

↑↑ deutlicher Unterschied, ↑ Unterschied

	<20 Jahre	20-39 Jahre	40-64 Jahre	65plus Jahre
Fussgängerzone	5%	33%	43% ↑	36%
Attraktive Einkaufsmöglichkeiten	59% ↑↑	37% ↑	33%	28%
Attraktive Gastronomieangebote	25%	43% ↑↑	44% ↑↑	27%
Attraktive öffentliche Räume	15%	22%	21%	17%
Ein richtiges Zentrum	3%	10%	15% ↑	15% ↑
Attraktive Freizeit-/Kulturangebote	22% ↑	15%	16%	13%
Attraktive Nachtangebote	13%	18% ↑↑	9%	5%
Attraktive Gestaltung	1%	7%	8%	4%
Parkplätze	0%	5%	3%	4%
Mehr Grün	3%	6%	4%	3%
Begegnung	3%	6% ↑	7% ↑	3%
Nichts	4%	2%	2%	3%
Treffpunkte für Jugendliche	7% ↑↑	2%	2%	0%
Brunnen	0%	1%	0%	0%
	151	110	267	103

### Was fehlt im Zentrum Uster?

#### Auswahl an Direktzitataten

"Urbanität". Ein bis zwei bessere Restaurants (es hat viele Pizza, Kebab-Buden).

Atmosphäre, Charakter, Strassenkaffees.

Auswahl an Bekleidungsgeschäften, vermisse "alter, grosser Migros", Café wo gemütlich draussen gegessen werden kann (exklusiv Stadtpark).

Baumarkt, Gartencenter. Für alle Beschaffungen, die Non-Food betreffen, muss man nach Volketswil. Ein grosses

Einkaufscenter damit man nicht von Laden zu Laden fahren / gehen muss.

Begegnungsorte wie Kaffees, Treffpunkte.

Das "Herz" – es ist "ungemütlich" im Zentrum. Ich bin nur im Zentrum, wenn es unbedingt sein muss.

Die breite Zürcherstrasse macht das Zentrum nicht besonders attraktiv. Es braucht deshalb, wo immer möglich, schöne Plätze, Parks und Nischen, wo Menschen sein und sich treffen können.

Ein attraktives Zentrum. Der Kern Nord ist sehr zentral aber dort fühlt man sich nicht wohl. Der Kern Süd wird wohl leider gleich werden.

Ein oder mehrere Gemeinschaftszentren für Familien, Kinder, Jugendliche und alle, die in diesem Umfeld wohlfühlen.

Eine schön gestaltete, verkehrsfreie Fussgängerzone mit Läden, Restaurants/Cafés (mit Aussensitzplätzen ohne Strassenlärm!!!). Innovative, gute Restaurants, Vielfalt (z.B. Brauhaus Restaurant mit entsprechenden Spezialitäten, mexikanisches Restaurant, Gourmetrestaurant etc.).

C&A (Kleidergeschäft)! Kleidergeschäft mit Angebot von Badebekleidung! Geschäft für Haushalt (Frotteewäsche, Küchenwäsche, Geschirr, Besteck, Tischwäsche, Dekoartikel...).

Clubs, Bars für die Jugendlichen (Nachtleben).

Eine verkehrsfreie Flaniermeile mit Restaurants und der Möglichkeit draussen zu sitzen.

Es fehlt ein "richtiges" Zentrum, ich weiss gar nicht wo genau das Zentrum von Uster beginnt / endet!

Für bestimmte Artikel muss man z.B. ins Glatt oder Volketswil, weil die Filialen das Sortiment in Uster nicht führen. Schade, eigentlich möchte ich gerne in Uster alles einkaufen.

Fussgängerzone, "Strassencafés", Verweilorte, Uster verliert mit den Neubauten an Charme und Identität.

grössere Ladenketten z.B. Manor, Möbelgeschäft. Feine Restaurants, Restaurants mit ansprechendem Aussenraum (nicht direkt an einer Strasse mit viel Verkehr).

Läden (H&M, Zara, Manor), Restaurant, Bars, Kino. Für das, was Uster die 3. grösste Stadt im Kanton Zürich ist, ist das Angebot sehr kläglich, kein Wunder, dass alle nach Zürich oder anderswo hinfahren!

Schön gestaltete öffentliche Räume abgesehen vom Stadtpark. Kleinere Läden.

Städtischer Charakter, Flaniermöglichkeiten, gute Restaurants.

Zu wenige lauschige Begegnungsorte à la Stadtcafé des Werkheims. Das Bahnhof-Areal ist unattraktiv mit McDonald, Chinarestaurant und Bar und zu stark auf den Verkehr ausgerichtet.

## 5 QUARTIERSTRUKTUREN

### 5.1 Qualitäten

Die Stadtbevölkerung wurde offen danach gefragt, wieso sie gerne in ihrem Quartier wohnt. Zu jedem Quartier werden in der folgenden Tabelle die drei wichtigsten Qualitäten sowie einzelne Charaktermerkmale, mit denen sich die Quartiere und Aussenwachten untereinander unterscheiden, hervorgehoben (Tabelle 7). Jede Person nennt im Durchschnitt 2.5 Gründe, weshalb sie gerne im Quartier wohnt.

Tabelle 7: Wieso wohnen Sie gerne in Ihrem Quartier? Nach Quartier und Aussenwachten.

Grau hinterlegt: drei wichtigste Qualitäten nach Quartier. Umrahmt: Charakter-/Unterscheidungsmerkmale.

Wieso wohnen Sie gerne in Ihrem Quartier?	Kirchuster	Niederuster	Oberuster	Rehbüel-Hegetsberg	Winikon, Gschwader	Nänikon	Aussenwachten
Zentrale Lage / gute Verkehrsanbindung	71%	46%	54%	65%	63%	35%	37%
Ruhige Wohnlage	42%	39%	30%	37%	48%	34%	52%
Naturnähe / See	21%	65%	58%	40%	39%	22%	61%
Quartierbevölkerung / Nachbarn	27%	25%	43%	35%	19%	46%	28%
Nähe zu / gute Freiräume in der Siedlung	18%	17%	9%	8%	11%	7%	2%
Gute Versorgungsmöglichkeiten	11%	13%	14%	5%	15%	9%	0%
Schöne Siedlung	11%	7%	9%	6%	7%	11%	13%
Gute Unterhaltungs-/Freizeitmöglichkeiten	8%	5%	5%	2%	7%	7%	4%
soziales Netz / Heimat	8%	7%	8%	6%	6%	14%	4%
Gute / nahe Infrastruktur	7%	8%	9%	5%	19%	9%	4%
Gutes Wohnungsangebot	6%	5%	9%	16%	11%	4%	9%
Dorfcharakter / ländlich / überschaubar	3%	10%	3%	2%	7%	34%	15%
Sicherheit	2%	2%	0%	0%	0%	1%	2%
Nähe zu Hobbys	1%	0%	0%	3%	0%	0%	0%
Nähe zum Arbeitsplatz	1%	2%	1%	0%	4%	0%	2%
Total Antworten	140	124	76	62	54	74	46
Anzahl genannte Qualitäten pro Person	2.4	2.5	2.5	2.3	2.6	2.3	2.3

Bei allen Quartieren zählt die zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung zu den drei wichtigsten Gründen, weshalb die Stadtbevölkerung gerne in ihrem Quartier wohnt. Sogar die Aussenwachten sind so gut angeschlossen, dass dies ein Grund ist, gerne hier zu wohnen. Daneben spielen die Naturnähe und die Nähe zum See sowie die ruhigen Wohnlagen in fast allen Quartieren und Aussenwachten eine der drei wichtigsten Gründe. In Oberuster und Nänikon und in geringerem Mass auch in Kirchuster zählt zudem die Quartierbevölkerung und Nachbarschaft zu den Top-3 Gründe, gerne in diesen Quartieren zu wohnen.

Insgesamt zeigen sich folgende Profile:

- **Kirchuster:** Das Quartier wird geschätzt für seine zentrale Lage, die ruhigen Wohnlagen und die gute Mischung der Quartierbevölkerung und Nachbarschaft. Das Quartier unterscheidet sich von den anderen durch die Nähe zu Freiräumen sowie durch gute Freiräume im Quartier, die schöne Siedlung sowie die guten Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeiten.
- **Niederuster:** Das Quartier wird geschätzt für seine Naturnähe und die Nähe zum See, die zentrale und ruhige Wohnlage. Niederuster unterscheidet sich vor allem durch die Nähe zu Freiräumen und durch die guten Freiräume in den Siedlungen von anderen Quartieren.
- **Oberuster:** Oberuster wird für seine Naturnähe und die Nähe zum See, die zentrale Lage und die als sehr gut bewertete Mischung der Quartierbevölkerung geschätzt. Das Quartier hebt sich durch seine guten Versorgungsmöglichkeiten von den anderen Quartieren ab.
- **Rehbüel-Hegetsberg:** Das Quartier zeichnet sich durch die gute Verkehrsanbindung, Naturnähe sowie die ruhige Wohnlage aus. Daneben schätzen die Bewohnerinnen und Bewohner im Besonderen das gute Wohnungsangebot.
- **Winikon, Gschwader:** Die drei grössten Wohnqualitäten sind die gute Verkehrsanbindung, ruhige Wohnlage und Naturnähe. Das Quartier zeichnet sich in den Augen der Bewohner auch durch die gute Infrastruktur, Versorgungsmöglichkeiten und das gute Wohnungsangebot aus.
- **Nänikon:** Nänikon tanzt unter den Quartieren mit einem eigenständigen Charakter aus der Reihe. Geschätzt wird hier in erster Linie die Quartierbevölkerung und Nachbarschaft als Wohnqualität. Daneben in gleicher Hierarchie der Dorfcharakter sowie die gute Verkehrsanbindung. Weiter zeichnet sich Nänikon durch die sozialen Netzwerke aus, welche die Leute an das Wohnumfeld binden, sowie die schöne Siedlung.
- **Aussenwachten:** die Aussenwachten werden als Erstes für ihre Naturnähe und ihre ruhigen Wohnlagen geschätzt. Auch hier spielt die gute Verkehrsanbindung eine wichtige Rolle, in diesen Aussenwachten zu wohnen. Ähnlich wie Nänikon hebt die Quartierbevölkerung den Dorfcharakter und die schöne Siedlung als spezifische Merkmale hervor.

Werden die wichtigsten Gründe, weshalb die Bevölkerung gerne in ihrem Quartier wohnt, nach Alter ausgewertet, so zeigen sich folgende Unterschiede:

- Für Teenager und Jugendliche spielt das soziale Netz in den Quartieren und Aussenwachten eine deutlich wichtigere Rolle als für Erwachsene.
- Junge Erwachsene zwischen 20 und 39 Jahren heben die Bedeutung der guten Verkehrsanbindung und zentralen Lage stärker hervor. Sie lassen sich auch stärker durch gute Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeiten im Wohnumfeld an das Quartier binden.
- Erwachsene im späteren Erwerbsleben betonen sehr stark die Bedeutung der guten Quartierbevölkerung und Nachbarschaft als Grund, im Quartier zu wohnen. Sie schätzen auch besonders gute Versorgungsmöglichkeiten sowie den dörflichen Charakter im Quartier.
- Pensionierte heben sich mit den am wenigsten differenzierten Gründen, weshalb sie gerne im Quartier wohnen, von den Jüngeren ab. Sichtbar wird, dass sie sich mehr als Jüngere an den schönen Siedlungen erfreuen.

Für Familien und Alleinerziehende spielt die Zusammensetzung der Quartierbevölkerung und der Nachbarschaft sowie eine gute Infrastruktur im Quartier eine zentrale Bedeutung. Personen, die alleine oder als Paar wohnen, heben das gute Wohnungsangebot speziell hervor. Wer alleine wohnt, schätzt zudem das soziale Netz im Quartier höher ein. Befragte in Wohngemeinschaften, die häufig jüngeren Alters sein dürften, betonen das gute Unterhaltungs- und Freizeitangebot im Quartier als wichtigen Standortfaktor.

**Wieso wohnen Sie gerne in Ihrem Quartier?**

*Auswahl an Direktzitate*

Die Ruhe und die Natur. Und der Dorfcharakter. Es ist wie das Leben auf dem Land. Die Menschen.

Dörflicher Charakter (Nossikon), Quartierladen, schnell in Natur, aber auch im Zentrum, gute Busanbindung.

Gute Wohnung. "städtische Struktur" im Quartier (Niederuster, Lot).

Ich wohne gar nicht so gerne in meinem Quartier, weil es kein Quartier im eigentlichen Sinn ist.

Ich wohne in Nänikon, weil das immer noch ein schönes Dorf ist, und auch so bleiben soll! Dorfzone / Bauvorschriften einhalten Häuser L= 15-30 m B=14 m. Das soll für alle Überbauanlage im Dorfkern gelten!!! Uster kann urban werden, Nänikon nicht. Daran sollten die Stadtplaner denken.

Nahe am Naherholungsgebiet, aber gut mit ÖV erschlossen. Wohnliche Siedlung.

Nossikon: durchmisches Alter und Nationen viele jungen Familien. Busanschluss im 15 min Takt / Volg Laden in 3 Minuten erreichbar. Nähe zur Natur.

Stadtnähe aber ländlich (Oberuster), man kennt sich, keine Anonymität. es gibt noch alte Häuser, nicht nur moderne Blöcke. Nähe zur Natur, Bahnhof zu Fuss erreichbar. Freundliche Atmosphäre, da nicht anonym, Coop in Oberuster.

Weil es einen Volg hat und man mit drei Schritten im Grünen ist, trotzdem ist man in 5 min. mit dem Velo am Bahnhof und hat alle 15 min einen Bus (Nossikon).

Weil man sich da noch kennt und das verdichtete Bauen noch nicht um sich gegriffen hat. Zudem besteht die Möglichkeit, rasch zu Fuss in schönster Umgebung spazieren zu gehen.

Zentral und doch ruhig. Nähe zum Bahnhof und ins Zentrum. Es hat noch schöne alte Häuser im Quartier. Gute Nachbarschaft.

Zentral und grün rundum - aber: ein Quartier (wie sie in Grosstädten leben) erkenne ich nirgends.

## 5.2 Defizite

Der Stadtbevölkerung wurde auch eine offene Frage gestellt, was in ihrem Quartier fehlt. Im Gegensatz zu den Qualitäten unterscheiden sich die Defizite je nach Quartier deutlich. In der Tabelle 8 werden wiederum die drei wichtigsten Defizite sowie einzelne Charaktermerkmale, mit denen sich die Quartiere und Aussenwachten untereinander unterscheiden, hervorgehoben. Jede Person nennt im Durchschnitt einen Grund, was im Quartier fehlt. Dabei ist die Zufriedenheit in den Aussenwachten und Nänikon etwas geringer als in den übrigen Quartieren. Hier werden 1.3 bis 1.4 Vorschläge zur Verbesserung gemacht. Die Zahl der Nennungen zu Defiziten ist aber deutlich geringer als die Nennungen zu den Qualitäten, was insgesamt auf eine hohe Zufriedenheit deutet.

Tabelle 8: Was fehlt in Ihrem Quartier? Nach Quartier.

Grau hinterlegt: drei grösste Defizite nach Quartier. Umrahmt: Charakter-/Unterscheidungsmerkmale.

Was fehlt in Ihrem Quartier?	Kirchuster	Niederuster	Oberuster	Rehbüel-Hegetsberg	Winikon, Gschwader	Nänikon	Aussenwachten
Nichts	35%	36%	33%	14%	30%	20%	11%
Verkehrsberuhigung	20%	7%	12%	24%	9%	4%	18%
Begegnungsorte, öffentliche Räume	12%	14%	7%	6%	19%	13%	4%
Einkaufsmöglichkeiten	12%	18%	14%	32%	30%	15%	31%
Gastronomieangebote	9%	12%	7%	14%	30%	9%	11%
Spielplätze	8%	4%	12%	6%	7%	9%	2%
Kulturangebote	7%	2%	4%	0%	0%	0%	2%
Nachtangebote, Belebung	5%	3%	0%	2%	2%	4%	0%
ÖV-Verbindung, alternative Verkehrskonzepte	4%	2%	14%	4%	9%	11%	29%
LV-Verbindungen	4%	1%	4%	10%	0%	9%	9%
Parkplätze	4%	3%	5%	4%	2%	0%	0%
Angebote für Jugendliche	3%	1%	2%	0%	2%	6%	0%
Attraktiver und günstiger Wohnraum	3%	1%	5%	2%	0%	7%	4%
Sportmöglichkeiten	2%	4%	4%	2%	2%	4%	2%
Infrastruktur (Bank, Post, SBB-Schalter)	1%	20%	5%	2%	7%	20%	13%
Schulraum	0%	0%	0%	0%	5%	0%	11%
Total Antworten	106	95	57	50	43	54	45
Anzahl genannte Defizite pro Person	1.0	0.9	0.9	0.9	1.1	1.3	1.4

Unter den Quartieren und Aussenwachten zeigen sich zwei Gemeinsamkeiten. Mit Ausnahme der Aussenwachten gibt es einen substanziellen Teil der Quartierbevölkerung, für den gar nichts im Quartier fehlt. Zudem wird in allen Quartieren und Aussenwachten – in mehr oder weniger grossem Ausmass – der Wunsch nach mehr Einkaufsmöglichkeiten geäussert. Neben diesen zwei Punkten variieren die Bedürfnisse stark.

In Bezug auf die einzelnen Quartiere und die Aussenwachten zeigen sich folgende Profile:

- **Kirchuster:** In Kirchuster fehlt für viele nichts. An erster Stelle wird mehr Verkehrsberuhigung und mit etwas weniger Gewicht mehr Begegnungsorte, öffentliche Räume und Einkaufsmöglichkeiten gewünscht. Kirchuster hebt sich von den anderen Quartieren ab, indem hier mehr Kulturangebote gewünscht werden.
- **Niederuster:** Auch in Niederuster fehlt für viele nichts. Gewünscht werden mehr Infrastrukturen wie Bank und Post sowie mehr Einkaufsmöglichkeiten. Ansonsten zeigen sich keine besonderen Bedürfnisse.
- **Oberuster:** Auch in Oberuster fehlt für viele nichts. Gewünscht werden mehr Einkaufsmöglichkeiten und bessere ÖV-Verbindungen oder alternative Verkehrskonzepte. Das Quartier hebt sich ab, indem hier ein besonderes Bedürfnis nach Spielplätzen besteht und mehr attraktiver und günstiger Wohnraum gewünscht wird.
- **Rehbüel-Hegetsberg:** In Rehbüel-Hegetsberg wird der Wunsch nach mehr Einkaufsmöglichkeiten und mehr Verkehrsberuhigung stark geäussert. Ein weiteres Thema ist das fehlende Gastronomieangebot. Das Quartier wünscht sich, ähnlich Nänikon und den Aussenwachten, mehr Langsamverkehrsverbindungen.
- **Winikon, Gschwader:** In Winikon und im Gschwader ist die Zufriedenheit wieder relativ gross. Wünsche nach mehr Einkaufs- und Gastronomieangeboten sind hier allerdings ausgeprägt. Im Quartier besteht zudem gegenüber anderen Quartieren ein Bedürfnis nach mehr Begegnungsorten und öffentlichen Räumen.
- **Nänikon:** Den Bewohnerinnen und Bewohnern von Nänikon fehlen Infrastrukturen für den täglichen Bedarf sowie Einkaufsmöglichkeiten. Wie Rehbüel-Hegetsberg und die Aussenwachten wird ein Bedürfnis nach mehr Langsamverkehrsverbindungen geäussert. Gegenüber den anderen Quartieren von Uster wird hier der Wunsch nach mehr Angeboten für Jugendliche sowie mehr attraktiver und günstiger Wohnraum geäussert.
- **Aussenwachten:** Die Bewohnerinnen und Bewohner der Aussenwachten sind am kritischsten mit der Quartierinfrastruktur. Sie betonen das Bedürfnis nach mehr Einkaufsmöglichkeiten sowie bessere ÖV-Verbindungen oder alternative Verkehrskonzepte. Sie wünschen sich eine Quartierbeiz und betonen auch die Bedeutung besserer Langsamverkehrsverbindungen.

Werden die wichtigsten Aspekte, die im Quartier fehlen, nach Alter der Befragten aufgeschlüsselt, so zeigen sich folgende Unterschiede zwischen den Altersgruppen:

- Teenager und Jugendliche wünschen sich gegenüber Erwachsenen mehr Sportmöglichkeiten im Quartier.
- Junge Erwachsene zwischen 20 und 39 Jahren, unter denen viele junge Familien sind, äussern das Fehlen von Spielplätzen im Quartier.
- Erwachsene im späteren Erwerbsleben haben ein Bedürfnis nach einem besseren Gastronomieangebot im Quartier.
- Pensionierte sind generell deutlich zufriedener als die Jüngeren. Sie heben die Verkehrsberuhigung sowie mehr Infrastrukturen wie Bank und Post im Quartier stärker hervor.

Aufgeschlüsselt nach Haushaltsformen wünschen sich Familien mehr Einkaufsmöglichkeiten im Quartier, Allein-erziehende suchen Begegnungsorte und wer alleine oder als Paar wohnt, ist generell zufriedener mit dem Quartierumfeld.

### Was fehlt in Ihrem Quartier?

#### *Auswahl an Direktzitat*

Altbauten gehen immer mehr verloren.

Das Gefühl, von der Stadtregierung ernst genommen zu werden.

Die Post, auch wenn der Volg einen Teil davon abdeckt. In jedem Quartier fände ich es schön, wenn es attraktive Begegnungspunkte gäbe, z.B. wo es Ruhebänke hat, wo es zu

einem Spiel einlädt, wo man "konsumlos" sitzen und sich austauschen kann.

Ein Quartierladen.

Ist halt ein reines Wohnquartier.

Je länger je mehr fehlen Infrastruktur wie: Die Post wurde geschlossen, der Bahnschalter ist zu, die ZKB ist weg, und der Grünraum zwischen den Häusern verschwindet in atemberaubender Geschwindigkeit (sogenannt verdichtetes Bauen).

Kleine Plätze als freie Begegnungs- und Quartieranlass-Orte.

Natur: Aabach als letzte halbwegs naturnahe Umgebung soll umgestaltet werden (entlang Zellweger-Areal) – so ein Blödsinn!

Nichts, ich kann ja ins Stadtzentrum gehen.

Platz für die Entfaltung der Jugend. Ausser Sport wird der Jugend in Uster nichts geboten.

Quartierbeiz.

Spielplatz. Bänkchen. Kleines Zentrum

Städtisches Ambiente / Lädeliervielfalt.

Strassenausbau seit 40 Jahren pendent (untere Tägerackerstrasse ist immer noch ein Flugweg) - es fehlt ein Trottoir und eine ausgebaute Strasse in Richtung Stadtzentrum!

Wir wohnen in einem ausgewogenen Quartier. Was nervt, an den Wochenenden werden wir buchstäblich überrannt. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es sein wird mit 7000 Einwohner zusätzlich. Für die hat es am See nicht auch noch Raum.

Zurzeit fehlen ein Laden und ein Restaurant. Zu stark Wohnquartier, es wird zu wenig dort gearbeitet, d.h. Geschäfte, Ärzte usw.

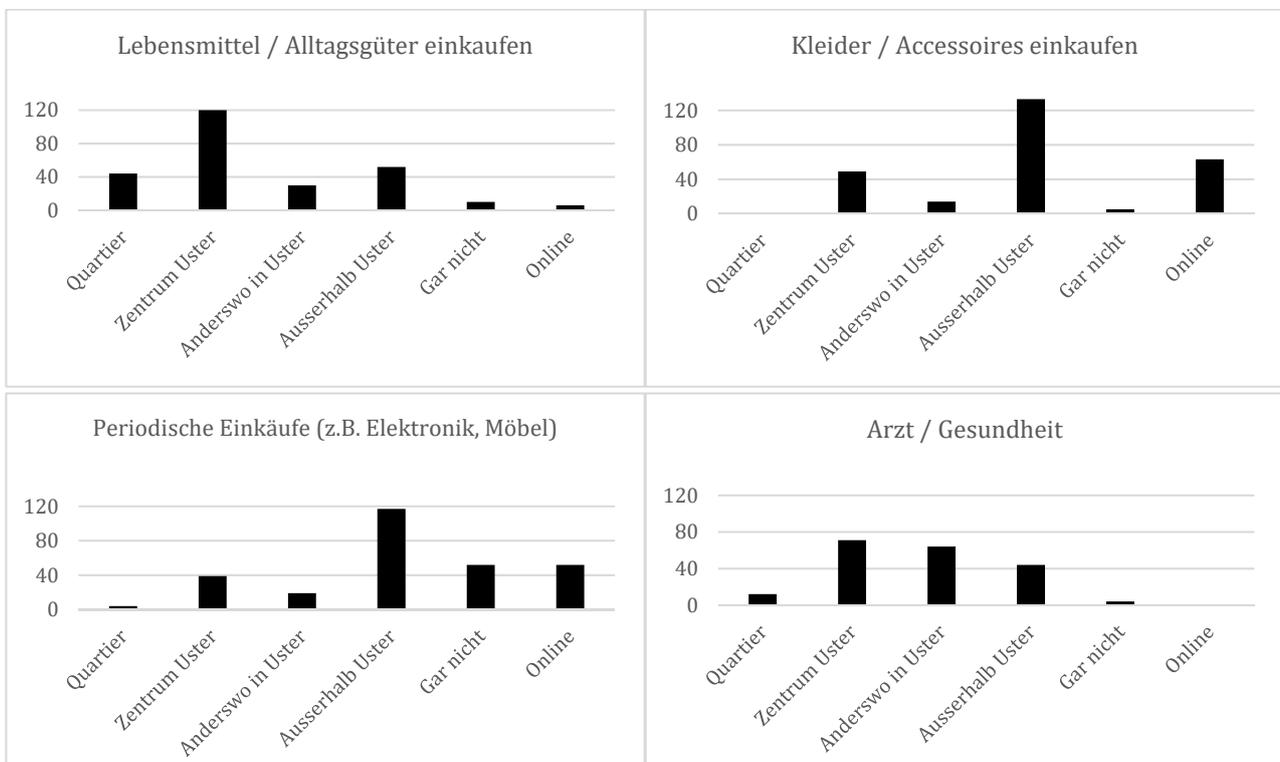
Zusammenhalt mit Nachbarn und umliegenden Bewohnern.

## 6 VERSORGUNGS- UND FREIZEITVERHALTEN

### 6.1 Versorgung

Die Stadtbevölkerung wurde nach ihrem Einkaufsverhalten befragt. Sichtbar wird, dass das Zentrum für alltägliche Güter konkurrenzfähig ist (Abbildung 13). Die Versorgungsfunktion der Quartiere und Aussenwachen ist eher gering. Periodische Einkäufe und Shopping werden mehrheitlich ausserhalb von Uster, also in grösseren Städten oder auch in Shoppingcentern getätigt. Sichtbar wird auch, dass das Online-Geschäft gerade bei den periodischen Einkäufen dem Zentrum Konkurrenz macht.

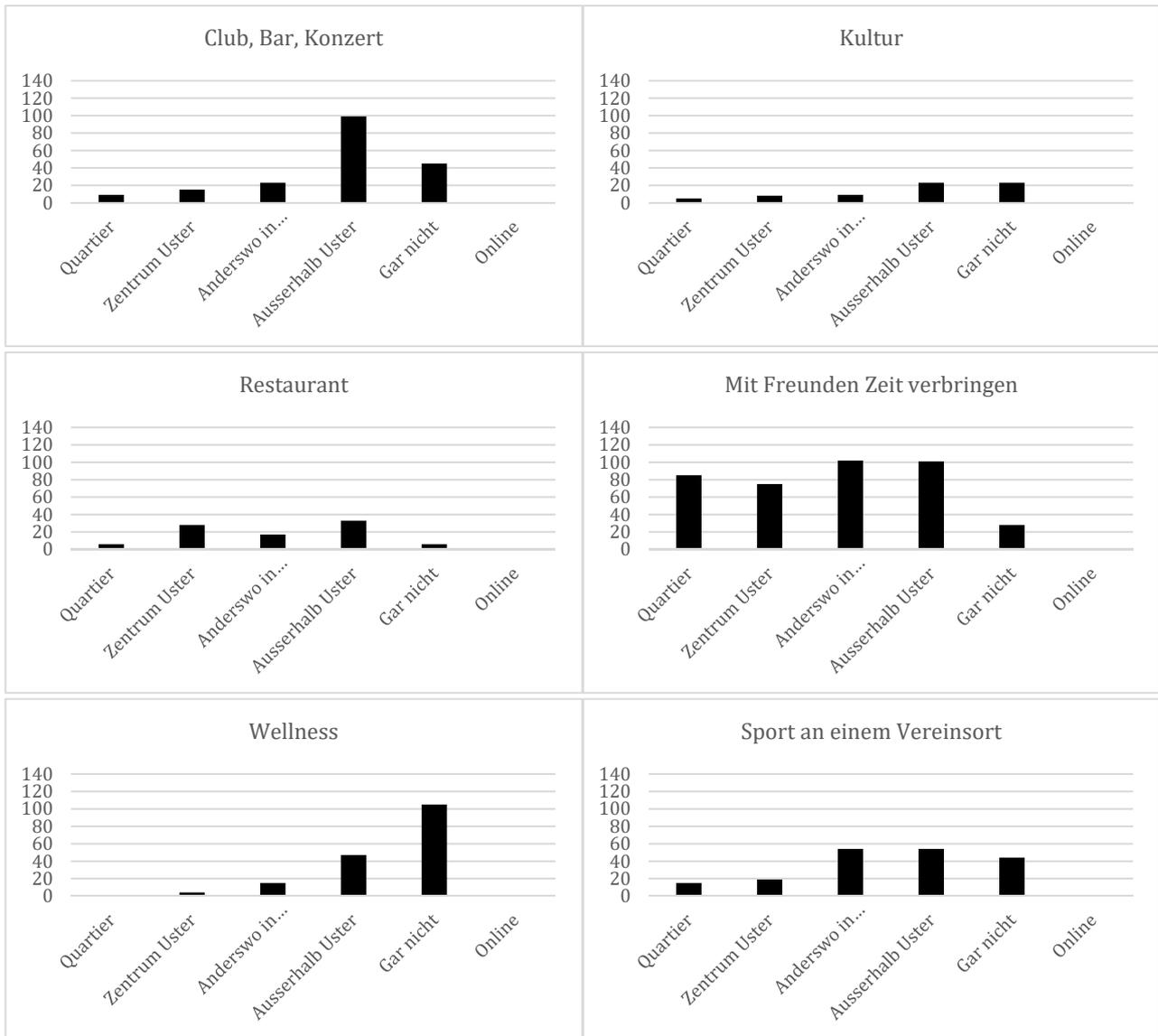
Abbildung 13: Wo erledigen Sie heute folgende Besorgungen? Nur Stadtbevölkerung (Darstellung: Anzahl Antworten)



### 6.2 Freizeit

Die Stadtbevölkerung wurde auch nach ihrem Freizeitverhalten befragt. Die Antworten zeigen, dass Orte ausserhalb von Uster eine wichtige Rolle in der Freizeit übernehmen, insbesondere in Bezug auf Kultur, Musik und Clubs (Abbildung 14). Die Bevölkerung orientiert sich nach aussen. Konkurrenzfähig ist Uster in der Gastronomie. Diese konzentriert sich allerdings auf das Zentrum. Die sozialen Netzwerke werden sowohl im Quartier, als auch im Zentrum und ausserhalb von Uster gepflegt. Die Bevölkerung ist in dieser Hinsicht mobil und räumlich weder eindeutig an das Quartier noch an die Stadt gebunden. Vereinssport wird nicht quartierbezogen getrieben, sondern dort ausgeübt, wo er angeboten wird.

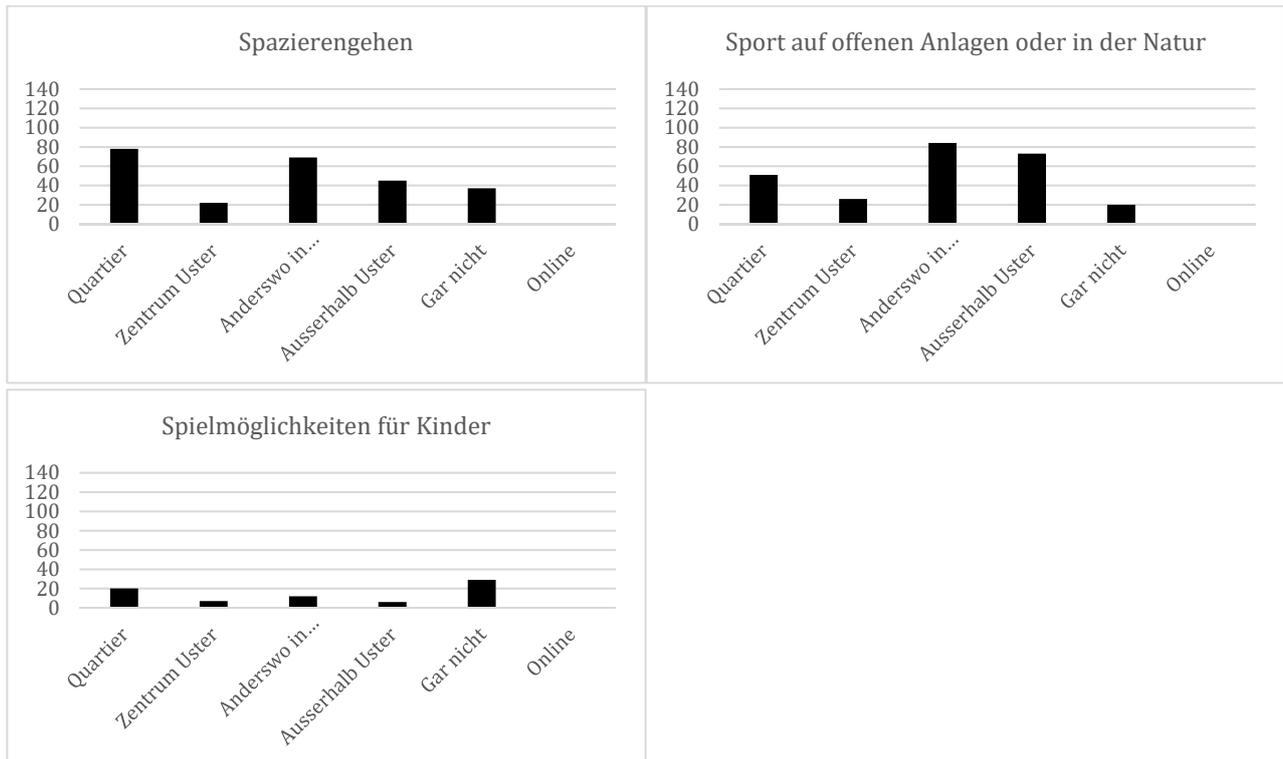
Abbildung 14: Wo gehen sie folgenden Aktivitäten nach? Nur Stadtbevölkerung (Darstellung: Anzahl Antworten)



### 6.3 Aussenräume

Bei der Freiraumnutzung – also primär dem Spazierengehen – wird sichtbar, dass das Quartier eine genauso grosse Bedeutung als Erholungsort wie die gesamte Stadt und Orte ausserhalb Usters hat (Abbildung 15). Für den Sport auf offenen Anlagen oder in der Natur nimmt die Bevölkerung hingegen Wege auf sich und übt ihn dort auf städtischem Boden aus, wo sich geeignete Angebote finden lassen. Die Bindung an das Quartier ist hier geringer. Die Aussenräume im Quartier übernehmen für Familien eine wichtige Rolle als sozialer Raum für die Kinder. Hier können sie in unmittelbarer Wohnumgebung ins Freie.

Abbildung 15: Wo gehen sie folgenden Aktivitäten nach? Nur Stadtbevölkerung (Darstellung: Anzahl Antworten)



## 7 WOHNUNGSMARKT

### 7.1 Wohnungssuche

Um mehr über die Situation auf dem Wohnungsmarkt von Uster zu erfahren, wurde gefragt, wer in den letzten zwei Jahren nach einer Wohnung in Uster Ausschau gehalten hat. Die erste Überraschung ist, dass jede vierte befragte Person, die in Uster wohnt, sich umgeschaut hat (Abbildung 12). Es besteht also ein Bedürfnis, sich innerhalb der Stadt in Bezug auf die Wohnsituation zu optimieren. Die zweite Überraschung ist, dass jede fünfte Person von auswärts, die befragt wurde, in den letzten beiden Jahren nach einer Wohnung in Uster Ausschau gehalten hat. Viele, die in Uster arbeiten oder sich hier versorgen, denken also auch darüber nach, hierherzuziehen.

Tabelle 9: Haben Sie in den letzten zwei Jahren in Uster eine Wohnung gesucht oder sich nach einer Wohnung umgeschaut?

<b>Haben Sie in den letzten zwei Jahren in Uster eine Wohnung gesucht oder sich nach einer Wohnung umgeschaut?</b>	<b>Ja</b>
In Uster wohnhaft	26%
Auswärtige Person	19%
Total Antworten	812

Das Bedürfnis nach neuem Wohnraum ist in der befragten Altersgruppe der 20 bis 39-Jährigen am grössten. Unter den Pensionierten haben rund dreizehn Prozent in den letzten zwei Jahren den Wohnungsmarkt studiert. Dies ist zwar ein unterdurchschnittlicher Anteil. Offensichtlich hat sich aber doch fast jede sechste befragte Person im Pensionsalter mit dem Gedanken auseinandergesetzt, im Hinblick auf das Alter nochmals umzuziehen.

Gesucht haben die Befragten in erster Linie nach Mietwohnungen (Abbildung 13). Daneben ist das Eigentum als Wohnung oder Haus sehr gefragt. Jede fünfte suchende Person hat nach einer Genossenschaftswohnung Ausschau gehalten. Spezielle Wohnformen wie Studentenwohnungen wurden hingegen kaum gesucht. Der Mietwohnungsmarkt scheint das Bedürfnis der befragten Jungen gut abzudecken. Nach Haushaltsform aufgeschlüsselt sind Genossenschaftswohnungen insbesondere bei jüngeren Paaren gefragt, und nicht etwa bei den befragten Familien. Die Hälfte der Pensionierten, die auf Wohnungssuche waren oder sind, interessiert sich für eine Eigentumswohnung. Konkret wird auch gesucht nach: WG-Zimmer, Wohnform 50plus, Generationenhaus, Alterswohnung, Altersdurchmischtes Wohnen.

Tabelle 10: Wonach haben Sie gesucht? Alle Antworten.

<b>Wonach haben Sie gesucht?</b>	<b>Anteil</b>
Mietwohnung	62%
Eigentumswohnung	29%
Haus zum Kaufen	28%
Genossenschaftswohnung	20%
Haus zum Mieten	11%
Studentenwohnung	2%
Total Antworten	232

Vier von zehn befragten Personen waren bei der Wohnungssuche erfolgreich (Tabelle 11). Vier von zehn Personen sind weiterhin auf Suche und knapp zwei von zehn Personen haben die Suche aufgegeben. Besonders hoch

ist die «Abbruchrate» bei befragten Personen, die eine Wohnung zum Alleinwohnen gesucht haben sowie bei Senioren. Jede dritte befragte Person im Pensionsalter, die nach einer Wohnung Ausschau gehalten hat, hat die Suche aufgegeben. Darunter sind besonders viele, die nach einer Eigentumswohnung gesucht haben. Das Angebot scheint also nicht auf die Nachfrage der Befragten zu passen. Grösser ist die Abbruchquote auch bei Personen, die sich von den finanziellen Mitteln her im unteren Mittelstand oder als wenig Bemittelt bezeichnen. Befragte Personen, die sich als Gutsituierte bezeichnen oder sich dem oberen Mittelstand zuordnen, hatten eine hohe Erfolgsquote.

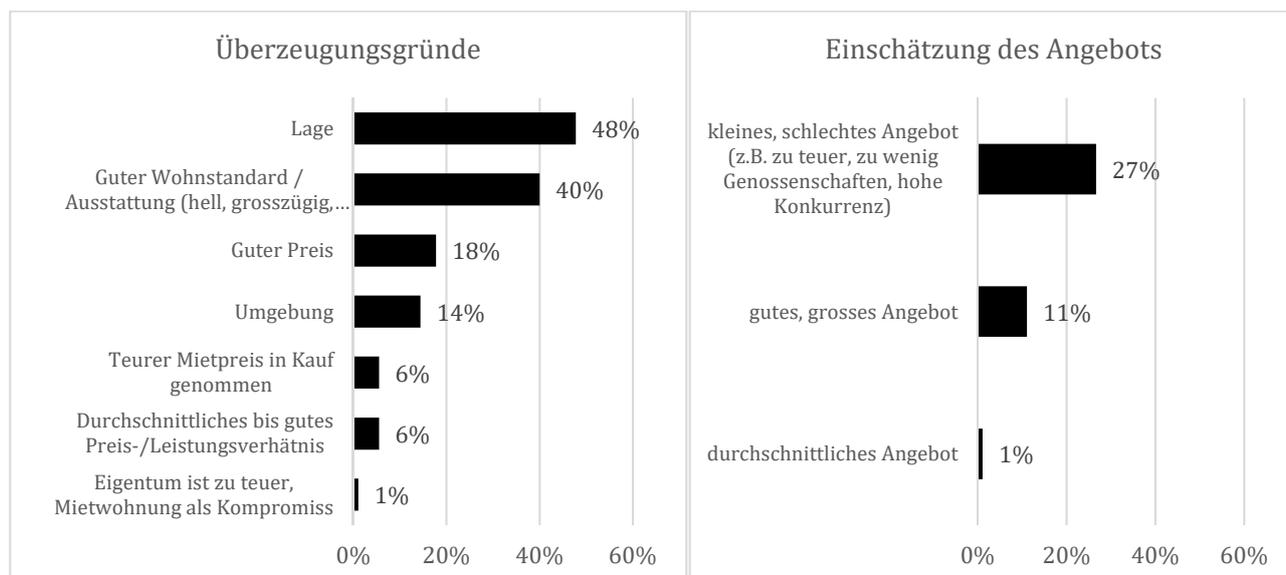
Tabelle 11: Waren Sie erfolgreich? Alle Antworten

	%	Anzahl
Ja	42%	98
Nein, ich suche immer noch	42%	98
Nein, ich habe aufgegeben	15%	35
Alle Antworten		231

## 7.2 Überzeugende Faktoren

Die Befragten, welche bei der Suche erfolgreich waren, wurden in einer offenen Frage befragt, wie sie das Angebot einschätzen und was sie an der gefundenen Wohnung überzeugte. Die Hälfte liess sich von der guten Lage überzeugen (Abbildung 16). Ein weiterer sehr grosser Anteil beurteilt den Wohnstandard und die Ausstattung als überzeugend. Weitere Überzeugungsgründe waren der gute Preis und die Umgebung. Daneben schätzt aber auch mehr als ein Viertel der «Erfolgreichen» das Angebot als schlecht ein, weil es zu teuer und zu klein sei, die Konkurrenz bei der Suche gross ist und zu wenig Genossenschaften angeboten würden.

Abbildung 16: Wie schätzen Sie das Angebot ein? Was hat Sie an der Wohnung überzeugt? Nur Erfolgreiche (90 Antworten)



### Wie schätzen Sie das Angebot ein? Was hat Sie an der Wohnung überzeugt?

Bereits jetzt wohnen viele Familien in Uster. Diese sind es, die den Lebensraum am stärksten mitgestalten. Deshalb

braucht es mehr familienfreundlichen Wohnraum, der Zusammenleben ermöglicht. Die traditionelle Kleinfamilie hat ausgedient.

Günstige 3.5-Zimmerwohnungen sind schwierig zu finden. Meistens ist der Ausbaustandard zu hoch (eigene Waschmaschine, Tumbler, zwei Badezimmer) und damit auch die Miete zu hoch. Mit unserer Wohnung hatten wir riesiges Glück. Der Innenausbau ist wirklich schön, aber wir teilen uns die Waschmaschine mit 16 anderen Parteien, was zu einem moderaten Mietpreis führt.

Gutes Angebot in der oberen mittleren Preisklasse, Lage und Grundriss.

Lage, Preis, sonst eher nichts, weil zu einfach, zu klein. Standardmietshäuser, kein Charme.

Schönes, altes Quartier. Alte, gute Bausubstanz. Hat aber seinen Preis.

Das Angebot ist gut, die Mietzinse sind (noch) moderat. Der Einfluss der Stadt Zürich ist jedoch spürbar. Die neue Wohnung ist im Zentrum, perfekt an den ÖV angeschlossen und viele Einkaufsmöglichkeiten. Sie ist gross und für die Lage verhältnismässig ruhig. Attraktive Terrassen (in Mehrzahl :))

Ist schwierig (Ich habe durch eine Kollegin eine Wohnung gefunden).

Es ist die Wohnung eines Privateigentümers. Die grösseren Verwaltungen fragen viel zu hohe Mieten. Sie erhöhen bei jedem Wohnungswechsel die Miete. Ich finde dies ein grosses Verbrechen. Eine Wohnung, die erst 1200.- kostet, ist jetzt 1600.- ohne irgendeinen Aufwand.

Wir konnten in der gleichen Siedlung bleiben, wo wir vorher waren. Genossenschaftswohnungen die frei sind, gab es praktisch keine.

Umgebung, Anbindung ÖV an Zürich = Tagesschule! Velo-freundlich, Kinderfreundlich.

Grosszügige Spielplätze, grosse Terrasse, Aussicht, Kurzer Weg zum Bahnhof.

Einfamilienhaus genügend Platz für Kinder + Hobby.

Ruhe und viel Grün rundherum.

Garten mit Teich. 3-stöckig.

Es ist gross und befindet sich in einem schönen Quartier. Wir haben auch einen schönen Garten und wohnen nicht an einer Strasse.

Für die ausgeschriebenen Wohnungen hatte es Dutzende von Bewerbenden. Von der Wohnung, die ich schliesslich mieten konnte, habe ich unter der Hand erfahren.

Eher grosses Angebot, aber viele Wohnungen welche ausgeschrieben waren, waren nicht besonders hochwertig. Bei der jetzigen Wohnung hat mich die Qualität der Küche, Bad usw. und die Wohngegend überzeugt, auch wenn wir zu viel bezahlen.

Das Angebot ist im Moment gross. Dass sie mehr als 4 Zimmer hatte (Miete!) und die Raumaufteilung, so konnten wir mit meiner Mutter zusammenziehen, und wir haben dennoch für uns separat noch genug Platz.

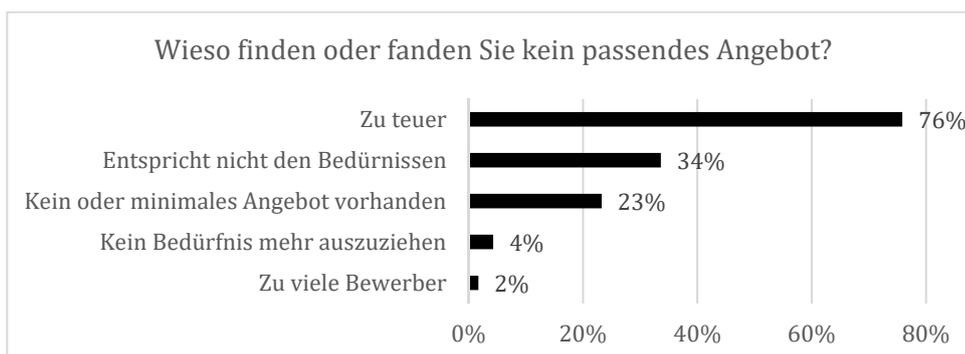
Das Angebot ist nicht gross, wir hatten Glück und kannten jemanden. Bezahlbare 4-5 Zimmer Wohnungen gibt es nicht viele.

Angebot ist sehr gut. Nicht viele Parteien. Grosszügiges Wohnzimmer.

### 7.3 Defizite auf dem Wohnungsmarkt

Wer von den Befragten noch am Suchen ist oder die Suche aufgegeben hat wurde danach gefragt, weshalb sie kein passendes Angebot gefunden haben. Für die absolute Mehrheit sind die angebotenen Wohnungen zu teuer (Abbildung 17). Ein weiterer Grund ist, dass das Angebot nicht den Bedürfnissen entspricht oder dass kein oder nur ein minimales Angebot vorhanden sei. Die zu hohen Preise werden bis in den oberen Mittelstand beklagt. Lediglich die wenigen Befragten, die sich zu den Gutsituierten zählen, nennen diesen Grund kaum.

Abbildung 17: Wieso finden oder fanden Sie kein passendes Angebot? Nur nicht Erfolgreiche (116 Antworten)



**Wieso finden oder fanden Sie kein passendes Angebot?**

*Auswahl an Direktzitataten*

Die Mietpreise sind unattraktiv explodiert. Es kann nicht sein, dass ich in Uster Mietpreise wie in der Stadt Zürich antreffe.

Die Preise für ein Eigenheim sind für eine Familie mit normalem Einkommen nicht zu finanzieren.

Die Preise sind so hoch wie in Zürich, aber Uster kann (für einen jungen Menschen) nicht dasselbe bieten wie Zürich.

Genossenschaftssiedlungen sind in Uster rar. Der Versuch im Kern Nord war ein Desaster (und den Preis nicht wert).

Häuser werden immer seltener, habe hohen Bijou-Wert. Diese werden zugunsten von Grossüberbauungen abgerissen oder unter der Hand weggeben.

Kein bezahlbarer Wohnraum vorhanden, der nicht in einem "Ghetto" ist, mit gutem Kindsgi / Schulzugang.

Zu wenig auf dem Markt, sehr tiefe Bautätigkeit.

Zu wenig Objekte im Zentrum zum Kaufen.

Zu teuer.

Die Wohnungen sind entweder zu klein oder zu teuer für unser Budget.

Die Objekte die meinen Kriterien entsprechen, sind zu teuer.

Weil die Preise nicht dem offerierten angepasst sind und das Angebot sehr limitiert ist.

Sind zu teuer und an nicht attraktiven Lagen für mich. Günstige Wohnungen sind klein, alt, haben keine Parkmöglichkeiten.

Weil die Preise unerschwinglich geworden sind. So bleiben wir in unserer Eigentumswohnung, in der uns eigentlich gut gefällt. Eine Verbesserung wäre nur mit exorbitanten Beträgen möglich.

Die Alterswohnungen entsprachen nicht meiner Lebenspartnerin.

Als alleinstehende ist sind die Wohnungen oft zu teuer. Wenn auch bescheidene Ansprüche, gewisse müssen gewährleistet sein.

Preise sind zu hoch. 1.5 Mio. für 100m2 sind zu viel.

Weil eine 3-Zimmer-Wohnung (Eigentum) heute gleich viel kostet wie vor 12 Jahren unsere 4.5-Zimmer-Wohnung.

Angebot zu klein, Nachfrage zu gross. Bieterverfahren führen zu überbewerteten Objekten.

Überhöhte Preise im Verhältnis zur Lage und zum Ausbaustandard.

Wir haben einfach kein passendes Haus für eine 6-köpfige Familie gefunden, da alle Häuser zu klein oder viel zu teuer waren.

Ich habe Präferenzstandorte, da ist Angebot an Wohnungen klein.

Als Verdienende im unteren Mittelstand schränkt sich die Anzahl in Frage kommender Wohnungen entsprechend ein. Viele neue Gebäude und betrieblich hoher Ausbaustandard, nicht bezahlbare Objekte.

Weil meine Vorstellung von wohnen nicht erfüllt sind. Ich würde gerne in einer Genossenschaftlichen Mehrgenerationen Siedlung wohnen, davon gibt es zu wenig oder eben darin keine Wohnungen (z.B. im Werk).

## 8 ARBEITSPLATZSTANDORT

### 8.1 Tätigkeiten

Die Stadtbevölkerung wurde gefragt, welchen Tätigkeitsformen sie nachgeht. Dabei musste sie zwischen Tätigkeiten in Uster und an einem anderen Ort unterscheiden.

Wie auch aus statistischen Daten bekannt ist, pendeln mehr Personen für eine Voll- oder Teilzeitarbeit weg als dass sie in der Stadt tätig sind (Tabelle 12). Selbst punktueller Projektarbeit wird gleichermaßen in Uster als auch an anderen Orten nachgegangen. Einzig das freiwillige Engagement konzentriert sich auf die Stadt. Dieses ist dafür ausgeprägt vorhanden, wobei nicht zwischen Sozialem, Politik, Sport oder Vereinstätigkeit unterschieden wird.

Tabelle 12: Welchen Tätigkeiten ausserhalb des Haushalts gehen Sie nach? Nur Stadtbevölkerung (505 Antworten)

	In Uster	Anderswo
Vollzeit-Arbeit (80-100%)	22%	31%
Teilzeit-Arbeit (<80%)	19%	23%
Ausbildung (Studium, Lehre)	8%	17%
Schule (Grundschule, Mittelschule, Gymnasium)	26%	10%
Projektarbeit (hin und wieder etwas entgeltlich machen)	19%	16%
Freiwillige Engagements (z.B. Soziales, Politik, Sport, Verein)	59%	20%

Eine Aufschlüsselung nach Alter zeigt auch, dass Ustermer im Rentenalter aktiv bleiben. Zwar arbeiten nur noch wenige Vollzeit (Tabelle 13). Etwa jede vierte befragte Person über 65 Jahren gibt jedoch an, einer Teilzeitarbeit nachzugehen und genauso viele engagieren sich auch mit Projektarbeit. Interessant ist, dass sich die Pendlermuster der Senioren nicht von denjenigen der Jüngeren unterscheiden.

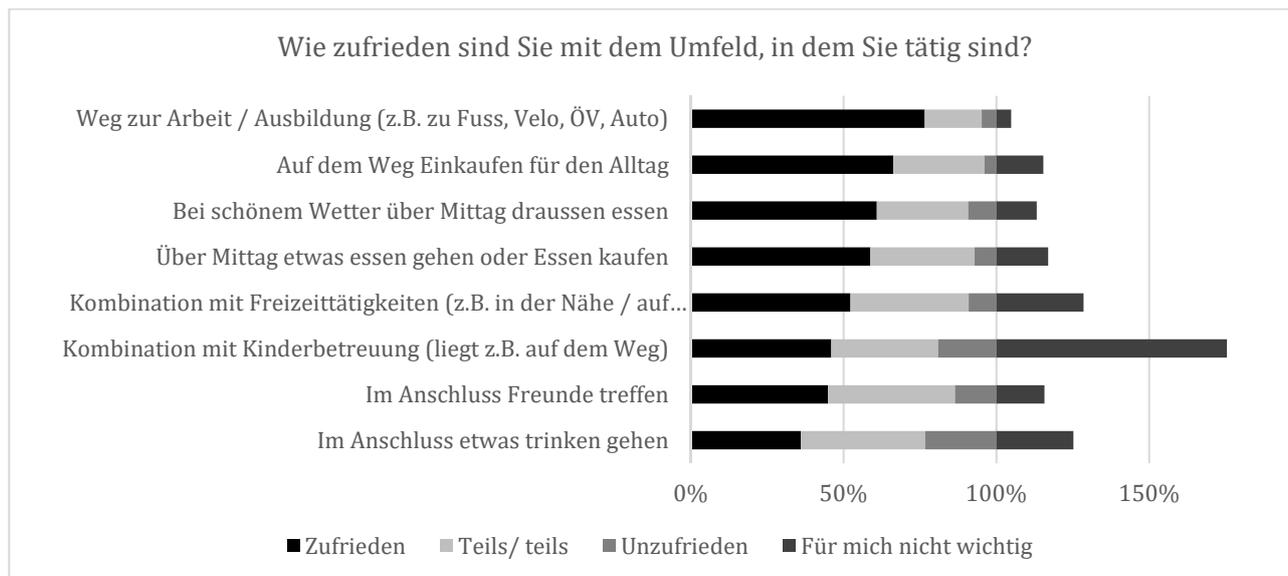
Tabelle 13: Welchen Tätigkeiten ausserhalb des Haushalts gehen Sie nach? Stadtbevölkerung nach Alter (421 Antworten)

		20-39 Jahre	40-64 Jahre	65plus Jahre
Vollzeit-Arbeit (80-100%)	In Uster	26%	27%	4%
	Anderswo	42%	39%	5%
Teilzeit-Arbeit (<80%)	In Uster	16%	26%	10%
	Anderswo	30%	23%	15%
Projektarbeit (hin und wieder etwas entgeltlich machen)	In Uster	12%	14%	17%
	Anderswo	15%	14%	14%
Freiwillige Engagements (z.B. Soziales, Politik, Sport, Verein)	In Uster	62%	62%	50%
	Anderswo	17%	16%	23%

## 8.2 Zufriedenheit mit dem Arbeitsumfeld

Die Zufriedenheit mit dem Arbeits- und Ausbildungsumfeld ist insgesamt sehr hoch. Was sich für die Mehrheit der Befragten am wenigsten gut mit dem Arbeitsumfeld verbinden lässt, ist die Kinderbetreuung sowie das soziale Leben nach der Arbeit (Abbildung 18). Hier besteht die grösste Unzufriedenheit. Für viele ist diese Kombination allerdings auch nicht so wichtig. Eine sehr hohe Zufriedenheit besteht mit dem Weg zur Arbeit oder zur Ausbildung sowie mit der Möglichkeit, den alltäglichen Einkauf mit der Arbeit zu verbinden. Etwas weniger zufrieden sind die Befragten mit den Verpflegungsmöglichkeiten.

Abbildung 18: Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfeld, in dem Sie tätig sind? Betrifft nur Tätigkeiten in Uster (723 Antworten)



Dabei zeigen sich auch Unterschiede, ob jemand in Uster wohnt und arbeitet oder nach Uster zum Arbeitsplatz pendelt. Die in Uster tätige Stadtbevölkerung ist zufriedener mit der Kombinationsmöglichkeit mit Kinderbetreuung und Freizeitgestaltung, mit der Möglichkeit, auf dem Heimweg auch einzukaufen sowie generell mit dem Arbeitsweg. Weniger zufrieden als die Pendler sind die Ustemer mit den Möglichkeiten, bei schönem Wetter draussen essen zu können oder im Anschluss an die Arbeit etwas trinken zu gehen. Generell haben allerdings die Möglichkeiten, sich im Umfeld verpflegen zu können, eine grössere Bedeutung für Pendler.

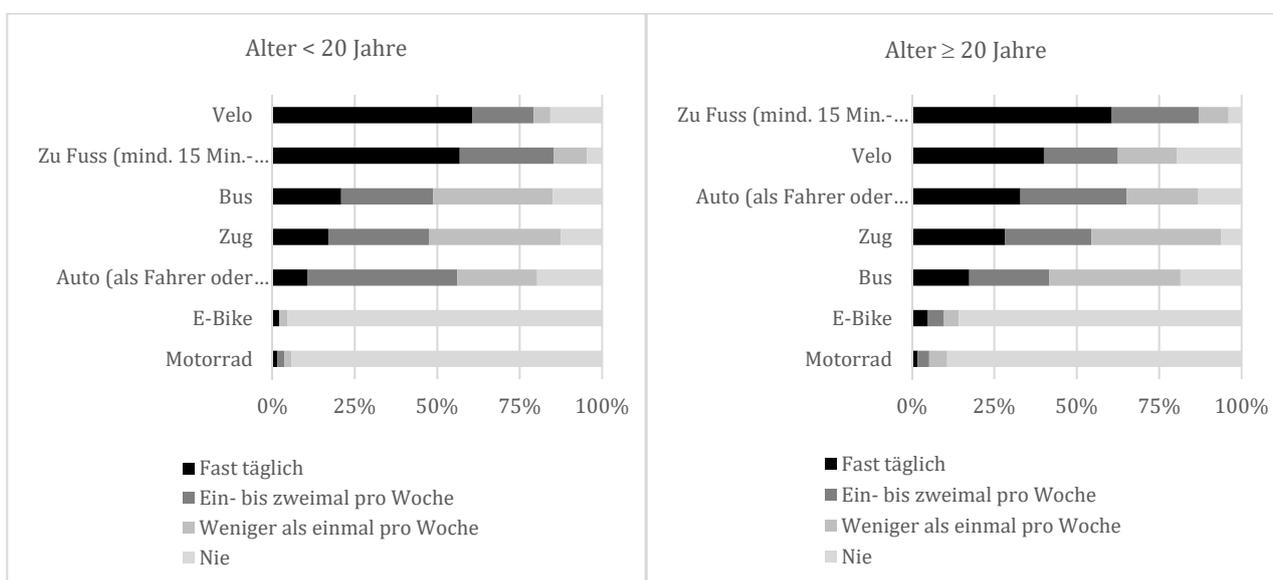
Daneben gibt es auch Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Jugendliche, die in Uster in der Schule oder Ausbildung sind, sind sehr zufrieden mit dem Umfeld, insbesondere was das soziale Umfeld betrifft. Jüngere Personen im Erwerbsalter sind gegenüber älteren Personen im Erwerbsalter weniger zufrieden mit den Kombinationsmöglichkeiten des Arbeitsumfelds mit sozialen Kontakten, also im Anschluss auszugehen, Freunde zu treffen oder eine Freizeittätigkeit auszuüben. Auf solche Möglichkeiten legen jüngere Erwerbstätige einen deutlich grösseren Wert als ältere Erwerbstätige. Bei den Jüngeren ist auch die Zufriedenheit mit den Kombinationsmöglichkeiten mit Kinderbetreuung geringer als bei den Älteren.

## 9 MOBILITÄT

### 9.1 Mobilitätsverhalten

Die Stadtbevölkerung wurde nach ihrem Mobilitätsverhalten befragt. Als Referenz wurde eine gewöhnliche Woche im Frühling herangezogen, also eine Woche, die vom Wetter her das Velofahren ermöglicht. Die Ergebnisse werden aufgeschlüsselt für Teenager und Jugendliche sowie für Erwachsene dargestellt.

Abbildung 19: Wie häufig nutzen Sie folgende Verkehrsmittel in einer normalen Woche, jetzt im Frühling? Nur Stadtbevölkerung, nach Alter (794 Antworten)



Für die Mehrheit der erwachsenen Bevölkerung ist die wichtigste Fortbewegungsart das Zufussgehen (Abbildung 19). Eine Mehrheit legt fast täglich eine Strecke von ca. fünfzehn Gehminuten zurück. An zweiter Stelle steht das Velo, das von gut einem Drittel fast täglich und von einem weiteren Drittel sporadisch genutzt wird. Das Auto ist für die erwachsene Bevölkerung wichtiger als der Zug und der Bus und wird von zwei Dritteln mindestens mehrmals pro Woche bis täglich genutzt.

Für Jugendliche übernimmt das Velo eine wichtige Rolle als Fortbewegungsmittel. Mehr als die Hälfte nutzt es fast täglich. Sichtbar wird, dass der Mobilitätsradius der Jugendlichen noch deutlich kleiner ist als derjenige der Erwachsenen. Sie nutzen seltener den Zug. Jugendliche lassen sich ein- bis zweimal in der Woche von Erwachsenen mit dem Auto an einen Ort fahren.

Das Mobilitätsverhalten nach Quartieren und Aussenwachten zeigt einige Eigenheiten (Abbildung 20 und Abbildung 21):

- Weniger fussgängerfreundliche Quartiere sind Niederuster, Winikon, im Gschwader und die Aussenwachten. Die Unterschiede halten sich jedoch in Grenzen.
- Viel Velo wird in Rehbüel-Hegetsberg und Nänikon gefahren. In Winikon und im Gschwader und den Aussenwachten kommt das Velo seltener zum Einsatz.
- In Winikon und im Gschwader übernimmt dafür der Bus eine wichtige Rolle als Mobilitätsmittel. Ähnliches gilt für Niederuster. In Nänikon fährt fast ein Drittel der Befragten gar nie mit dem Bus.

- In Winikon, im Gschwader, in Nänikon und den Aussenwachten übernimmt der Zug eine kleinere Rolle als in den zentrumsnahen Quartieren.
- In den Aussenwachten spielt das Auto eine sehr grosse Rolle. Die Hälfte der Befragten ist fast täglich darauf angewiesen. Umgekehrt nutzt fast jede fünfte Person in Kirchuster das Auto gar nie.

Abbildung 20: Mit welchen Verkehrsmitteln sind Sie fast täglich unterwegs? Nach Quartiere und Aussenwachten (582 Antworten)

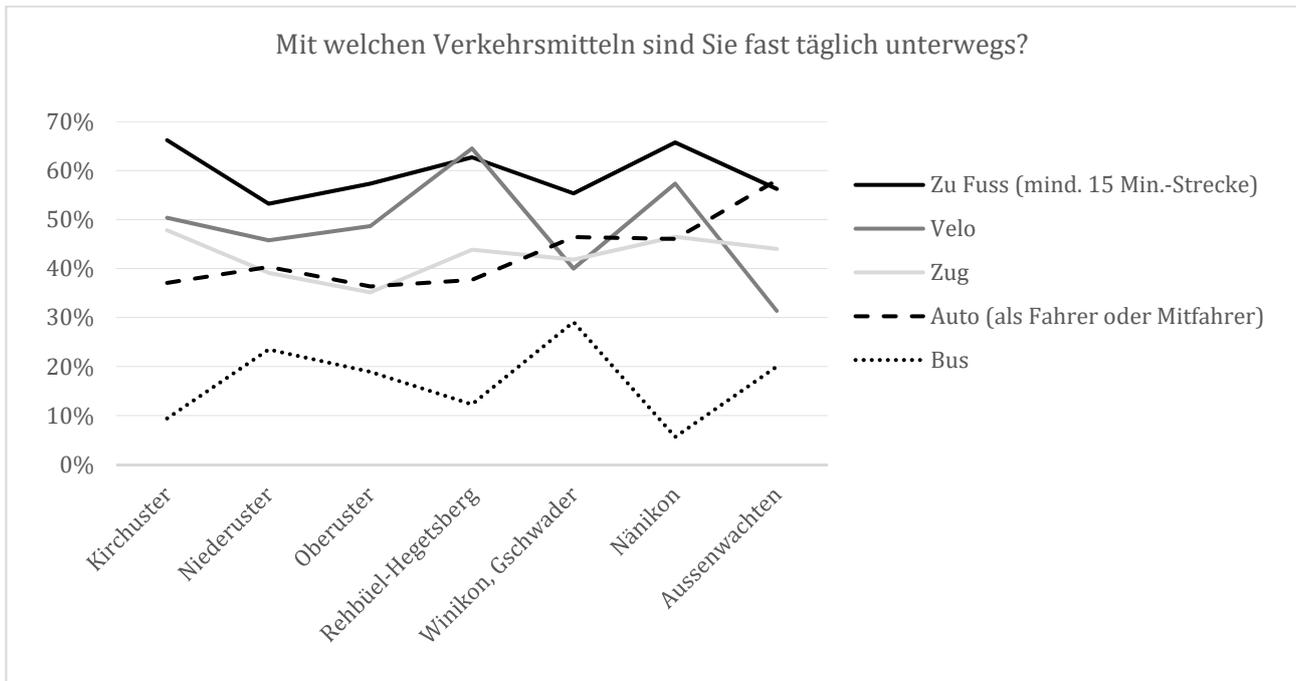
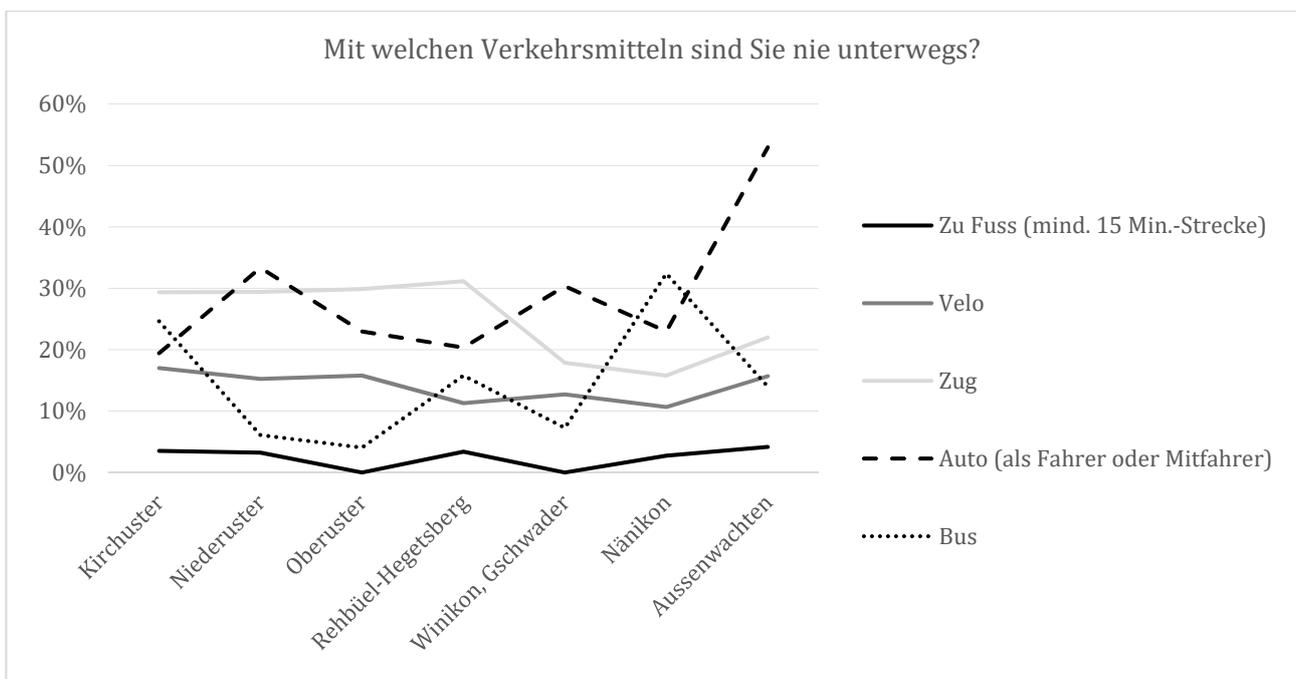


Abbildung 21: Mit welchen Verkehrsmitteln sind Sie nie unterwegs? Nach Quartier und Aussenwachten (582 Antworten)



## 9.2 Verbesserungspotenzial

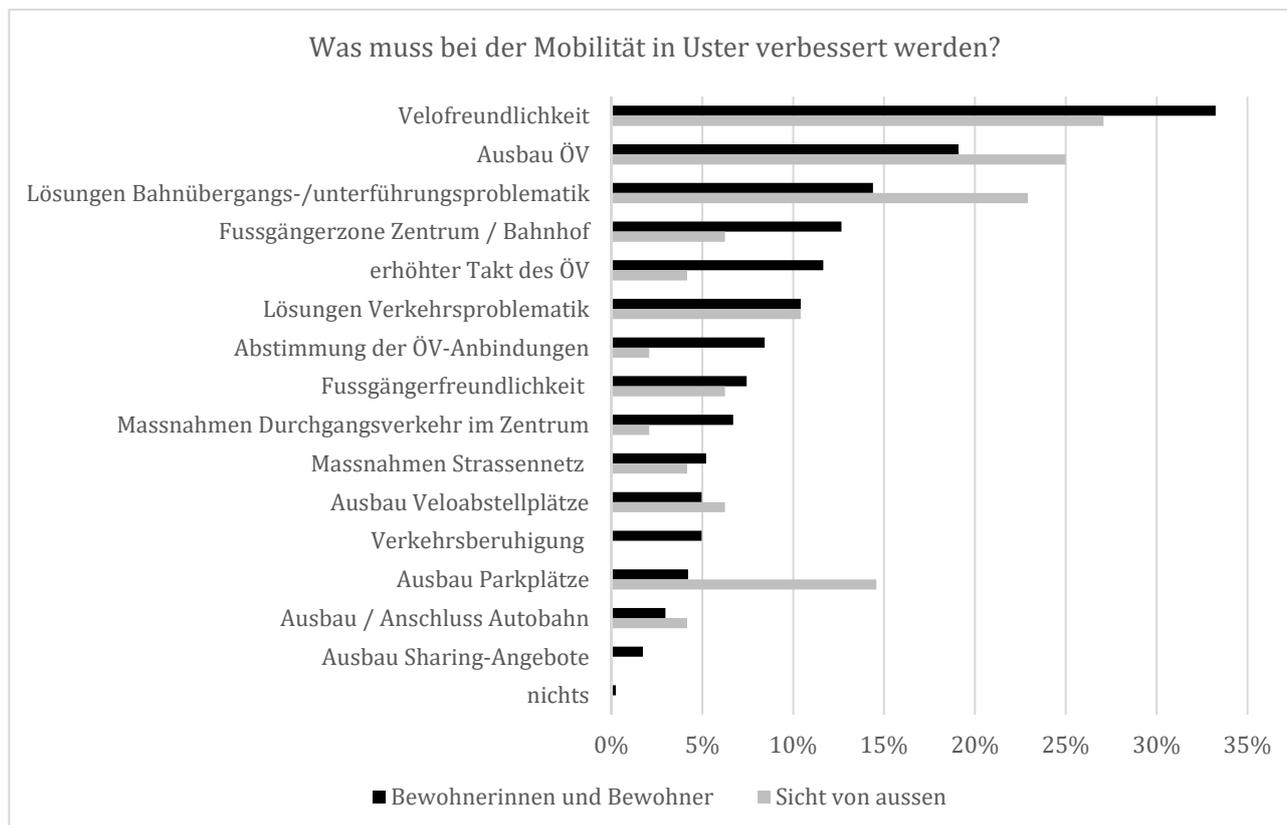
Die Bevölkerung äusserte mit einer offenen Frage das Verbesserungspotenzial bei der Mobilität. Dabei zeigt sich eine grosse Grundzufriedenheit mit den Möglichkeiten. Rund ein Drittel der Befragten in den zentrumsnahen Quartieren und fast die Hälfte der Befragten in Winikon, Gschwader und Nänikon sind der Meinung, dass es nichts zu verbessern gibt (Tabelle 14). In den Aussenwachen ist jede vierte Person dieser Meinung.

Tabelle 14: Einschätzung des Verbesserungspotenzials, nach Quartier

	Kirchuster	Niederuster	Oberuster	Rehbüel-Hegetsberg	Winikon, Gschwader	Nänikon	Aussenwachen
Es gibt nichts zu verbessern	33%	35%	33%	31%	43%	43%	23%
Es gibt etwas zu verbessern	67%	65%	67%	69%	57%	57%	77%
Total Antworten	146	127	78	64	58	77	52

Die Vorstellungen zur Verbesserung sind relativ breit gestreut. An erster Stelle steht für ein Drittel derjenigen, die Verbesserungspotenzial sehen, die Velofreundlichkeit. Jede fünfte Person, die Verbesserungspotenzial sieht, nennt den Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Und jede sechste Person wünscht sich Lösungen für die Bahnübergänge und Unterführungen. Weitere Themen sind ein erhöhter Takt beim öffentlichen Verkehr, die Lösung der Autoverkehrsproblematik allgemein und die Abstimmung der ÖV-Anbindungen. Wird der Blick von aussen mit dem Blick von innen verglichen, so legen Pendler mehr Wert auf den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und Lösungen für die Bahnübergänge. Zudem sehen sie Verbesserungspotenzial hinsichtlich des Ausbaus von Parkplätzen. Eine Sicht, die von der Wohnbevölkerung nur in sehr geringem Mass geteilt wird.

Tabelle 15: Was muss bei der Mobilität in Uster verbessert werden? Nach Innen- und Aussensicht (816 Antworten)



Unterschiede bei der Einschätzung des Verbesserungspotenzials zeigen sich auch nach Altersgruppen. Bei Teenagern und Jugendlichen zeigt sich ein sehr klares Bild. Die Hälfte wünscht sich einen Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Weiter nennen sie die Erhöhung des Takts beim öffentlichen Verkehr sowie die Abstimmung der ÖV-Anbindungen. Die Rahmenbedingungen für den Langsam- und Veloverkehr scheinen für sie zu stimmen.

Für Erwachsene im jüngeren Erwerbssalter steht die Thematik Veloabstellplätze sowie Ausbau und Anschluss an die Autobahn mehr im Zentrum als für ältere Personen. Befragte im höheren Erwerbssalter heben die Verbesserung der Velofreundlichkeit sehr stark hervor. Pensionierte setzen sich eher für den Ausbau von Parkplätzen ein.

Tabelle 16: Was muss bei der Mobilität in Uster verbessert werden? Nach Altersgruppe  
 Grau hinterlegt: drei wichtigste Themen nach Alter. Umrahmt: Unterscheidungsmerkmale.

Was muss bei der Mobilität in Uster verbessert werden?	<20 Jahre	20-39 Jahre	40-64 Jahre	65plus Jahre
Velofreundlichkeit	13%	26%	40%	30%
Fussgängerfreundlichkeit	4%	7%	7%	9%
Abstimmung der ÖV-Anbindungen	11%	3%	9%	7%
Fussgängerzone Zentrum, Bahnhof	0%	13%	14%	11%
Lösungen Verkehrsproblematik	4%	14%	12%	9%
Lösungen Bahnübergang, Unterführungsproblematik	2%	19%	18%	19%
Ausbau ÖV	53%	22%	13%	16%
erhöhter Takt des ÖV	20%	13%	9%	9%
Ausbau / Anschluss Autobahn	0%	6%	2%	3%
Ausbau Veloabstellplätze	2%	8%	6%	2%
Ausbau Sharing-Angebote	0%	2%	1%	1%
Massnahmen Strassennetz	2%	5%	6%	6%
Massnahmen Durchgangsverkehr im Zentrum	0%	7%	8%	3%
Ausbau Parkplätze	2%	6%	5%	9%
nichts	0%	0%	0%	0%
Verkehrsberuhigung	4%	3%	6%	2%
Total Antworten	55	86	216	88

**Was muss bei der Mobilität verbessert werden?**

*Auswahl an Direktzitataten*

Mehr Parkplätze oder Parkhäuser, mehrere direkte kurze Busverbindungen zum Bahnhof (keine langen Quartierschlaufen).

Busangebot am Sonntag. Autofreier Kern, damit ich als Fussgänger auch im Zentrum wieder einkaufe.

Sicherere Veloverbindungen. Es darf nicht sein, dass es nur dort Velostreifen hat, wo die Strasse breit ist. Gerade an engen Stellen braucht es sie! (Beispiel: Florastrasse-Aathalstrasse).

Situation mit Zugunterführung. Staus vor den Barrieren muss endlich gelöst werden.

Mehr gut gelegene Veloabstellplätze - schon gar nicht eine ganze Reihe abbauen, dort wo es schon zu wenige hat!

Mehr Mobility-Plätze auf der Seite Wagerenhof.

Man will die Bevölkerung noch vermehrt aufstocken und im Gegensatz schrumpfen die Parkplätze im Zentrum von Uster. Die Parkhäuser sind von vielen Autos dauerbelegt (z.B. Parkhaus Drogerie Müller, Coop Parkhaus Bahnhof). Gerade ältere Leute sind vielleicht froh, wenn sie ab und zu auch mal mit dem Auto in die Stadt fahren könnten. Parkplätze nach neun Uhr morgens sind Glückssache. Auch im neuen Zentrum in Uster sind weniger Parkplätze vorhanden.

Das Busangebot ist im Grundsatz super. Evtl. können die Anschlüsse am Bahnhof vom einen auf den anderen Bus angepasst werden. Zudem wäre es schön, wenn am Abend

ab ca. 21.00 Uhr die S9 ab Stettbach von den Bussen abgewartet werden könnte.

Bus durch die Quartiere muss verbessert werden, in Nänikon kein Bus im Dorf selber.

Nänikon: Fussgängerstreifen Zürichstrasse. Ich finde es besser, einen 2. Fussgängerstreifen zu zeichnen, als einen neuen teuren Fussgängerstreifen zu planen.

Waldaustrasse: Finde ich nicht gut geplant, da die Strassenbäume überall auf der gleichen Seite sind.

Vortrittsregelung an der Ecke Waldaustrasse und Stationsstrasse nicht ideal, da dort noch viele Fussgänger die Strasse passieren.

Das Radwegenetz kreuz und quer durch die Stadt und nach Freudwil. Da ich in Hinwil arbeite, brauche ich das Radwegenetz in Uster nicht persönlich. Verglichen mit anderen Städten besteht jedoch Handlungsbedarf!

Velowege vor allem Zentralstrasse, Barrieren, Verkehrsberuhigung mit Bäume etc. in Nänikon an der Waldau sind gefährlich! Wurde mehrmals gemeldet aber nichts unternommen. Autos weichen auf Trottoir aus!

Die Busse können ihren Fahrplan nicht mehr einhalten aufgrund von Rückstaus, die Verkehrssituation am Bahnhof (Busse/Fussgänger) ist prekär

Bessere Parkplatzlösung im Zentrum, speziell im Bereich Post und Migros, evtl. mit Tiefgaragen.

mehr Bussen für Autofahrer die im Kreis überholen (Wichtiger als Velos auf dem Trottoir büssen!).

Parkplatzproblem Gewerbe! Stadt verhält sich unkooperativ und unterstützt das Gewerbe zu wenig.

Besseres Velowegnetz, sicher (siehe Bahnübergänge, Brunnenstrasse, Zentralstrasse!), übersichtlicher, mit sinnvollen Routen. Veloabstellplätze, viel mehr und vor allem direkt beim Bahnhof, nicht irgendwo in der Pampa. Uster wäre von der Topografie her prädestiniert als Velostadt, hat diese Bezeichnung aber bei weitem nicht verdient (bis jetzt).

Sicherheit für Kinder und Velofahrer und fussgängerfreundliche Planung.

Die Radwege müssen unbedingt sicherer werden oder erstellt, wo keine sind. Die bestehenden hören immer gerade da auf, wo die Strasse sonst schon eng oder viel befahren ist oder es hat gar keine. Das Leben als Velofahrer ist sehr gefährlich in Uster, da auch der Verkehr hoch ist und vor allem aggressiv und rücksichtslos.

Mehr durchgehende gut markierte Velowege. Veloparkhaus am Bahnhof. Überdachte Veloparkplätze im Stadtzentrum.

Zugang zu Parkplätzen direkt von der Zürichstrasse aus. Ich kaufe praktisch nur noch in Zürich West oder in ZH. Der ganze Bahnhofvorplatz ist gefährlich für mich als Fussgängerin, Velofahrerin oder Autofahrerin. Entflechtung zwischen Verkehr und Fussgängern.

Mich stören die vielen Radare. Kaum fahre ich aus der Siedlung raus, muss ich auf ein evtl. Radar achtgeben. Es ist wichtiger geworden als auf die Fussgänger zu achten!! (das gleiche gilt am Bhf. Besser Schikanen und Schwellen einbauen). Andere Massnahmen zum Schulweg schützen ausdenken.

Die Bahnübergänge sollten durch Unterführungen etc. abgeschafft werden.

Das Zentrum um die Post herum ist eine Katastrophe für Autofahrer. Man sollte sich endlich entscheiden, ob das Zentrum Autofrei wird, ansonsten müssen mehr Parkplätze zu Verfügung stehen.

Faktische Trennung der Stadt in zwei Teile durch die Bahnlinie muss durch Unterführung(en) gelöst werden. Dammstrasse als einzige durchgängige Strasse muss leistungsfähiger werden (linksabbiegen in Bankstrasse blockiert den Verkehr in den Stosszeiten zu häufig)

Getrennte Wege für die verschiedenen Geschwindigkeiten. Mehr Mut anstatt "Je-ka-mi-Lösungen".

Uster ist eine Autostadt, Autos haben nichts Städtisches, sondern gehören zum Land; Uster sollte fussgängerfreundlicher und velofreundlicher werden.

ÖV sollte weniger teuer werden.

Gewisse Orte haben keine Bushaltestelle.

# 10 PRIORITÄRE STADTENTWICKLUNGSTHEMEN

Die Befragten konnten offen zurückmelden, für welche Stadtentwicklungsprojekte oder Themen sie in Uster Geld ausgeben würden. So soll mehr darüber erfahren werden, wo die Bevölkerung den Schwerpunkt legt, welche Themen breit getragen werden und was als weniger wichtig erachtet wird.

Um ein differenziertes Bild zu erhalten, werden die Antworten nach Altersgruppen aufgeschlüsselt. Aufgezeigt werden nur die Antworten der Personen, die in Uster wohnen. Tabelle 17 zeigt, dass sich die Prioritäten der Teenager und Jugendlichen von den Prioritäten der Erwachsenen in einigen Punkten wesentlich unterscheiden. Unter den Erwachsenen sind die Vorstellungen relativ ähnlich, mit etwas unterschiedlichen Gewichtungen.

Erwachsene würden an erster Stelle in Mobilitätsmassnahmen investieren, so etwa in die Verkehrsberuhigung, in den Ausbau des Langsamverkehrs und den öffentlichen Verkehr sowie in das Beheben von Stau. Fast jede zweite Person hat eine solche Massnahme erwähnt. An zweiter Stelle stehen Projekte für ein attraktives Stadtzentrum mit Flaniermeile, Begegnungszone, Restaurants und Läden. Auch hier ist der Konsens unter der erwachsenen Bevölkerung gross. Pensionierte gewichten das Thema etwas geringer. An dritter Stelle steht der Ausbau von Kulturangeboten. Hier zeigen sich zwei Muster: über 40-Jährigen bis Pensionierten ist dies sehr wichtig. Unter 40-Jährige und Jugendliche legen etwas weniger Gewicht auf solche Projekte. An vierter Stelle würde die Stadtbevölkerung schliesslich Projekte zur Förderung von Grün- und Freiräumen innerhalb der Siedlung umsetzen. Aufschlussreich ist, dass dieses Thema von Teenagern und Jugendlichen sehr hoch gewichtet wird, von Pensionierten hingegen weniger.

Tabelle 17: Für welche grossen Projekte oder Themen würden Sie in Uster Geld ausgeben? Es sollen möglichst viele Stadtbewohner davon profitieren, und nicht nur Einzelne. Nur Stadtbevölkerung.  
Grau hinterlegt: vier wichtigste Themen nach Alter. Umrahmt: Unterscheidungsmerkmale.

Für welche grossen Projekte oder Themen würden Sie in Uster Geld ausgeben?	<20 Jahre	20-39 Jahre	40-64 Jahre	65plus Jahre
Verkehrsberuhigung, Ausbau LV und ÖV, Stauproblematik beheben	13%	44%	41%	46%
Attraktives Stadtzentrum mit Flaniermeile, Begegnungszone, Restaurants, Läden, etc.	8%	33%	37%	21%
Ausbau Kulturangebote (z.B. Zeughaus, Kino, Theater, Konzerte)	28%	29%	38%	37%
Förderung von Grünräumen / Freiräumen innerhalb der Siedlung	33%	26%	25%	14%
Ausbau Freizeitangebote	27%	24%	15%	12%
Sportinfrastruktur ausbauen (z.B. Eisbahn)	18%	20%	12%	7%
Bildung / Ausbildung	8%	8%	13%	3%
Ausbau Shoppingmöglichkeiten vor Ort (z.B. Markt, EKZ)	33%	7%	12%	10%
Erhalt der Landschaft	8%	7%	9%	5%
Bezahlbarer und attraktiver Wohnraum	3%	7%	9%	12%
Gastronomie am See	3%	6%	9%	8%
Wirtschaftsattraktivität, Wirtschaftsförderung	1%	3%	5%	2%
Ausbau Nachtleben	4%	2%	4%	0%
Erhalt des Charakters ländlich / städtisch	0%	1%	2%	2%
Verdichtung	1%	0%	0%	0%
Total Antworten	119	86	245	105

Nach Altersgruppen zeigen sich folgende Muster: Teenager und Jugendliche würden Mittel in den Ausbau von Freizeit- und Shoppingangebote investieren. Sie würden zudem Sportinfrastrukturen ausbauen. Junge Erwachsene zwischen 20 und 40 Jahren würden ähnlich den Teenagern und Jugendlichen Geld in Freizeit- und Sportangebote stecken. Personen im späteren Erwerbsleben zwischen 40 und 64 Jahren sehen bei der Bildung und Ausbildung einen Schwerpunkt. Gemeinsam mit den Pensionierten würden sie auch in bezahlbaren Wohnraum investieren.

Bezahlbarer Wohnraum ist ein Thema bei Personen, die alleine oder zu zweit wohnen sowie bei Personen, die sich in den unteren Mittelstand oder als wenig Bemittelt einordnen. Familien nennen dieses Thema seltener. Sie würden dafür eher Projekte zur Verkehrsberuhigung, für den Ausbau des Kultur- und Freizeitangebots, die Bildung und den Ausbau des Einkaufsangebots umsetzen.

Gutsituierte würden eher in den Ausbau von Sportinfrastrukturen sowie Gastronomie am See investieren. Im Oberen Mittelstand wird das Thema Bildung und Ausbildung etwas stärker betont.

**Für welche grossen Projekte oder Themen würden Sie in Uster Geld ausgeben?**

*Auswahl an Direktzitat*

Rasche Umnutzung Zeughausareal

Bahnunterführung (überall). Warmes Hallenbad. Verbindung Autobahn Oberland / Hinwil.

Die Zentrumsplanung, insbesondere ein verkehrsbefreites Zentrum.

Ein Zentrum, das eine charmante Atmosphäre versprüht und alles in autofreier Gehdistanz hat, um einen stressfreien Shopping-Tag zu erleben. Mit schattenspendenden Ecken mit Schachfeldern oder Bocciaplätzen. Mit einem Café mit Bewegungsfreiheit für Kinder. Ferienfeeling.

Am See ein gemütliches Restaurant mit Spielplatz und Lerntafeln über das grösste Naturschutzgebiet des Kantons Zürich.

Eisfeld.

Es fehlt in Uster ein Zentrum, ein Ort der Begegnung möglichst fussgängerfreundlich. Das muss zwingend in die Stadtraumplanung einfließen. Zudem ist ein neues Verkehrsregime im Bereich der Bankstrasse notwendig. Die Pendlerströme werden zunehmen, somit müsste eine neue Lösung für den Busverkehr gesucht werden. Der Individualverkehr kann von der Bankstrasse nicht verbannt werden.

Für ein Stadtzentrum, das diesen Namen verdient.

Fussgängerfreundliches Stadtzentrum mit Bäumen und Plätzen zum Sitzen und verweilen  
Schöne, kleine Kulturveranstaltungen im Stadtpark  
Waldschulen für die Ustemer Schülerinnen und Schüler.

Genossenschaften mit wegweisenden Ideen für ein Zusammenleben von Alt und Jung.

Kultur in Uster.

Gestaltungsbeirat für die Beurteilung von Raum- und Bauplanung (analog Monte Carasso, Vrin, Sursee oder Delsberg).

Gewerbe, es stehen zu viele Räume leer oder wirken schäbig.

Der Stadtkern ist abends wie ausgestorben. Uster hat viele schöne Ecken, die aber "brach" liegen.

Grösserer Stadtpark.

In Uster fehlen genossenschaftliche Alterswohnungen. Hier muss Uster mehr aktiv werden mit finanzieller und planerischer Unterstützung.

Kultur (Kulturzeughaus)  
Förderung von günstigem Wohnraum,  
Förderung von nachbarschaftlichen Wohnformen  
Verkehrsberuhigung

Kultur im Zeughaus. Strandbad und ein richtiges Seerestaurant, welches seinen Namen verdient. Integration von Asylsuchenden als Thema. Fussgängerfreundliches Zentrum mit einer Achse zum Zeughaus.

Schaffung von zusätzlichen Parkanlagen. Unter dem Zentrum Bereitstellung von grossen Unterniveauparkplätzen, um so das Zentrum vom Verkehr zu entlasten.

Endlich einmal die unzähligen Barrieren durch Unterführungen reduzieren.

Unterstützung von (alternativen) Kulturaktivitäten, Kino, Theater, Bibliothek, Villa am Aabach neu eröffnen!!

Vielfalt bei den kleinen Läden und Cafés fördern, Seerestaurant endlich realisieren.

Vielfältiger genossenschaftlicher Wohnraum mit guter Architektur fördern.

Zeughausareal, Infrastruktur beim Steg Niederuster.

# 11 PARTIZIPATIVE STADTENTWICKLUNG

## 11.1 Mitsprachebedürfnis

Die Bevölkerung stimmt in der Regel früher oder später über Stadt- und Quartierentwicklungsprojekte ab oder meldet sich im Rahmen einer Einsprachefrist mit ihren Vorbehalten. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, zu welchen Themen die Bevölkerung sinnvollerweise einbezogen wird, um sie mitreden zu lassen oder um sie zu informieren. Die Befragten konnten aus einer Auswahl ankreuzen, was für sie wichtige Themen sind.

Auf Tabelle 18 ist zu sehen, wo die Bevölkerung von Uster ihre Prioritäten setzt. Aufschlussreich ist, dass fast alle befragten Bewohnerinnen und Bewohner von Uster ganz generell zur Stadtentwicklung mitreden möchten, obwohl Themen auf dieser Ebene noch sehr allgemein und abstrakt abgehandelt werden. Etwa zwei Drittel der befragten Bewohnerinnen und Bewohner möchte zur Zentrumsentwicklung und zu Verkehrsthemen im Quartier mitreden. Und etwa die Hälfte interessiert sich für die Mitsprache bei grossen Wohnprojekten im Quartier.

Tabelle 18: Zu welchen Stadt- und Quartierentwicklungsprojekten, die von der Stadt oder von privaten umgesetzt werden, möchten Sie mitreden oder informiert werden? Nacht Innen- und Aussensicht.

<b>Zu welchen Stadt- und Quartierentwicklungsprojekten, die von der Stadt oder von privaten umgesetzt werden, möchten Sie mitreden oder informiert werden?</b>	<b>Bewohnerinnen und Bewohner</b>	<b>Sicht von aussen</b>
Stadtentwicklung, allgemein	91%	42%
Zentrumsentwicklung	66%	47%
Verkehrsthemen im Quartier	64%	28%
Grosse Wohnprojekte im Quartier	54%	32%
Weiss nicht	9%	37%
Total Antworten	594	93

Die Ergebnisse zeigen zudem, dass auch Personen, die nicht in Uster wohnen, gerne bei der Stadtentwicklung mitreden möchten. Die Befragten, die nicht in Uster wohnen, aber hier arbeiten oder ihre Freizeit verbringen, sind interessiert an der Zentrumsentwicklung und an der Stadtentwicklung allgemein. Weniger brennend sind für sie Verkehrs- und Wohnprojekte.

Als weitere Themen zum Mitreden nennen die Befragten konkret:

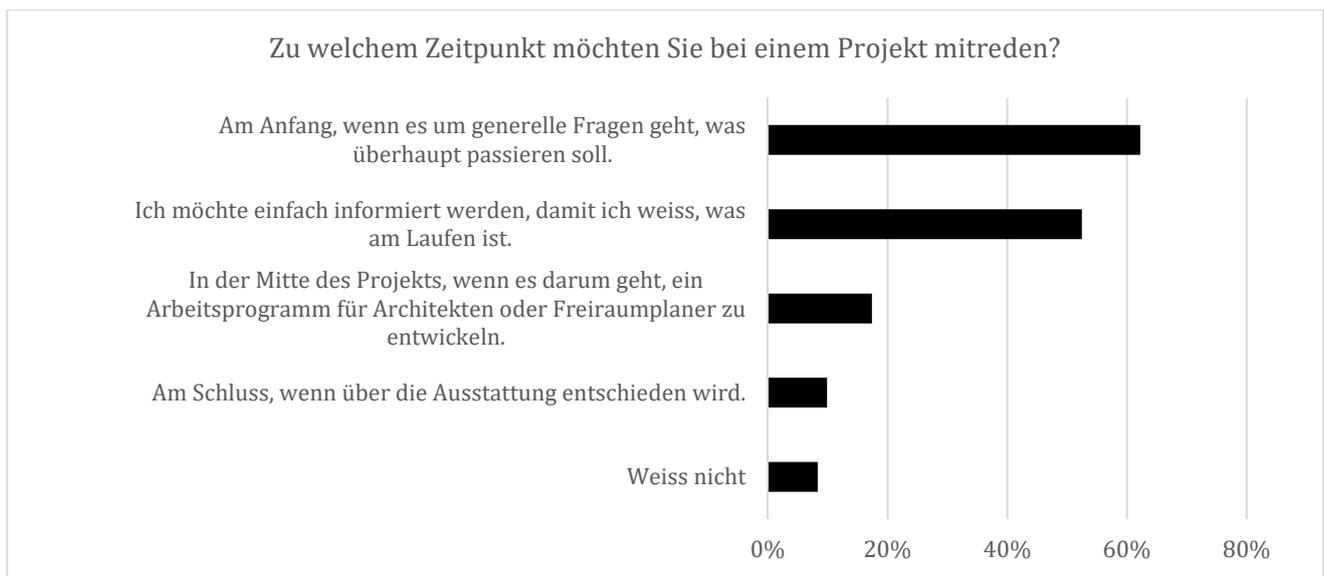
- Zeughausareal (mit grossem Nachdruck)
- Kulturelle Projekte (z.B. Kulturzentrum Lichthof Uster) (viele Nennungen)
- Konzepte für Naherholung
- Sport, Spielplätze
- Bau- und Zonenordnung
- Unterführung Zürichstrasse
- Spitalumbau
- Projekt Seerestaurant
- Neuer Ruderclub
- Museumsbau

## 11.2 Zeitpunkt der Mitsprache

Bei der Partizipation der Öffentlichkeit stellt sich die Frage nach dem richtigen Zeitpunkt. Soll die Bevölkerung ganz am Anfang mitreden, wenn es noch um sehr generelle Fragen geht? Der Vorteil ist, dass zu diesem Zeitpunkt noch viele Weichen gestellt werden können. Der Nachteil ist, dass es sich meist noch nicht um sehr konkrete und fassbare Themen handelt. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, in der Mitte eines Projekts mitzureden, wenn das Arbeitsprogramm für Fachplaner erstellt wird, beispielsweise im Vorfeld eines Wettbewerbs oder Studienauftrags. Schliesslich kann die Bevölkerung auch zu einem späteren Zeitpunkt einbezogen werden – wenn ein Projekt vorliegt und Entscheidungen zu Materialität oder Ausstattungen gefällt werden können.

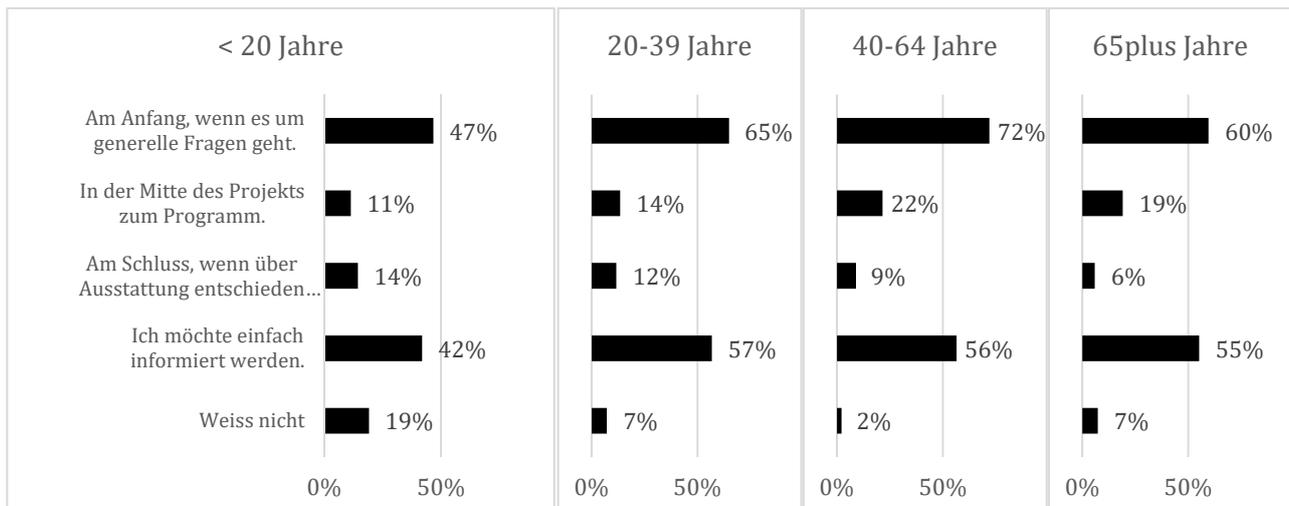
Abbildung 22 zeigt, dass eine deutliche Mehrheit der Befragten das Bedürfnis hat, sehr früh in die Diskussion involviert zu werden, wenn es um generelle Fragen geht, was passieren soll. Die Hälfte der Befragten gibt sich demgegenüber auch damit zufrieden, regelmässig über Stadtentwicklungsprojekte informiert zu werden, um auf dem aktuellen Stand zu sein. Nur Minderheiten der Befragten möchten in der Mitte oder zum Schluss einbezogen werden, wenn es um sehr konkrete Fragen geht. Der Bevölkerung geht es also weniger darum, in die Gestaltung einzugreifen, sondern vielmehr zu grundsätzlichen Fragen mitreden zu können. Betont wird von den Befragten, dass sie zu einem Zeitpunkt involviert werden möchten, während dem eine Einflussnahme möglich ist.

Abbildung 22: Zu welchem Zeitpunkt möchten Sie bei einem Projekt mitreden? Nur Stadtbevölkerung (594 Antworten)



Eine Aufschlüsselung nach Kaufkraftklasse zeigt keine Unterschiede. Das heisst, egal zu welcher sozialen Schicht sich eine befragte Person zählt, das Bedürfnis nach dem Zeitpunkt ist ähnlich. Eine Aufschlüsselung nach Alter zeigt vor allem Unterschiede zwischen Teenagern und Jugendlichen sowie den Erwachsenen (Abbildung 23). Erstere sind generell weniger interessiert an partizipativer Stadtentwicklung. Die Antworten der Erwachsenen unterscheiden sich hingegen nur geringfügig.

Abbildung 23: Zu welchem Zeitpunkt möchten Sie bei einem Projekt mitreden? Nach Alter (692 Antworten)

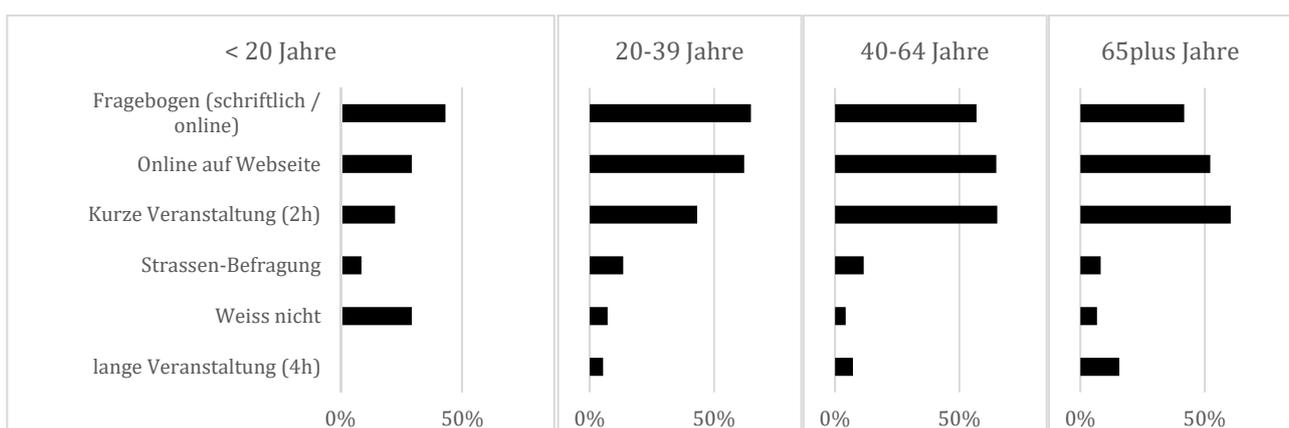


### 11.3 Form der Mitsprache

Nach dem Wann stellt sich die Frage nach dem Wie beim Mitreden. So konnten die Befragten aus einer vordefinierten Auswahl auswählen, in welcher Form sie sich am liebsten einbringen. Zur Auswahl stand ein schriftlicher oder Online-Fragebogen, eine Online-Beteiligung über eine Website, eine kurze oder lange Veranstaltung oder eine Strassenbefragung.

In Bezug auf die Beteiligungsformate zeigen sich Differenzen zwischen den Altersgruppen (Abbildung 24). Teenager und Jugendliche sind generell weniger motiviert, sich zu beteiligen. Wenn, dann bevorzugen sie einen Fragebogen oder eine Beteiligung über das Internet. Ein ähnliches Muster zeigt sich bei jungen Erwachsenen zwischen 20 und 39 Jahren. Auch diese setzen eher auf individuelle Formen der Beteiligung. Das Interesse an Veranstaltungen ist deutlich geringer. Mit kurzen Veranstaltungen werden hingegen Mehrheiten der befragten älteren Bevölkerung erreicht. Wer über 40 Jahre alt ist, nennt dies häufig als mögliche Form der Mitsprache. Allerdings bestehen auch bei den Älteren keine klaren Schwerpunkte. Fast genauso viele nennen als mögliche Methode eine Beteiligung mit einem Fragebogen oder Online über das Internet. Aufschlussreich ist, dass die Online-Beteiligung auch bei den Senioren sehr beliebt ist. In allen Altersgruppen sehr unbeliebt sind lange Veranstaltungen, die einen halben Tag dauern. Hier scheint den Befragten das Verhältnis von Aufwand und Input nicht zu stimmen. Als weitere Methoden werden genannt: «Wie z.B. beim Kulturgelände oder Wohnen im Alter», über die Medien (AvU), ein Infoangebot im öffentlichen Raum, z.B. Box an der Bankstrasse oder mit Arbeitsgruppen.

Abbildung 24: Wie möchten Sie gerne mitreden? Nur Stadtbevölkerung (579 Antworten)



## 11.4 Interessensvertretung

Die Mitsprache bei Stadtentwicklungsprojekten ist nicht immer möglich oder auch nicht immer sinnvoll. Die Bevölkerung wurde deshalb befragt, von wem sie vertreten werden möchte, wenn sie nicht selbst teilnimmt. Die Meinung dazu verteilt sich auf unterschiedliche Antworten (Abbildung 25). Etwa die Hälfte der Erwachsenen möchte durch Personen aus dem Quartier vertreten werden. Eine grosse Gruppe sieht sich auch durch die politischen Parteien gut repräsentiert. Kleinere Gruppen nennen den Quartiersverein oder sonstige Vereine als adäquaten Ersatz. Analog dazu möchte sich etwa die Hälfte der Jugendlichen und Teenagern durch andere Jugendliche vertreten lassen. Eine weitere grosse Gruppe sieht sich auch durch die Eltern in den eigenen Interessen vertreten. Kleinere Gruppen nennen die Jugendarbeit oder Freizeit- und Sportvereine als Vertretungen. Aufschlussreich ist, dass sich Jugendliche eher durch die Eltern als durch die Jugendarbeit vertreten sehen. Den Lehrern trauen sie hingegen kaum zu, die eigenen Interessen zu vertreten. Als weitere Vertretungsmöglichkeiten nennen die Befragten das WFU, Fachpersonen sowie den Elternrat.

Abbildung 25: Wenn Sie nicht mitreden können oder möchten, wer soll Sie vertreten? Links Erwachsene (594 Antworten), rechts Jugendliche (130 Antworten)



# 12 ERKENNTNISSE

## 12.1 Grundsätzliches zur Stadtentwicklung

### Pflegen

Aus den Rückmeldungen der Stadtbevölkerung sowie der Auswärtigen bestätigen sich folgende Qualitäten der Stadt Uster, die gepflegt werden sollen:

- Naturnähe, See, Wald
- Dörfliche Qualität mit städtischem Charakter
- Gute Lage
- Attraktive Grünräume in der Siedlung
- Guter Wohnstandard und gute Umgebung

Die dörflichen Qualitäten mit städtischem Charakter werden ganz besonders von Personen geschätzt, die alleine wohnen. Dieser Aspekt scheint soziale Kontakte und die Integration in das gesellschaftliche Umfeld zu fördern. In einem Stadtentwicklungskonzept, das Akzente setzen will, kann an dieser Erkenntnis angeknüpft werden. Es kann nach Wegen gesucht werden, mehr niederschwellige gemeinschaftliche und gesellschaftliche Kontaktmöglichkeiten im Wohnumfeld und in der Stadt für Personen, die alleine wohnen, zu schaffen. Damit hängt auch ein grösseres Wohnungsangebot für Alleinwohnende zusammen, bei dem ein Defizit besteht.

### Raum schaffen

Neben der Pflege von Qualitäten soll aus Sicht der Befragten aber auch mehr Raum geschaffen werden:

- Unterhaltungs- und Freizeitangebot
- Sportangebote, auch auf offenen Anlagen und in der Natur
- Differenzierte Wohnmöglichkeiten mit Fokus auf Alleinwohnende, Wohnen 50/60plus sowie Genossenschaften für Junge
- Einkaufsmöglichkeiten
- Kulturangebote

Aus den Antworten lässt sich schliessen, dass ein besonderes Bedürfnis nach Unterhaltungs- und Freizeitangeboten von Kindern, Familien und von jungen Erwachsenen ausgeht. Mehr Raum ist also mit Fokus auf diese Zielgruppen einzuplanen. Dasselbe gilt für Sportangebote, die wesentlich für die Lebensqualität der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind. Je besser das Angebot, desto attraktiver wird die Stadt für diese Zielgruppen.

Ein grösseres Kulturangebot wird vor allem von einem bereits etwas älteren, gesetzteren Publikum erwartet. Einkaufsmöglichkeiten werden von allen Altersgruppen in Zusammenhang mit einem attraktiveren Zentrum genannt. Zentral ist also, dass das Stadtentwicklungskonzept gute Rahmenbedingungen für Kultur, Detailhandel und Quartierläden schafft.

Ein grosses Bedürfnis besteht nach einem grösseren Wohnungsangebot. Gefragt ist vor allem eine Differenzierung des Angebots: Für Alleinwohnende, die Generation 50/60plus und Junge. Die ältere Generation spricht gut auf Eigentumswohnungen an und kann damit zu Umzügen motiviert werden. Eine Zielgruppe sind zudem jüngere Paare, die nach genossenschaftlichem Wohnen Ausschau halten.

## Weiterentwickeln

Neben dem Pflegen und Raum schaffen wird auch klarer, in welche Richtung aus Sicht der Befragten bestimmte Themen weiterentwickelt werden sollen.

Zentrum:

- Positionierung für alltägliche Güter und Freizeit (inkl. Fussgängerzone, Gastronomie-, Freizeit- und Kultur-/Nachtangebote, Treffpunkte für Jugendliche, Parkplätze).

Das Zentrum ist konkurrenzfähig in Bezug auf die Versorgung mit alltäglichen Gütern. Weiter kann das Zentrum mit Gastronomie-, Freizeit-, Kultur- und Nachtangebote mehr Menschen anlocken. Treffpunktmöglichkeiten für Jugendliche von auswärts, die in Uster die Ausbildung machen oder hier zur Schule gehen, tragen zu einem attraktiveren Schulstandort bei. Das Bedürfnis nach einer Fussgängerzone ist sowohl von Städtern als auch Auswärtigen sehr gross. Gleichzeitig behalten Parkplätze für das Gewerbe und Auswärtige eine Bedeutung. Die Anliegen sind differenziert auf die Zielgruppen solcher Parkplätze zu lösen.

Wohnungsangebot:

- Deutlich grösseres Wohnungsangebot, insbesondere für Kleinhaushalte.

Das Wohnungsangebot wird qualitativ zwar als gut, quantitativ aber als ungenügend eingeschätzt. Es fehlt an Auswahl. Gefragt sind Wohnungen in einem besseren Preis-/Leistungsverhältnis. Dies bedeutet vor allem eine Ausweitung des Wohnungsangebots.

Arbeitsplatzstandort:

- Erweiterung Arbeitsplatzangebot
- Freizeitangebote im Umfeld von Arbeitsplatzgebieten
- Möglichkeiten zur Verpflegung im Aussenraum im Umfeld von Arbeitsplatzgebieten
- Kinderbetreuung in Kombination mit dem Arbeitsweg

Die Attraktivität des Arbeitsplatzstandorts wird einerseits von der Anzahl und Art der Arbeitsplätze, andererseits vom Arbeitsumfeld bestimmt. Jüngere Erwerbstätige vermissen Freizeitangebote im Umfeld, also Orte, an denen sie sich nach der Arbeit treffen können. Von den Erwerbstätigen werden generell bessere Möglichkeiten vermisst, draussen die Mittagspausen zu verbringen. Und von Familien wird eine Verbesserung der Kombination von Kinderbetreuung und Arbeitsplatz erwartet. Solche Rahmenbedingungen können in Arealentwicklungen einfließen, wo grössere Angebote an Arbeitsplätzen entstehen.

Aufenthalts- und Freizeiträume:

- Stadtpark als Aufenthalts- und Freizeitort
- Aufenthaltsqualitäten im Freiraum in den Aussenwachen
- Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Aussenraum der Aussenwachen

Der Stadtpark wird bereits heute als Freizeitort sehr geschätzt. Aus Sicht der Befragten besteht jedoch Potenzial, die Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten zu intensivieren. In den Aussenwachen wünschen sich die Quartierbewohnerinnen und Bewohner generell mehr Aufenthaltsqualitäten im Freien. Ebenso erhält hier die Weiterentwicklung von Freiraum-Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche eine höhere Bedeutung.

Mobilität:

- ÖV in die Aussenwachen / Abstimmung ÖV-Takt
- Velofreundlichkeit im durchgängigen Netz, mehr Veloabstellplätze
- Bahnübergänge und Unterführungen (Konkret: Unterführung beim Zeughaus)
- Vernünftiger Umgang mit Parkplätzen

Das Thema Mobilität prägt die Rückmeldungen – auch wenn grundsätzlich eine hohe Grundzufriedenheit besteht. Konkret nennen die Befragten Aufwertungspotenzial beim öffentlichen Verkehr in den Aussenwachen und generell bei der Abstimmung der ÖV-Takte. Gewünscht wird mehr Velofreundlichkeit in einem durchgängigen Netz und mehr Veloabstellplätze im öffentlichen Raum. Hotspots sind auch die Bahnübergänge und Unterführungen. Letztere werden gerade von älteren Personen gemieden, da sie sich unsicher fühlen. Gefragt ist auch ein vernünftiger Umgang mit Parkplätzen, da diese heute zwar den Strassenraum dominieren, von verschiedenen Anspruchsgruppen aber auch gewünscht werden. Dazu zählen auch ältere Personen, die für Einkäufe ins Zentrum fahren.

## 12.2 Qualitäten in den Quartieren

### Pflegen

Die Quartiere und Aussenwachen der Stadt Uster weisen unterschiedliche Profile auf. Die folgenden Punkte zeigen, welche spezifischen Qualitäten von der Bevölkerung geschätzt werden und damit gepflegt werden sollen.

- Kirchuster: Gute Mischung der Quartierbevölkerung, Nähe zu Freiräumen, schöne Siedlung, Unterhaltungs- und Freizeitmöglichkeiten
- Niederuster: Naturnähe, Freiräume in der Siedlung
- Oberuster: Mischung der Quartierbevölkerung, Versorgungsmöglichkeiten
- Rehbüel-Hegetsberg: Gutes Wohnungsangebot
- Winikon, Gschwader: Gute Infrastrukturen, Versorgungsmöglichkeiten, gutes Wohnungsangebot
- Nänikon: Gute Nachbarschaft, Dorfcharakter, soziale Netzwerke
- Aussenwachen: Dorfcharakter, schöne Siedlungen

### Raum schaffen

Bezogen auf künftige Entwicklungen soll in den Quartieren und Aussenwachen sowie auf Arealen Raum für folgende Bedürfnisse Räume und gute Rahmenbedingungen geschaffen werden:

- Treffpunkte für Jugendliche
- Entwicklung von Nachbarschaften in neuen Siedlungen / Arealen
- Kleinstversorgungsstrukturen
- Spaziermöglichkeiten

### Weiterentwickeln

In den Quartieren und Aussenwachen besteht auch das Potenzial, verschiedene Themen quartierspezifisch weiter zu entwickeln:

- Kirchuster: Verkehrsberuhigung, Begegnungsorte und öffentliche Räume, Einkaufen
- Niederuster: Mehr Infrastrukturen wie Bank und Post, Einkaufen
- Oberuster: Einkaufsmöglichkeiten, alternative Verkehrskonzepte, Spielplätze, mehr attraktiver und günstiger Wohnraum
- Rehbüel-Hegetsberg: Einkaufsmöglichkeiten, Verkehrsberuhigung, Gastronomie, mehr und attraktivere Langsamverkehrsverbindungen
- Winikon, Gschwader: Einkaufen, Gastronomie, Begegnungsorte und öffentliche Räume
- Nänikon: Infrastrukturen für den täglichen Bedarf, mehr und attraktivere Langsamverkehrsverbindungen, Angebote für Jugendliche, mehr attraktiver und günstiger Wohnraum
- Aussenwachen: Einkaufen, bessere ÖV-Verbindungen, alternative Verkehrskonzepte, mehr und attraktivere Langsamverkehrsverbindungen, Schulraumangebot.

### 12.3 Prioritäten aus Sicht der Stadtnutzer

Zusammengefasst stehen die befragten Stadtbewohner und Stadtbewohnerinnen hinter folgenden Investitionen in die Stadt- und Quartierentwicklung:

Auf städtischer Ebene:

- Erhalt der Dorfstrukturen und des Dorfbildes für die Älteren, Weiterentwicklung der städtischen Angebote für die Jüngeren, Schaffen von niederschweligen Treffpunktmöglichkeiten für Alleinwohnende.
- Flanierbares Zentrum mit Alltagsversorgung, Freizeitangeboten, Club und Kultur für Stadtbewohner und Auswärtige aus dem Umland.
- Deutlich grösseres Wohnungsangebot, mit Fokus auf Alleinwohnende, Senioren, junge ambitionierte Genossenschafter, weniger Bemittelte.
- Arbeitsplatzgebiete mit sozialem Umfeld, Aufenthaltsmöglichkeiten und Kinderbetreuung für junge und ältere Erwerbstätige.

Spezifische Angebote:

- Sport und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche.
- Sport und Ausgelmöglichkeiten für junge Erwachsene.
- Gastronomie und Kultur für ältere Erwachsene, insbesondere in einem höheren Einkommensegment.

Entwicklung der Aussen- und Freiräume sowie Nachbarschaften:

- See und Wald als Naherholungsräume für die Erwachsenen pflegen.
- Aufwertung des Stadtparks mit mehr Freizeitnutzungen mit Blick auf die Jüngeren.
- Grün- und Freiräume mit Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche in den Quartieren und Aussenwachen schaffen, zur Pflege von sozialen Netzwerken.
- Entwicklung von Nachbarschaften auf neuen Arealen im Hinblick auf die Bedürfnisse älterer Erwachsenen.

### 12.4 Partizipative Stadtentwicklung

Im Hinblick auf eine partizipative Stadtentwicklung können durchaus Schwerpunkte gesetzt werden. Partizipation bedeutet nicht, zu jeder Frage die breite Bevölkerung einzubeziehen, sondern gezielt die Bedürfnisse von Interessens- und Anspruchsgruppen einzuholen, wenn dies der Stufe eines Projekts gerecht wird.

Die Befragten möchte vor allem zu grundsätzlichen Fragen der Stadtentwicklung eingebunden werden. Sie will zu dem Zeitpunkt mitreden, wenn Gestaltungsmöglichkeiten bestehen. Gleichzeitig reicht es einem Grossteil der Befragten, gut informiert zu sein. Damit wird die schweigende Mehrheit erreicht.

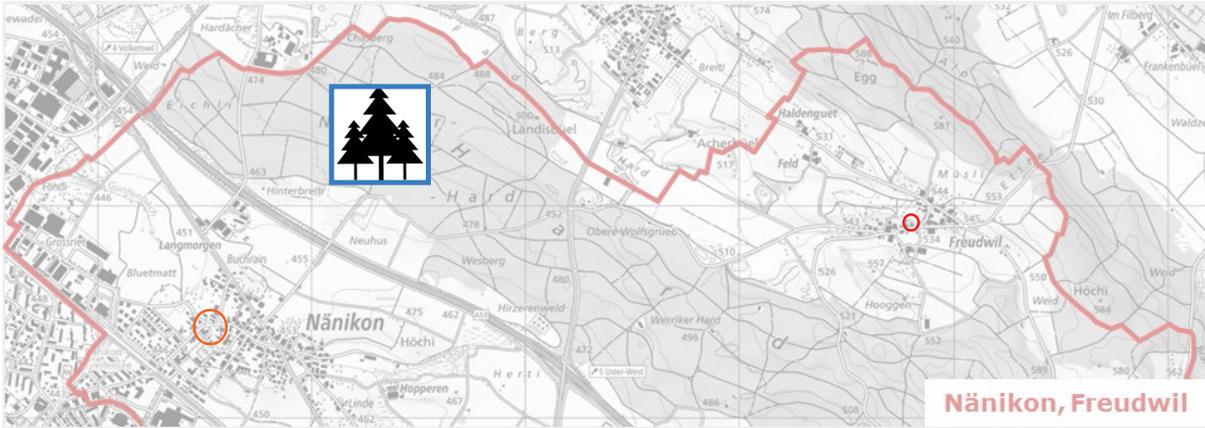
Für die Beteiligung sind niederschwellige Formate gefragt. Wenn Junge angesprochen werden sollen, so eignen sich eher individuelle Äusserungsmöglichkeiten. Liegt der Fokus auf der Altersgruppe über 40 Jahre, kann auch mit kurzen Veranstaltungen gearbeitet werden. Alternativ lässt sich die Bevölkerung auch durch Interessensgruppen vertreten: Vieles kann über politische Parteien oder über Vereine oder Gefässe wie das WFU laufen. Denkbar ist auch der Einbezug von Personen aus dem Quartier oder einzelne Jugendliche, welche diese Gruppen vertreten.

# KARTEN-ANHANG

Auf den folgenden Karten sind die räumlich relevanten Informationen dargestellt. Die Grösse der Symbole spiegelt jeweils die Zahl der Rückmeldungen und bildet damit das Gewicht des Themas verhältnismässig ab.

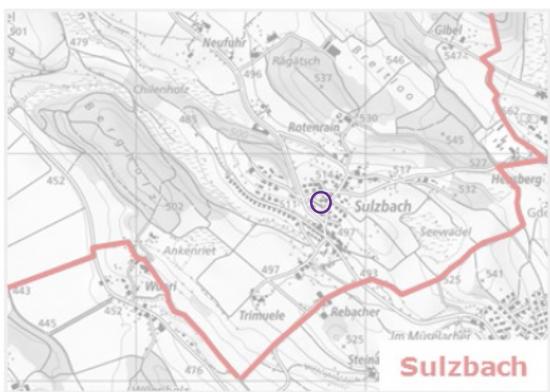
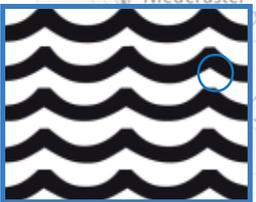
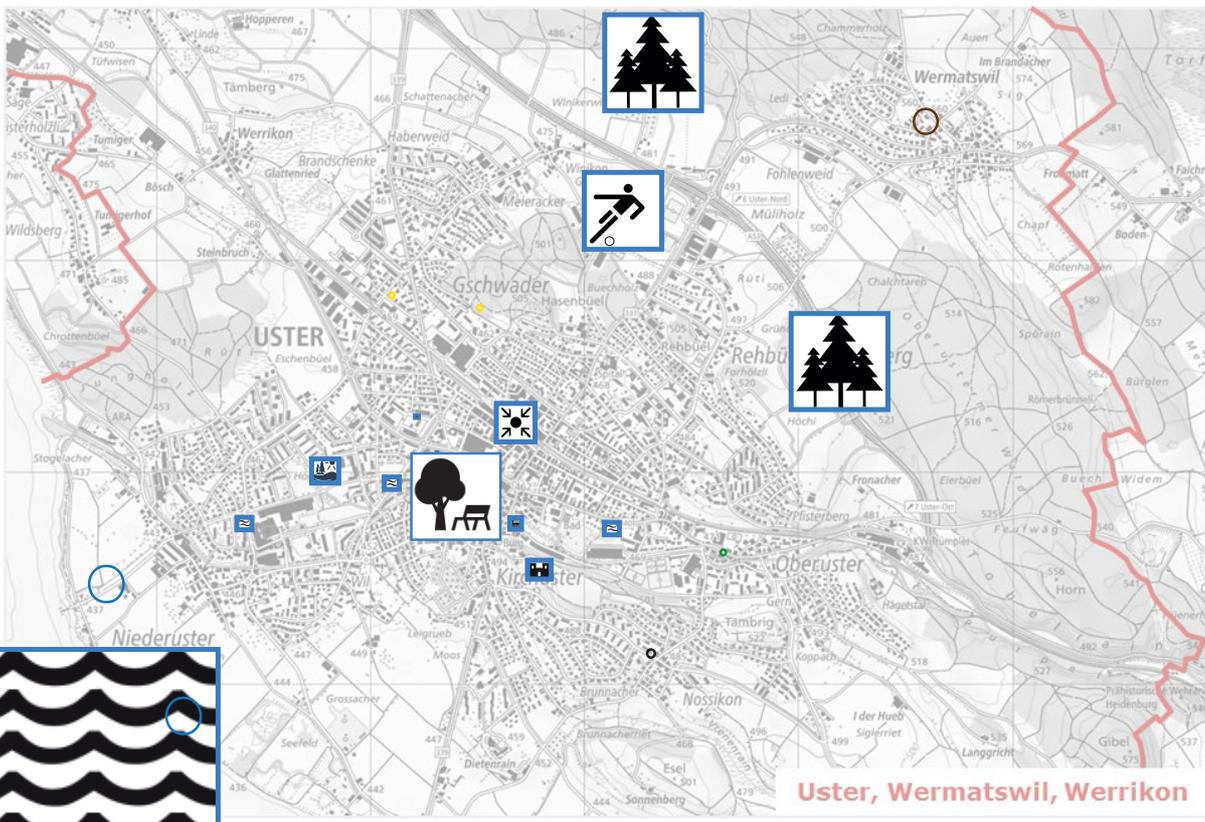
# Orte, an denen die Freizeit gerne verbracht wird

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
|  See           |  Zentrum / Bahnhof |  Niederuster |  Wermatswil |
|  Wald          |  Sportplätze       |  Oberuster   |  Sulzbach   |
|  Stadtspark    |  Zeughausareal     |  Gschwader   |  Riedikon   |
|  Zellwegerpark |  Kino Qtopia       |  Nänikon     |  Nossikon   |
|  Aabach        |  Schloss / Burg    |  Freudwil    |  Pünt       |



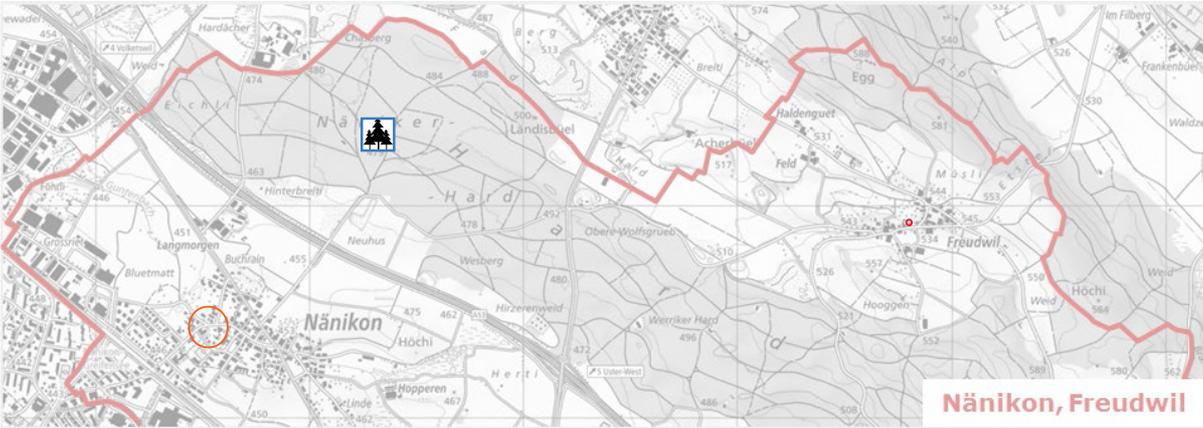
Über Uster verteilt

-  Zuhause / bei Freunden
-  im Quartier
-  Restaurants / Bars / Cafés
-  Spielplätze



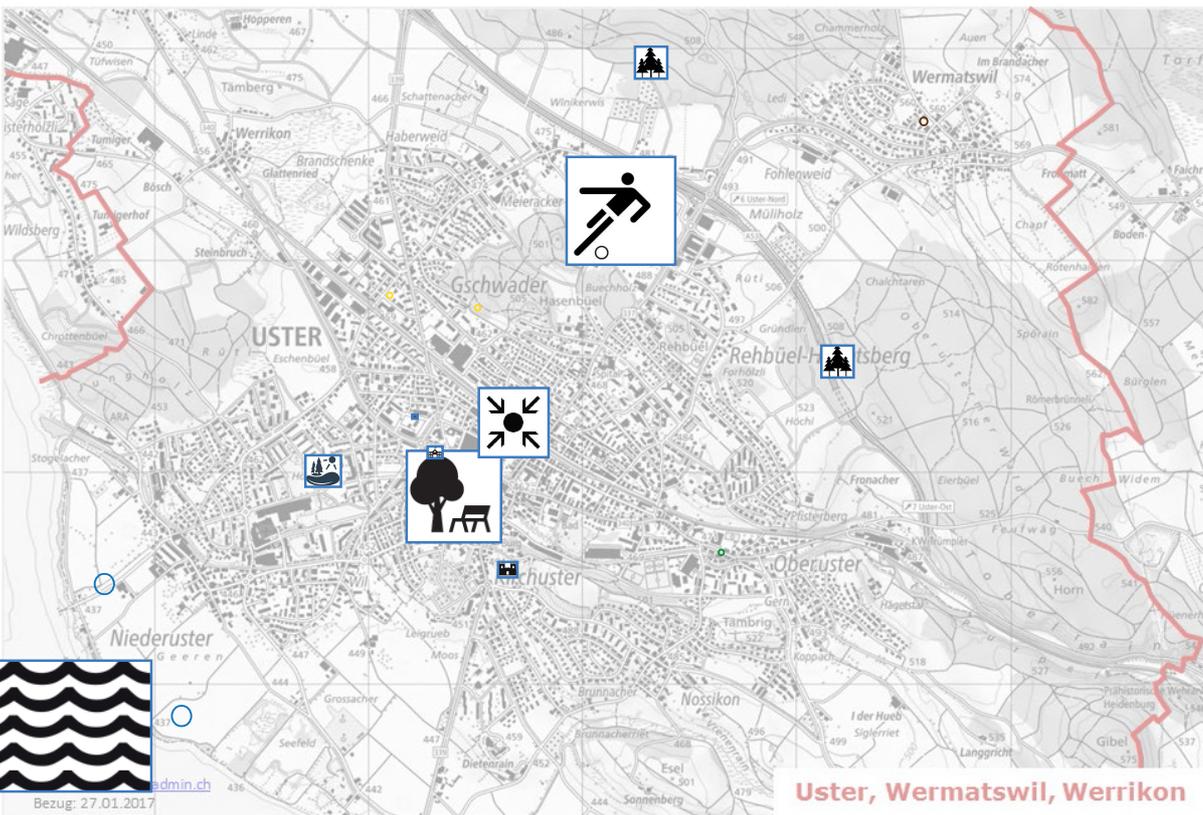
# Orte, an denen die Freizeit gerne verbracht wird nach Altersklasse <20 Jahre

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
|  See           |  Zentrum / Bahnhof |  Niederuster |  Wermatswil |
|  Wald          |  Sportplätze       |  Oberuster   |  Sulzbach   |
|  Stadtpark     |  Zeughausareal     |  Gschwader   |  Riedikon   |
|  Zellwegerpark |  Kino Qtopia       |  Nänikon     |  Nossikon   |
|  Aabach        |  Schloss / Burg    |  Freudwil    |  Pünt       |

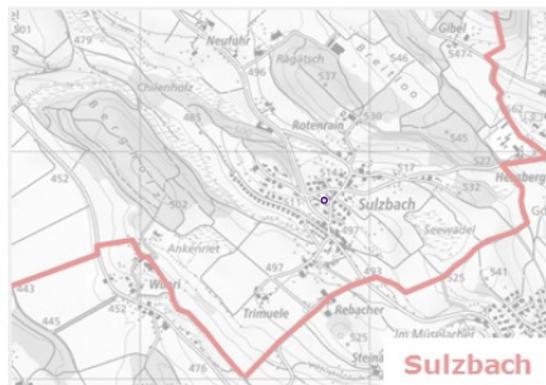


Über Uster verteilt

-  Zuhause / bei Freunden
-  im Quartier
-  Restaurants / Bars / Cafés
-  Spielplätze

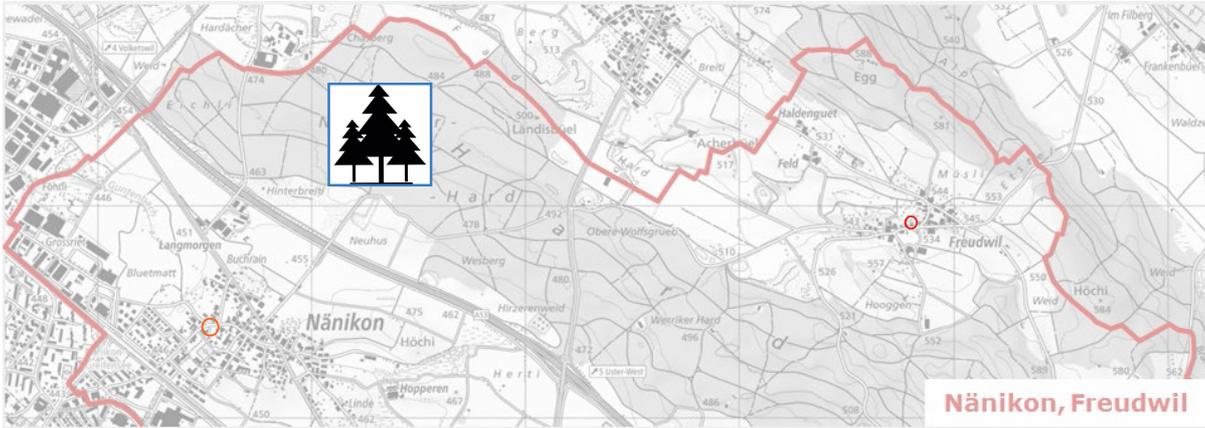


Bezug: 27.01.2017



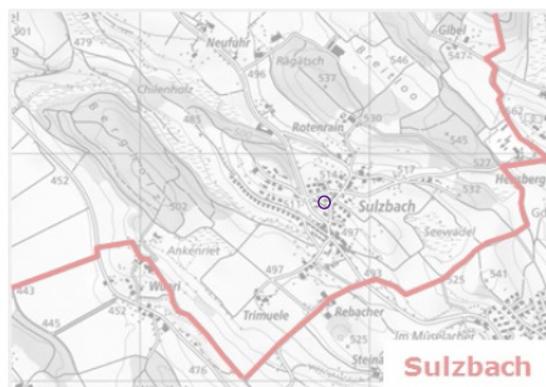
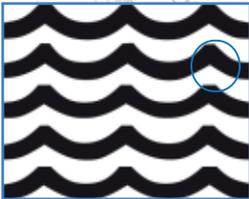
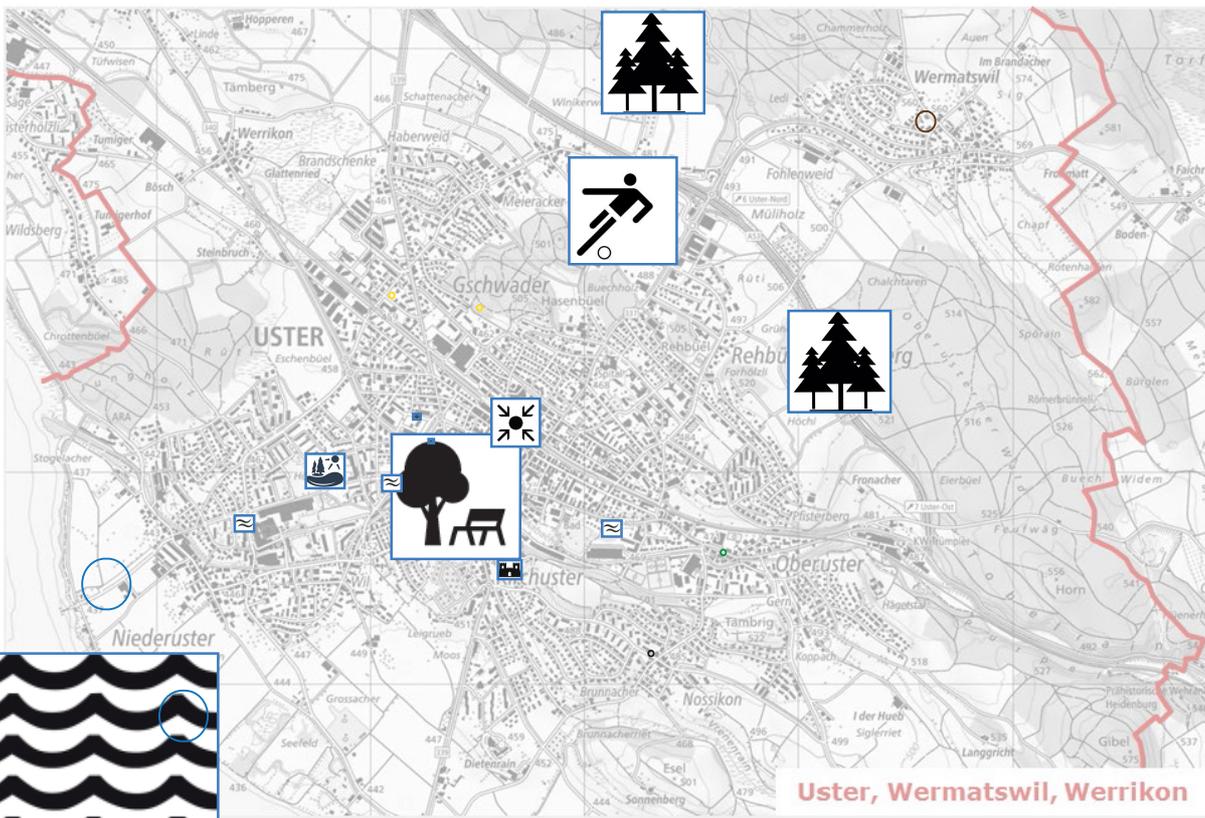
# Orte, an denen die Freizeit gerne verbracht wird nach Altersklasse 20 - 39 Jahre

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
|  See           |  Zentrum / Bahnhof |  Niederuster |  Wermatswil |
|  Wald          |  Sportplätze       |  Oberuster   |  Sulzbach   |
|  Stadtspark    |  Zeughausareal     |  Gschwader   |  Riedikon   |
|  Zellwegerpark |  Kino Otopia       |  Nänikon     |  Nossikon   |
|  Aabach        |  Schloss / Burg    |  Freudwil    |  Pünt       |



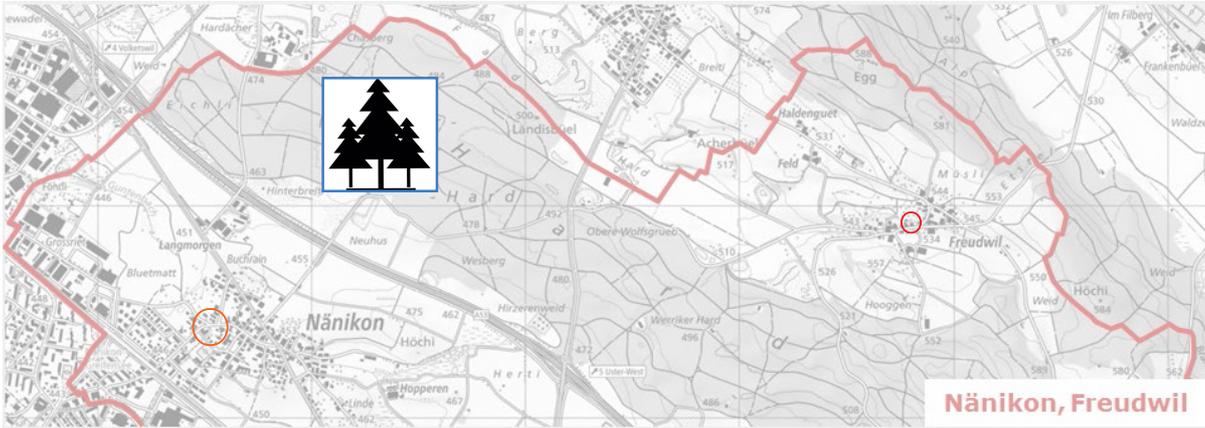
Über Uster verteilt

-  Zuhause / bei Freunden
-  im Quartier
-  Restaurants / Bars / Cafés
-  Spielplätze



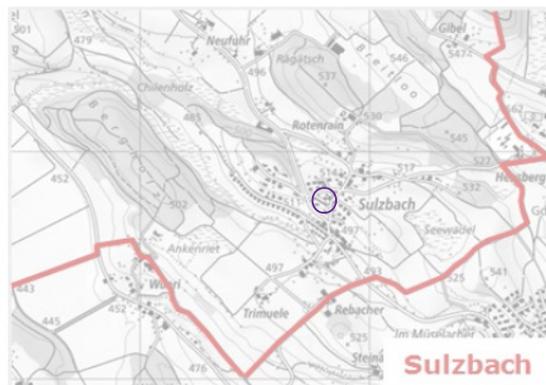
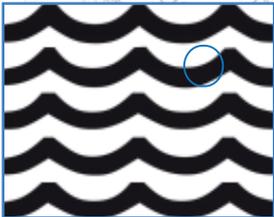
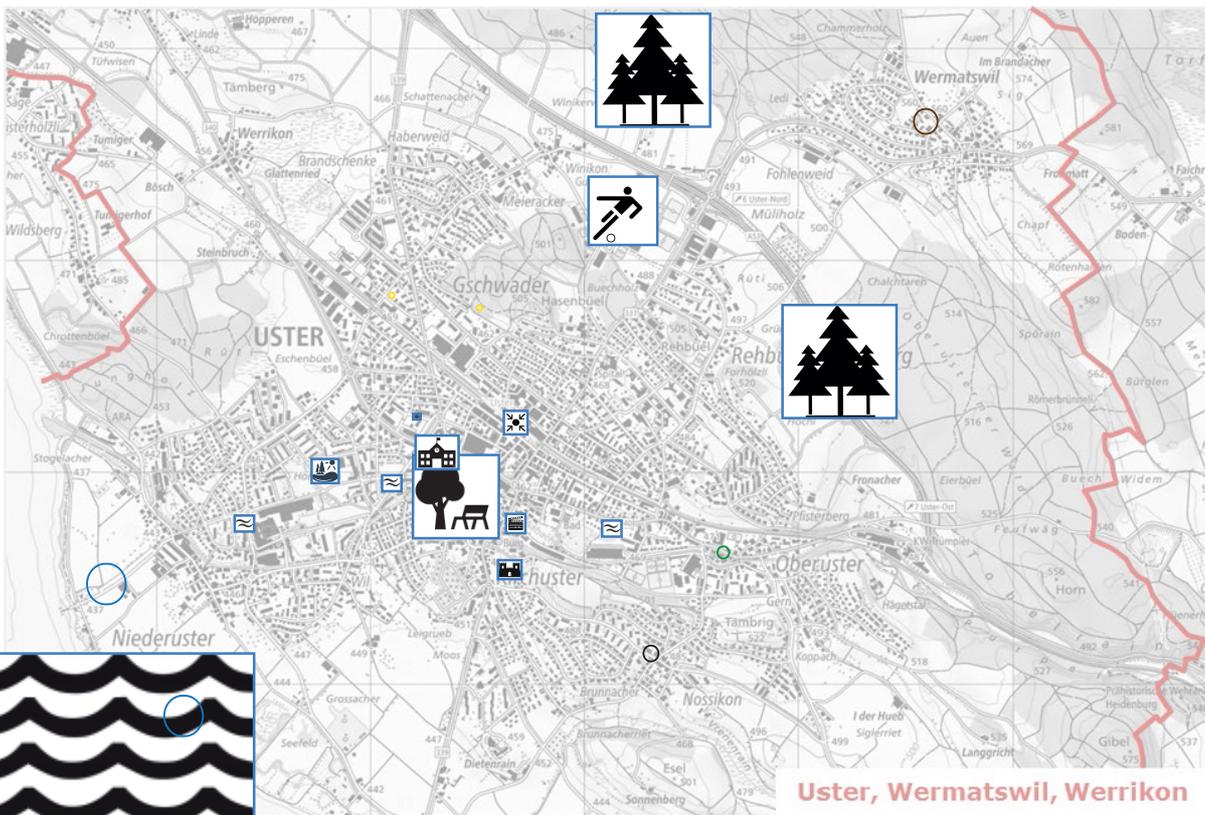
# Orte, an denen die Freizeit gerne verbracht wird nach Altersklasse 40-64 Jahre

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
|  See           |  Zentrum / Bahnhof |  Niederuster |  Wermatswil |
|  Wald          |  Sportplätze       |  Oberuster   |  Sulzbach   |
|  Stadtspark    |  Zeughausareal     |  Gschwader   |  Riedikon   |
|  Zellwegerpark |  Kino Qtopia       |  Nänikon     |  Nossikon   |
|  Aabach        |  Schloss / Burg    |  Freudwil    |  Pünt       |



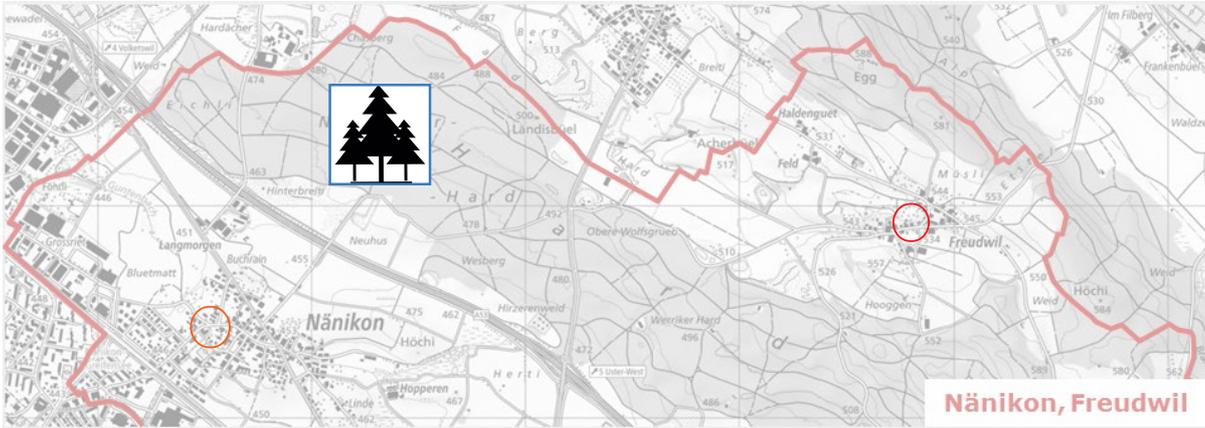
Über Uster verteilt

-  Zuhause / bei Freunden
-  im Quartier
-  Restaurants / Bars / Cafés
-  Spielplätze



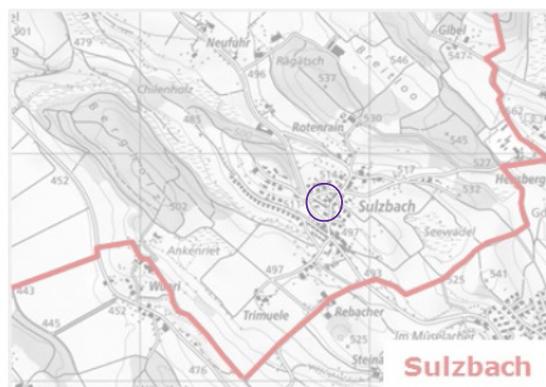
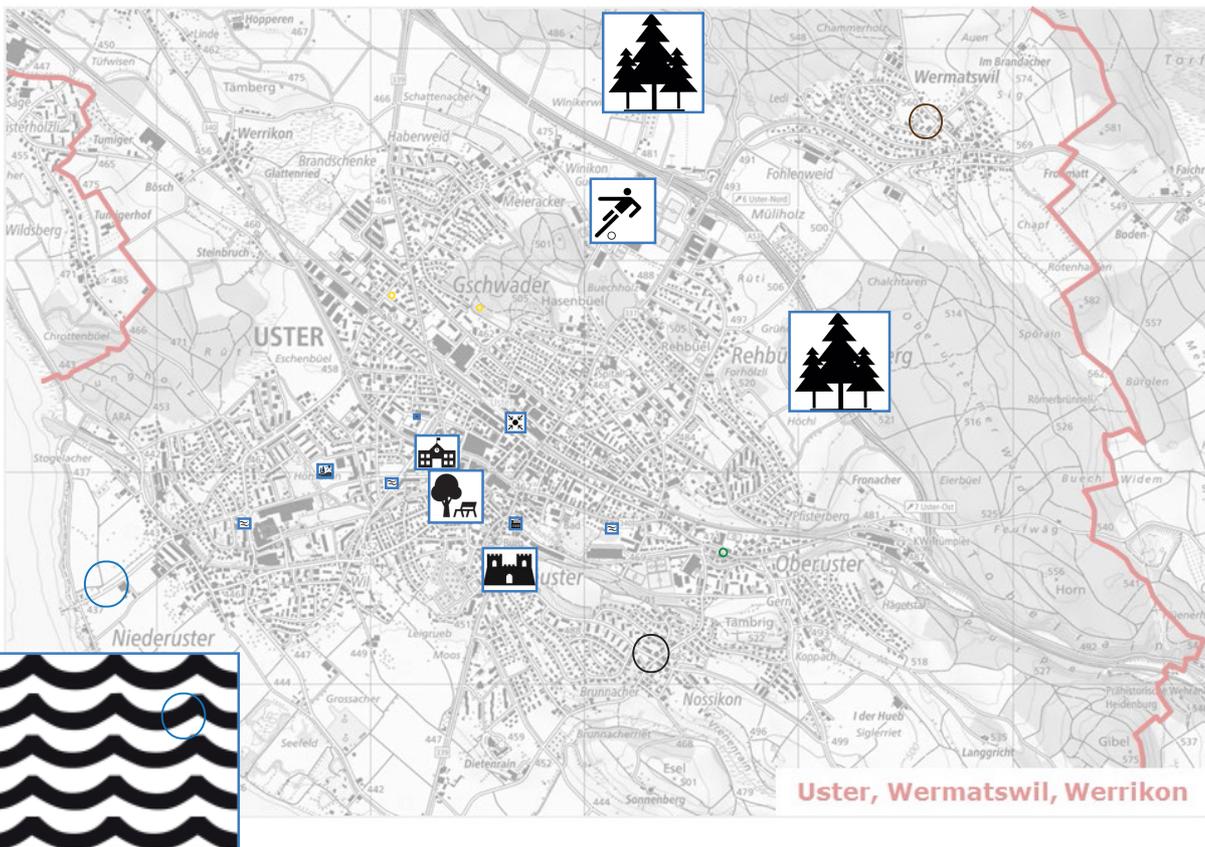
## Orte, an denen die Freizeit gerne verbracht wird nach Altersklasse 65+ Jahre

- |  |   |   |  |
|--|---|---|--|
|  See           |  Zentrum / Bahnhof |  Niederuster |  Wermatswil |
|  Wald          |  Sportplätze       |  Oberuster   |  Sulzbach   |
|  Stadtspark    |  Zeughausareal     |  Gschwader   |  Riedikon   |
|  Zellwegerpark |  Kino Qtopia       |  Nänikon     |  Nossikon   |
|  Aabach        |  Schloss / Burg    |  Freudwil    |  Pünt       |



Über Uster verteilt

-  Zuhause / bei Freunden
-  im Quartier
-  Restaurants / Bars / Cafés
-  Spielplätze

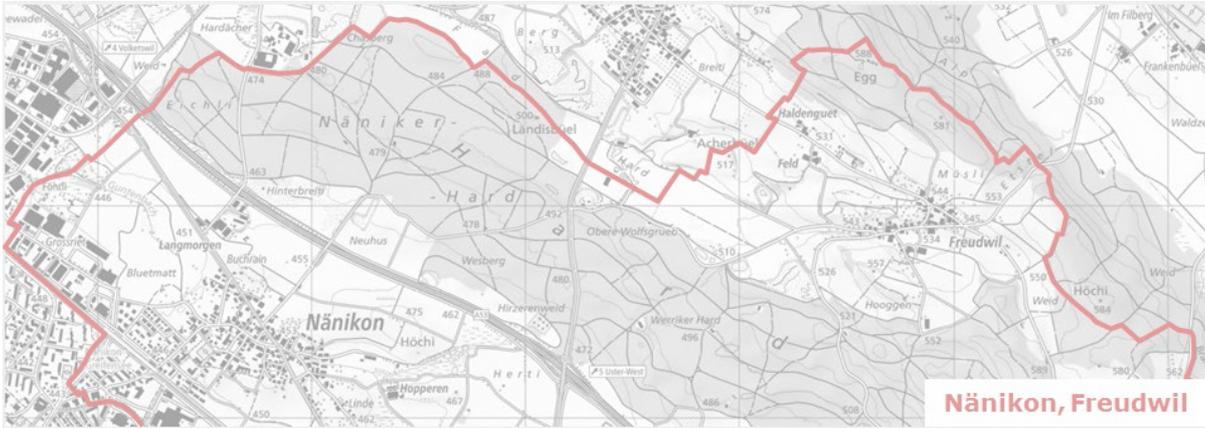






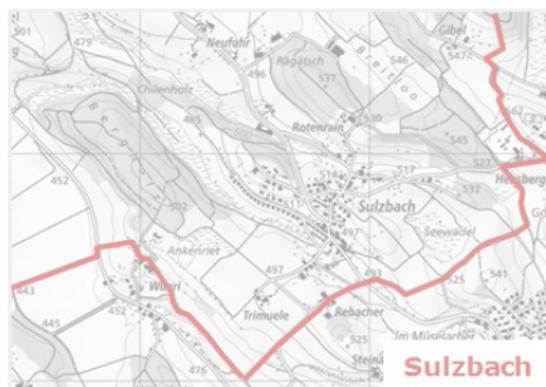
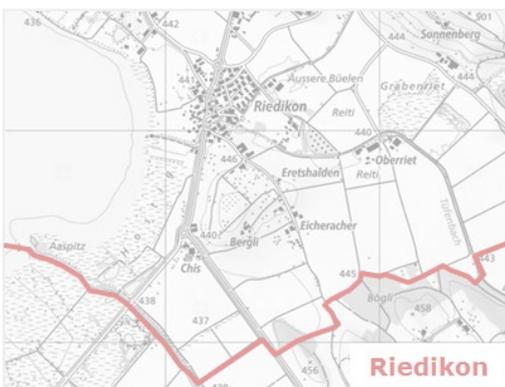
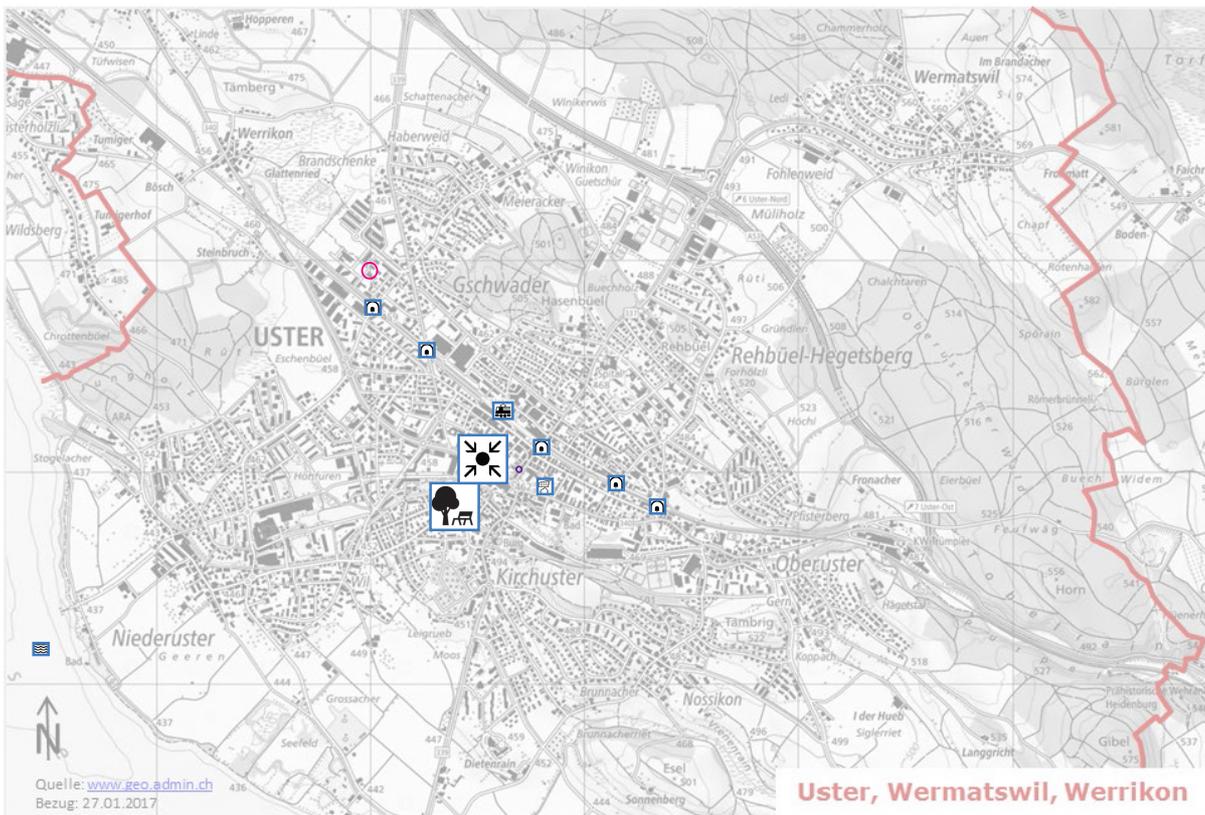
# Orte, welche gemieden werden nach Altersklasse 20-39 Jahre

-  See
-  Stadtpark
-  Zentrum
-  Bahnhof
-  Bahnübergang / -unterführung
-  Einkaufszentrum
-  Kern Nord
-  Loren



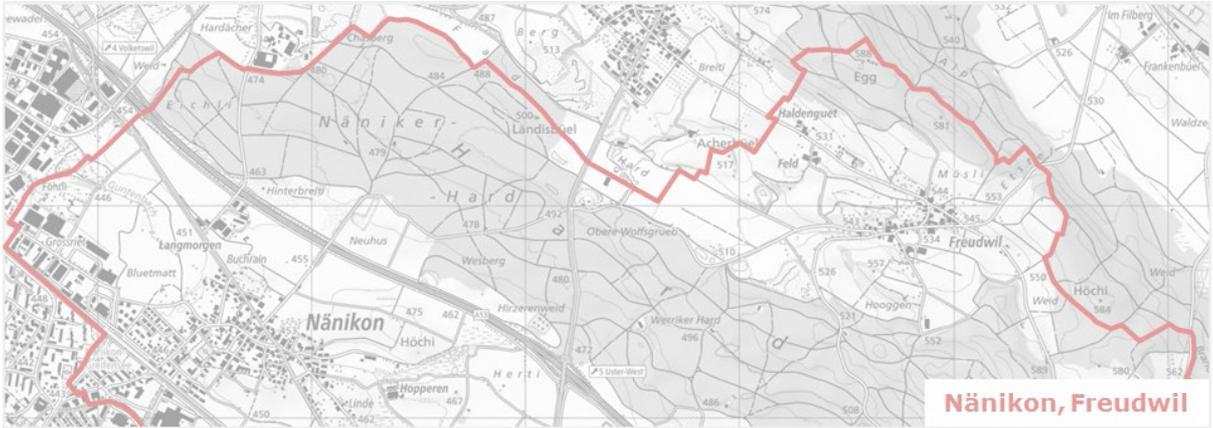
Über Uster verteilt

-  Unterführung / dunkle Orte
-  stark befahrene Strassen
-  Aussenwachen



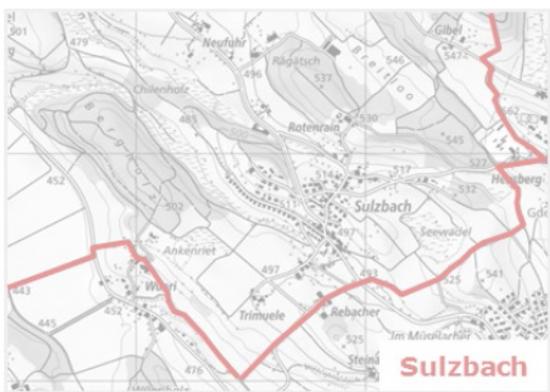
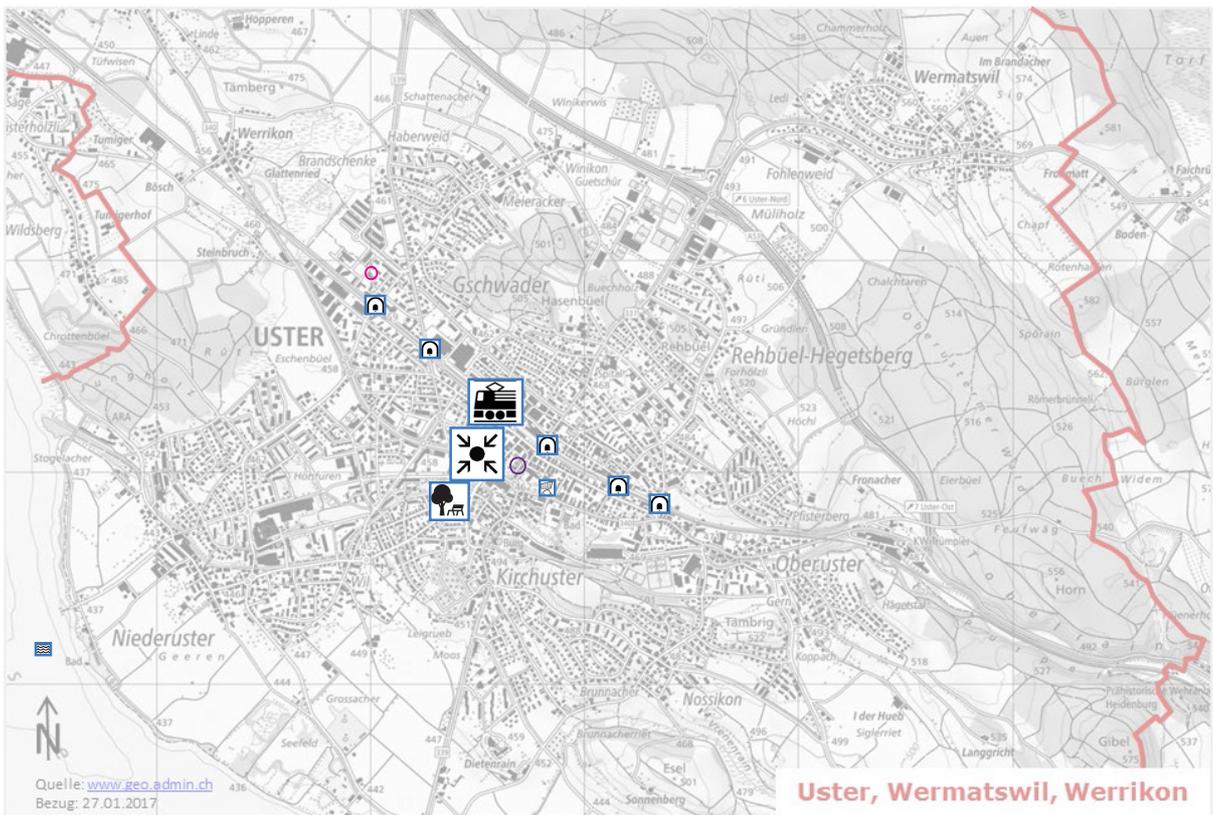
**Orte, welche gemieden werden nach Altersklasse 40-64 Jahre**

-  See
-  Stadtpark
-  Zentrum
-  Bahnhof
-  Bahnübergang / -unterführung
-  Einkaufszentrum
-  Kern Nord
-  Loren



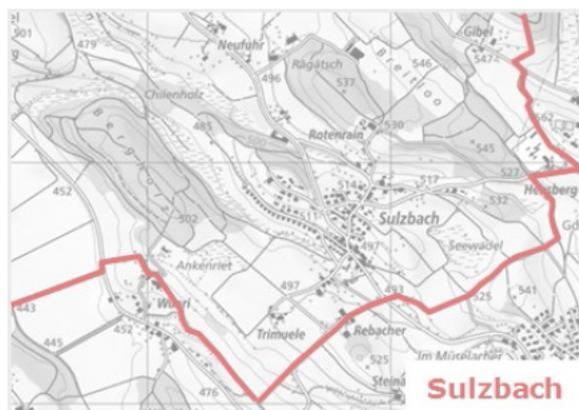
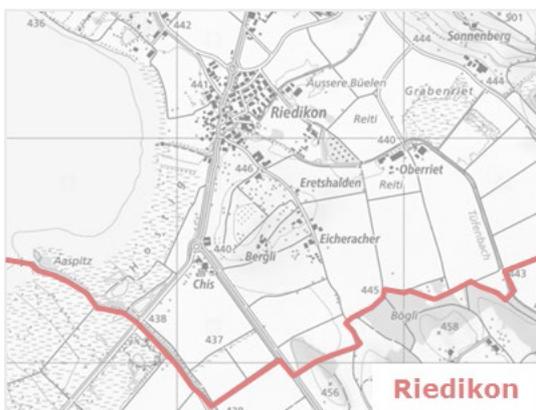
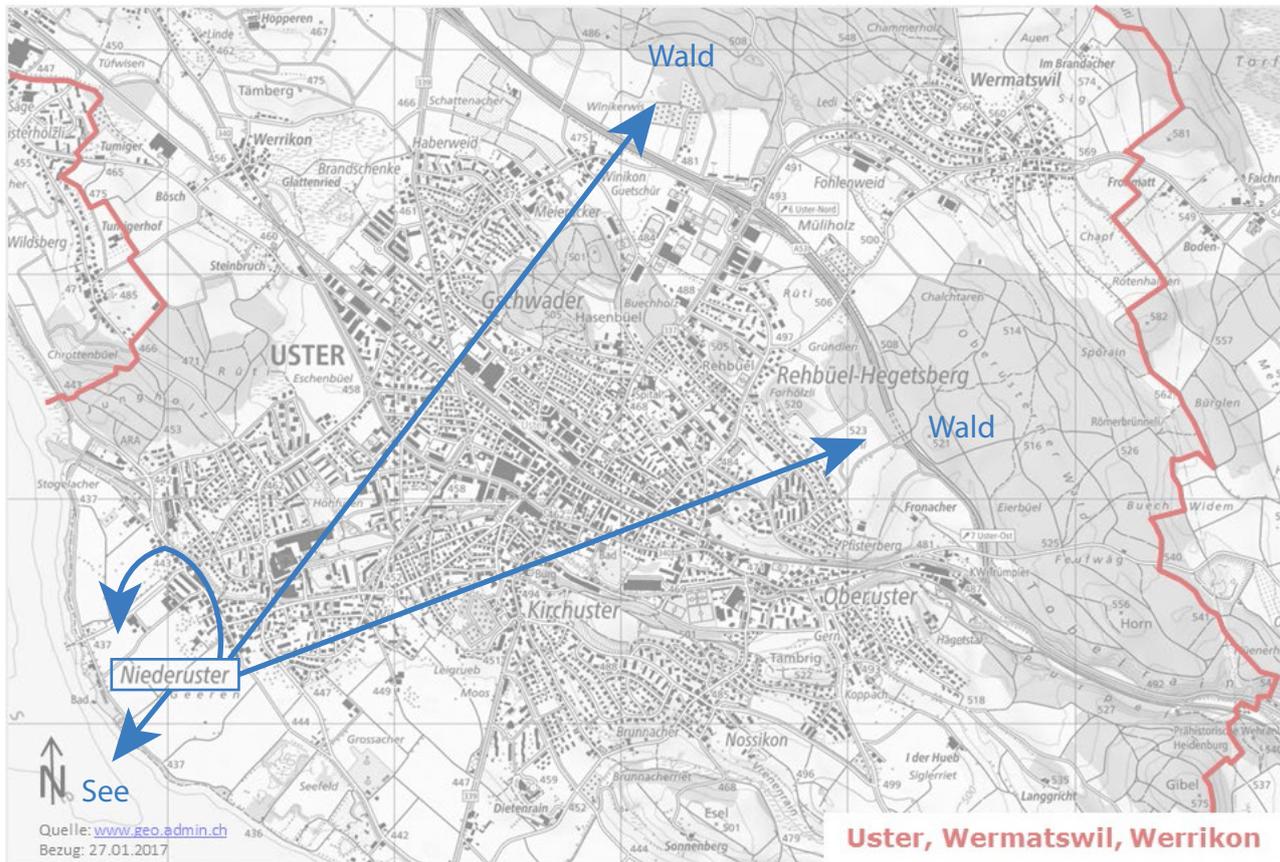
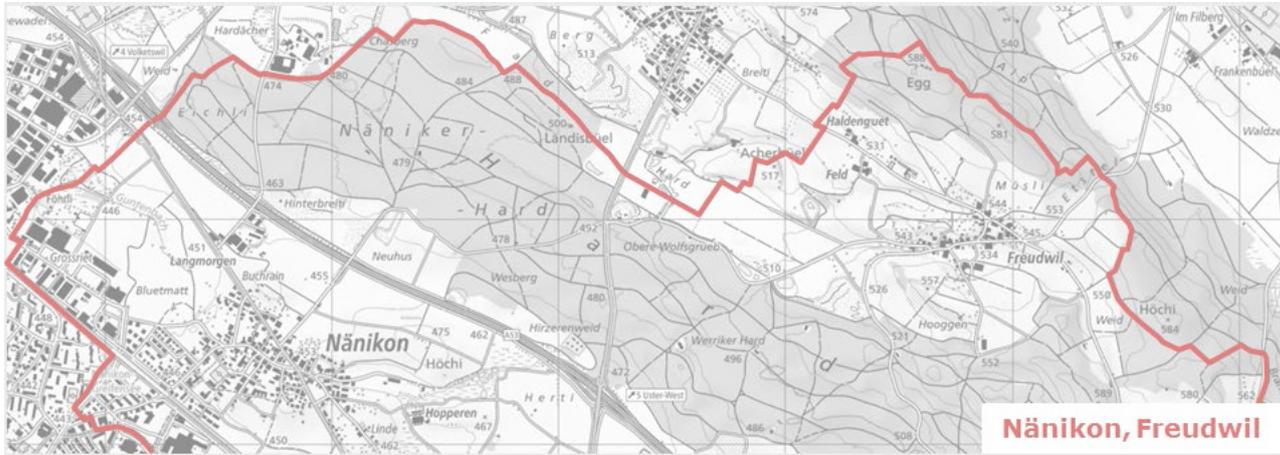
Über Uster verteilt

-  Unterführung / dunkle Orte
-  stark befahrene Strassen
-  Aussenwachen

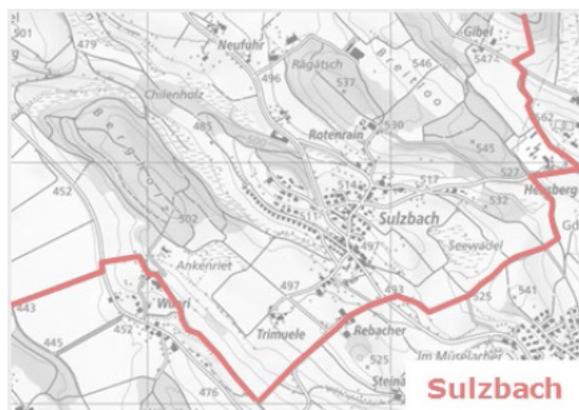
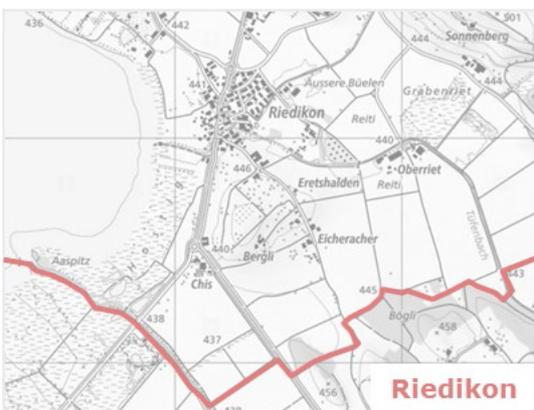
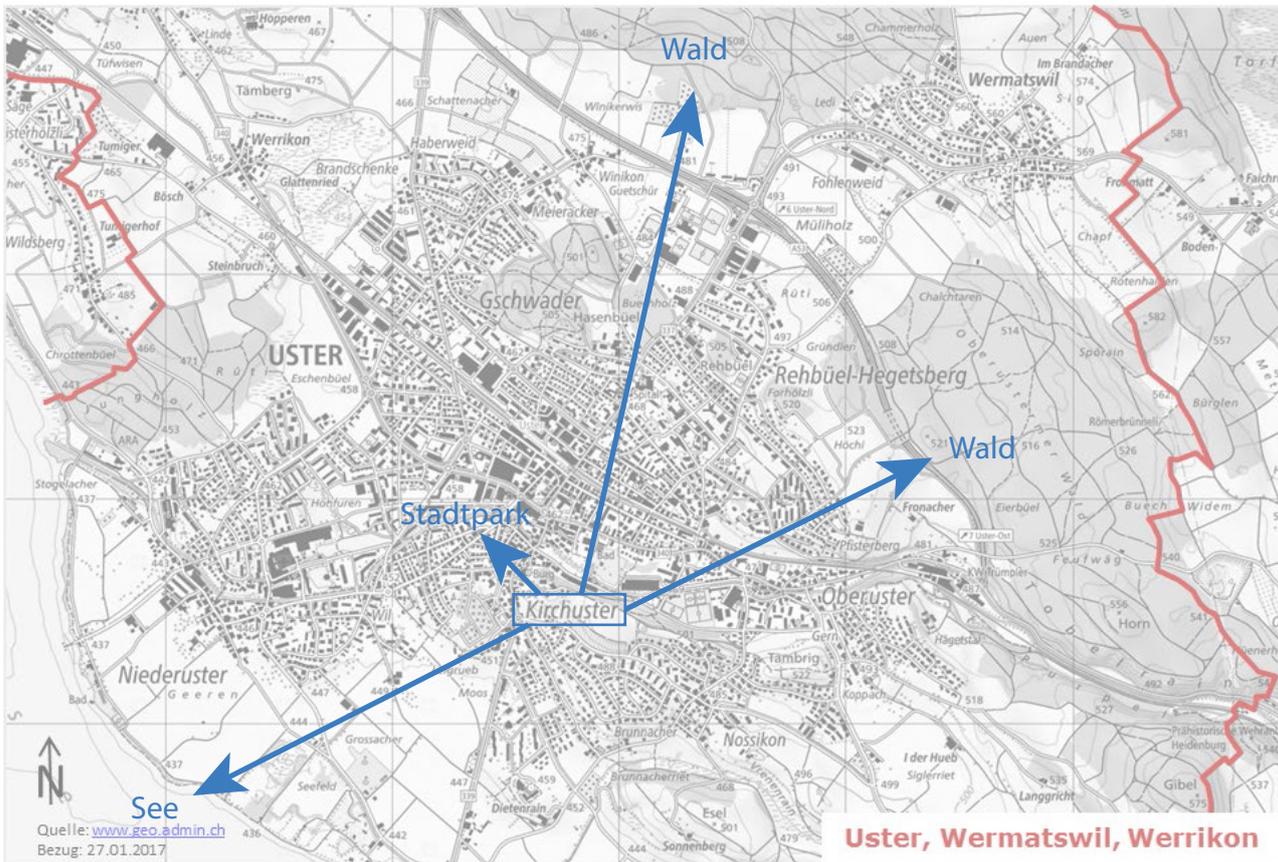
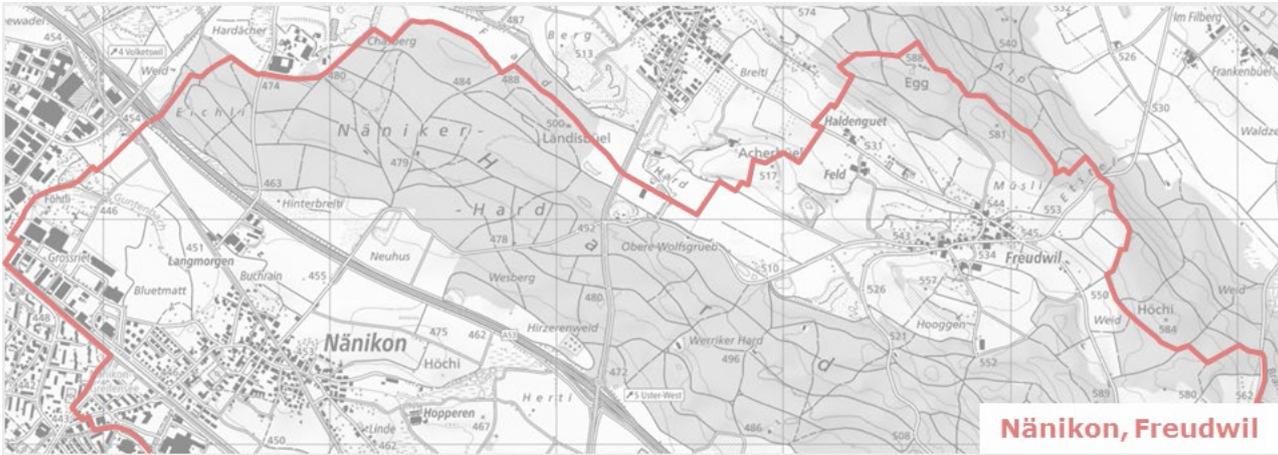




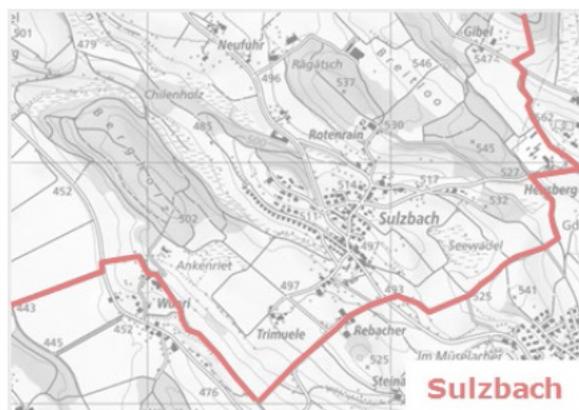
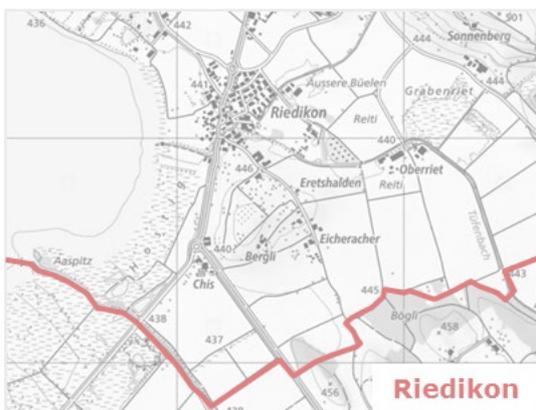
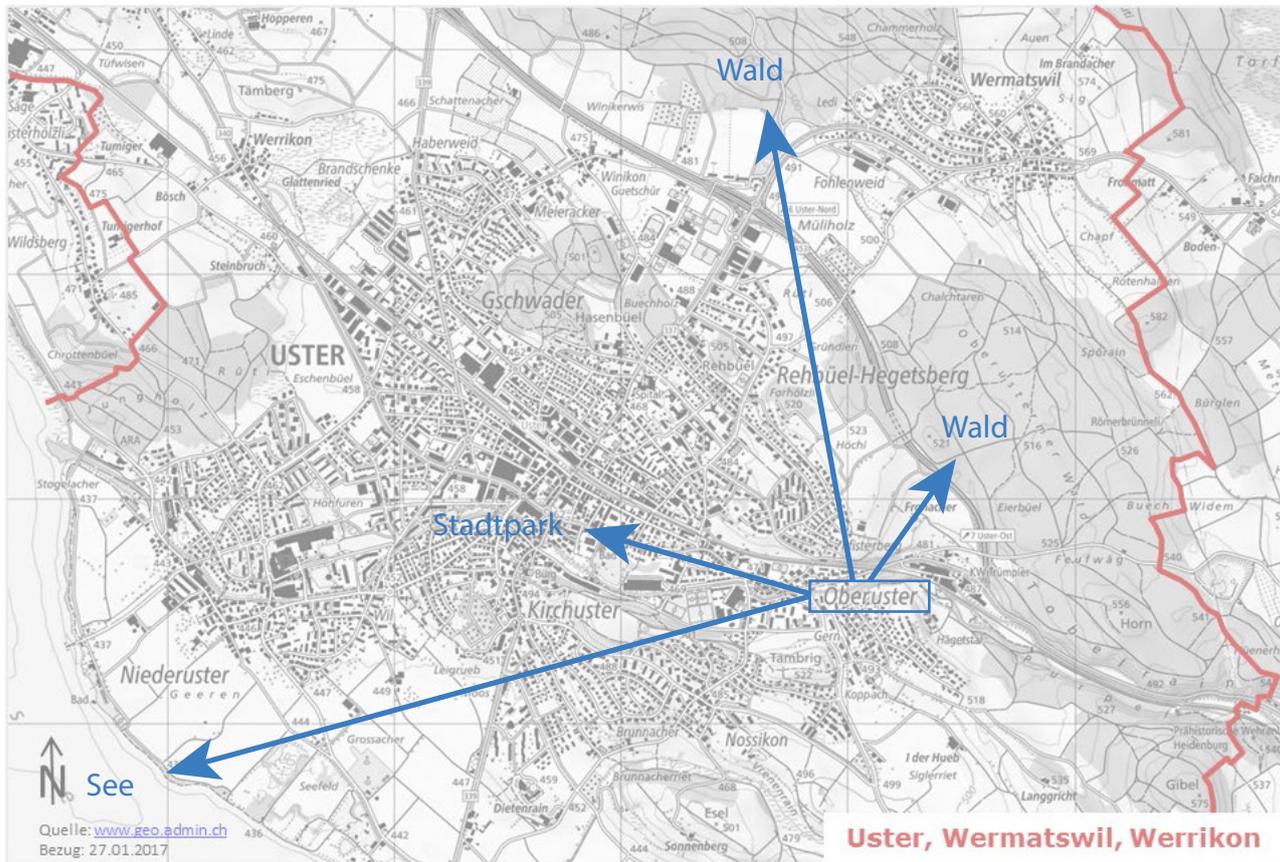
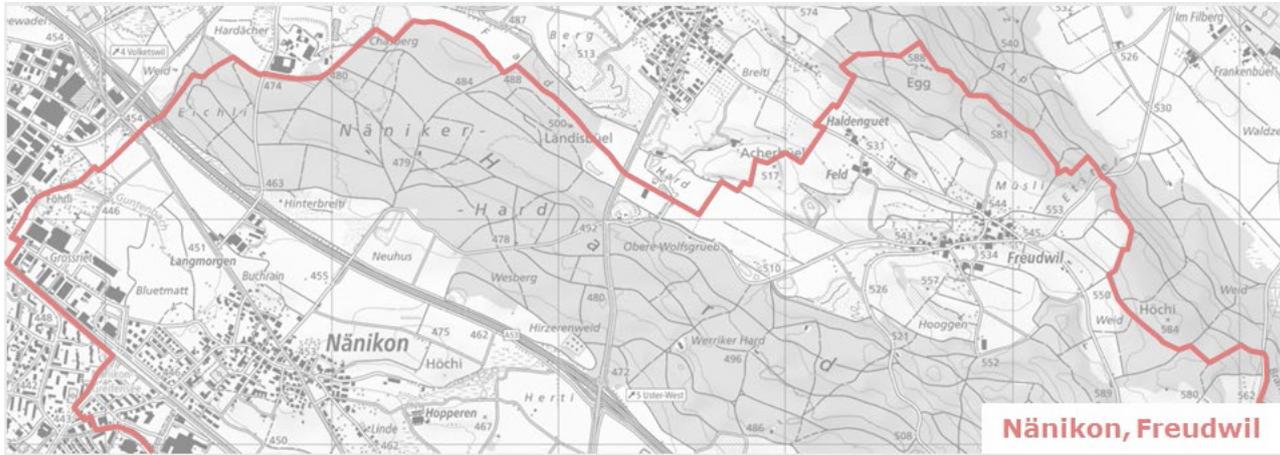
Räumliche Bezüge je nach Quartier



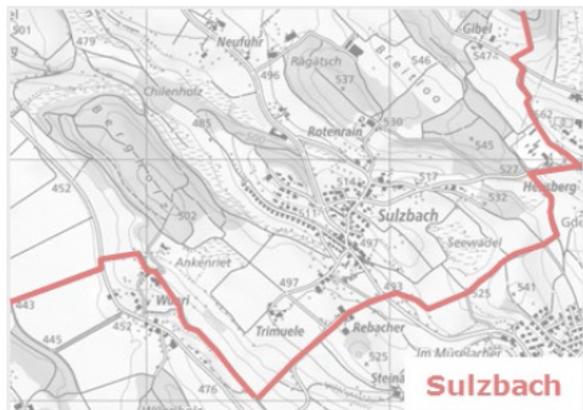
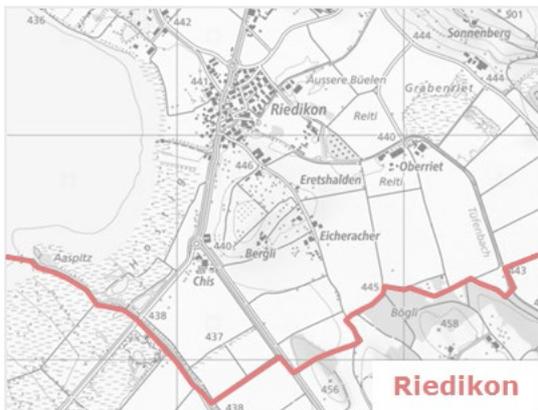
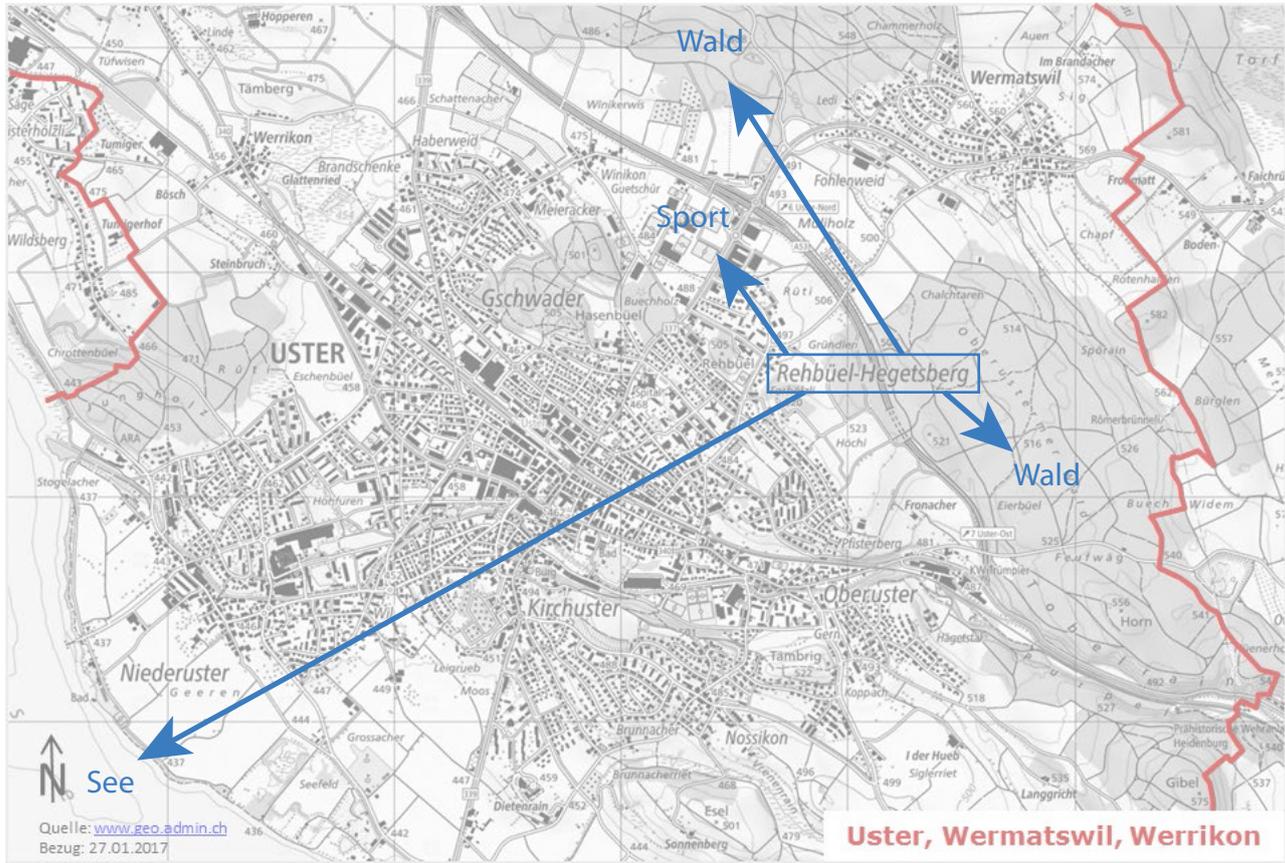
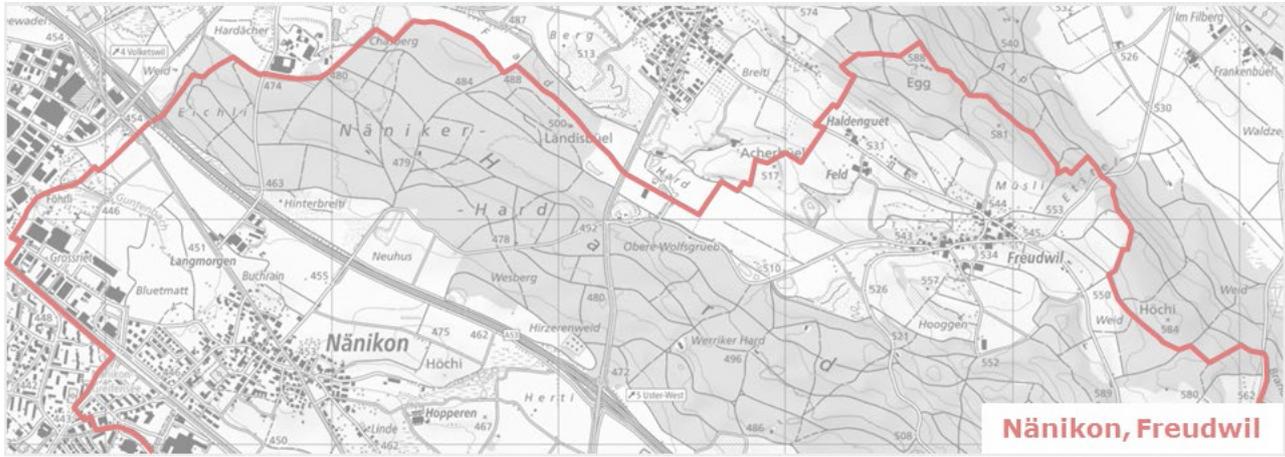
Räumliche Bezüge je nach Quartier



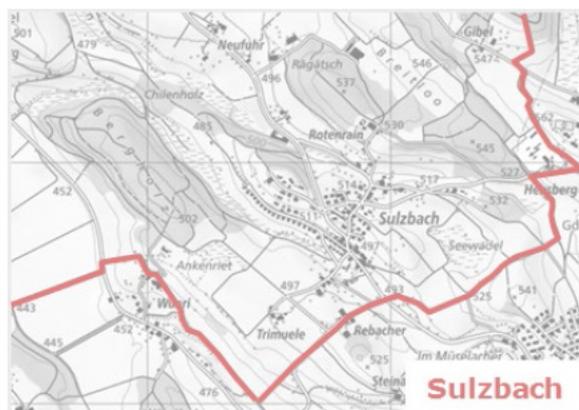
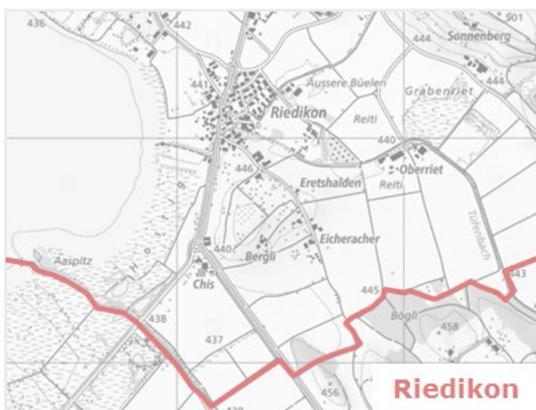
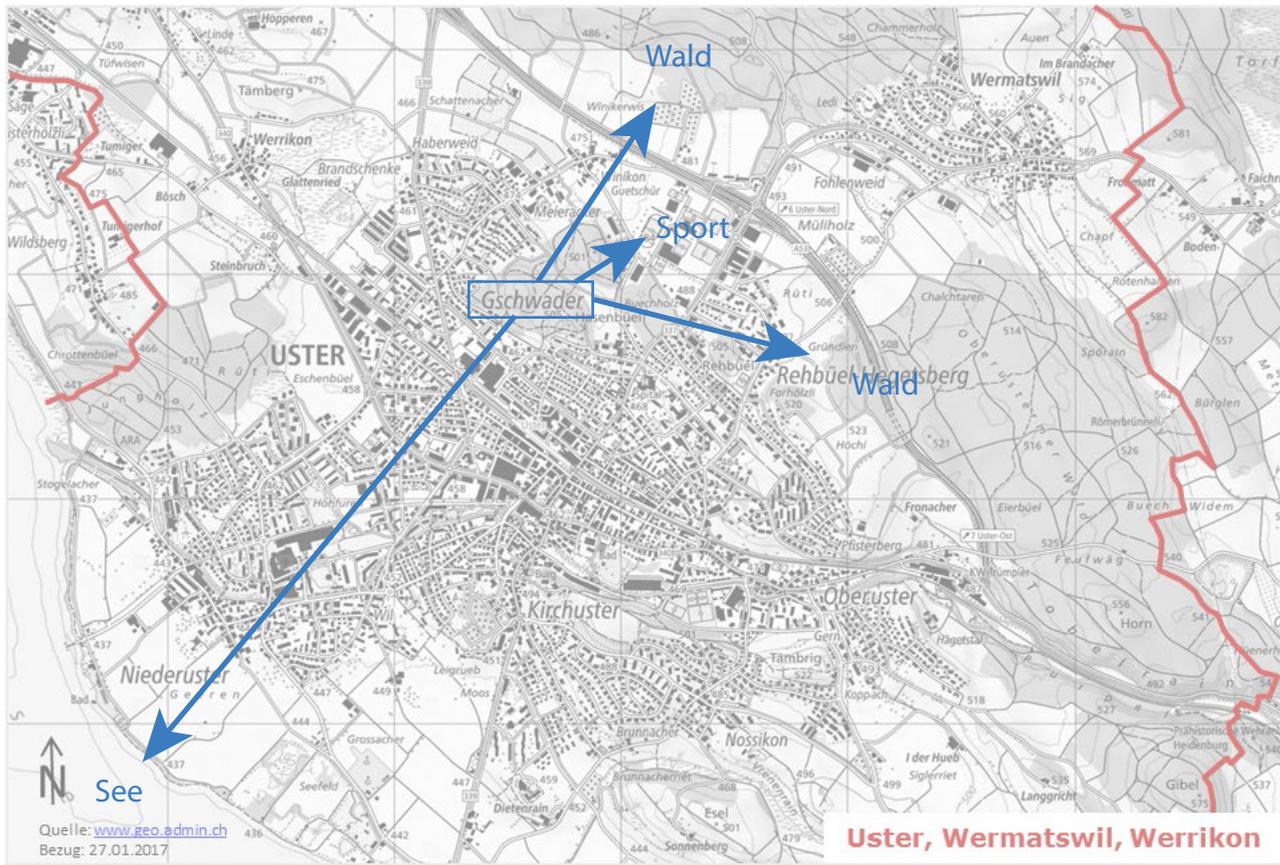
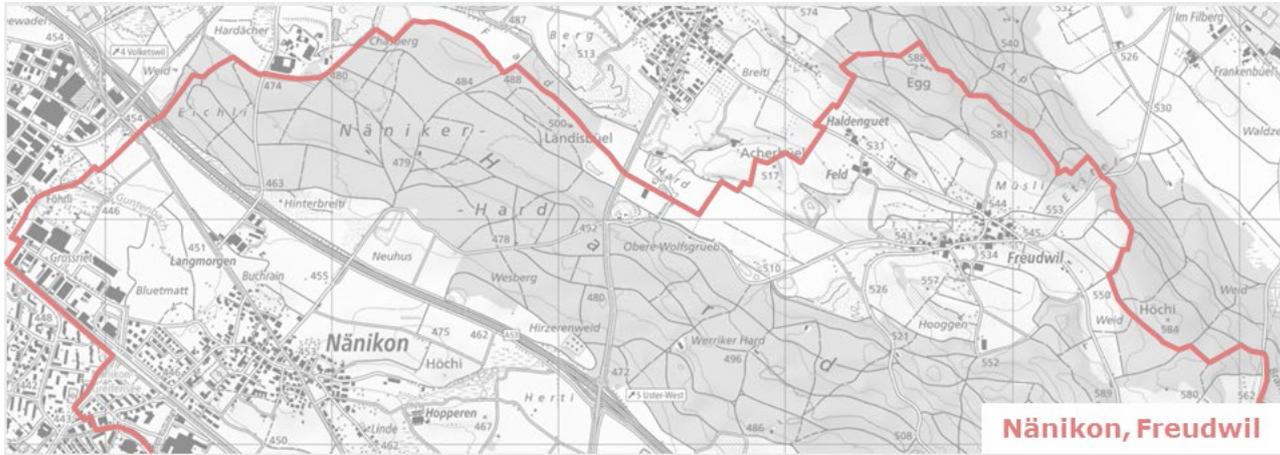
Räumliche Bezüge je nach Quartier



Räumliche Bezüge je nach Quartier



Räumliche Bezüge je nach Quartier



Räumliche Bezüge je nach Quartier

